

www.alpinwelt.de

alpinwelt ^{1/2016}

Das Bergmagazin für München und Oberland

Alpencross
Karakorum
Tourentipps

Berg-
Partnerschaften





30 € Buchungsrabatt
p. a. für DAV Mitglieder



DIE BERGE SIND UNSER ZUHAUSE. AN JEDEM ORT.

**JETZT
BUCHEN!**



**GENUSSWANDERN AUF TENERIFFA
TAGESWANDERUNGEN UND KULTUR**

8 Tage
ab € 900,-
(Buchungscode ESTAM)



**TENERIFFA DURCHQUERUNG
GROSSE NORD-SÜD-ÜBERSCHREITUNG**

8 Tage
ab € 1030,-
(Buchungscode ESTEI)



**TENERIFFA FÜR BERGSTEIGER
WANDERUNGEN AUF DEM GR 131**

8 Tage
ab € 990,-
(Buchungscode ESTIN)

ERFAHRUNG, QUALITÄT, KOMPETENZ AM BERG.

Mehr als ein Gefühl: Unterwegs sein heißt für uns, die schönsten Momente gemeinsam genießen. Jetzt Kataloge anfordern unter www.dav-summit-club.de



MEIN PARTNER IN DEN BERGEN



Foto: Joachim Burghardt

Wer erinnert sich noch? „Mein Partner in den Bergen“ lautete noch um die Jahrtausendwende das Motto des Deutschen Alpenvereins und war sogar Bestandteil des DAV-Logos. Und das prangte frontal auf meinem „Bergsteigerschutzhelm“ (siehe Foto). Das Motto wurde 2004 durch „Zukunft schützen“ abgelöst, was sich aber nicht recht durchsetzen konnte, und so stehen das (modernisierte) Edelweiß und die drei breiten Buchstaben inzwischen für sich. Aber das ist eine andere Geschichte.

Auf die Rückseite meines vor 20 Jahren abgesehen von der Farbe noch ziemlich militärisch ausschauenden Kopfschutzes war ein aus Tape zusammengesetzter Eigentumsnachweis geklebt. Als überzeugter Neu-Bayer hatte ich dafür eine Kombination aus Weiß-Blau gewählt. So hielten wir das mit allen unseren Ausrüstungsgegenständen – von den Schuhen und Steigeisen über den Gurt und den Pickel bis zu den Karabinern und Schlingen. So konnte es unter den „Bergpartnern“ im Ausbildungskurs, auf Gemeinschaftstour oder beim Hüttenwochenende mit Freunden nicht zu Verwechslungen kommen.

Nein, keine Sorge: Mit diesem Helm bin ich nicht mehr im Gebirge oder beim Sportklettern unterwegs, da wäre er mir im Ernstfall kein guter Partner mehr. Aber als Erinnerung habe ich ihn aufgehoben, und nun dient er als nostalgischer Wandschmuck in der Redaktion.

Wem geht es auch so wie mir? Beim Stichwort „Bergpartner“, dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe, denke ich automatisch zurück. An Menschen, die bei irgendeiner Unternehmung mal meine Bergpartner waren. Manche habe ich inzwischen aus den Augen verloren. Im Gedächtnis aber sind sie geblieben. Einem Bergpartner ist man nicht irgendwann mal beiläufig begegnet, mit ihm oder ihr verbinden einen dauerhaft besondere Berg-Momente.

Ich wünsche Euch/Ihnen viele eindruckliche Bergpartner-Erlebnisse!

Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

Impressum

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München
und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e.V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e.V.
Tal 42, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.DAVplus.de

Chefredakteur (verantwortlich):

Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. 089/45 24 97 35, Fax 089/45 24 97 34
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:

Joachim Burghardt -jb, Franziska Kučera -fk,
Werkstudenten: Kevin Galow -kg, Anna Würfl
-aw, Sektionsgeschehen München: Patricia
Ebenberger, Sektionsgeschehen Oberland:
Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:

Berthold Fischer, Sabrina Keller

Redaktionsbeirat:

Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer, Dr. Ines
Gnettner, Sabrina Keller, Herbert Konnerth, Andi
Mohr, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Michael Beek, Dr. Gotlind Blechschmidt, Peter
Dill, Dr. Ines Gnettner, Stefan Herbke, Ina Koch,
Herbert Konnerth, Michael Lentrodt, Dominik
Moll, Philipp Munkler, Manuel Nadler, Max Roth,
Johanna Stöckl, Raimund Weinig

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Sektionen Mün-
chen und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:

MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhözl 14, 82166 Gräfelfing
Tel. 089/74 68 99 06, Fax 089/72 95 97 78
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 17 (ab 01.01.2016)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:

Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:

Teipel & Partner, München

Druck und Verarbeitung:

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 102.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich plus 1 Veranstaltungsprogramm-
Sondernummer pro Jahr.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 2/2016 erscheint am 23.05.2016

Redaktionsschluss: 24.03.2015

Mehr Aussicht geht nicht!



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60
sFr. 26,90 **€ 19,99**
ISBN 978-3-7654-6812-4



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60
sFr. 26,90 **€ 19,99**
ISBN 978-3-7654-5568-1



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60
sFr. 26,90 **€ 19,99**
ISBN 978-3-7654-5454-7

Bruckmann Verlag GmbH, Infranterstraße 11a, 80797 München

www.bruckmann.de

Auch als eBook erhältlich



Jetzt online stöbern unter
www.bruckmann.de
oder gleich bestellen unter
Tel. 0180-532 16 17 (0,14 €/Min.)

Die Welt neu entdecken



BRUCKMANN



Titelbild: Auf der Pfeiser Spitze/Karwendel
Foto: Wolfgang Ehn

BITTE BEACHTEN !

Am 6. und am 27.05.2016
(Brückentage Christi Himmelfahrt
und Fronleichnam) ist die Servicestelle
am Hauptbahnhof nicht geöffnet,
die Servicestellen am Isartor und am Marienplatz
sind an diesen Tagen von 10 bis 20 Uhr geöffnet,
die Servicestelle in Gilching von 14 bis 19:30 Uhr.

Alpenvereins-Servicestellen der Sektionen München & Oberland

Servicestelle am Hauptbahnhof (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Tram, Bus Hauptbahnhof)
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo, Fr 8–19 Uhr
Di–Do 10–19 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)

(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo 8–20 Uhr
Di–Do 10–20 Uhr
Fr 8–20 Uhr
Sa 10–20 Uhr

Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

auch
Samstag
geöffnet

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

auch
Samstag
geöffnet

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)

auch
Sonntag
geöffnet

DAVplus.de

INHALT

THEMA: BERG-PARTNERSCHAFTEN

Foto: fotolia



Seite 8

Gemeinsam bergauf

Menschen, die zusammen am Berg unterwegs sind, müssen nicht unbedingt enge Freunde sein. Dennoch spielen Faktoren wie Vertrauen und Verbundenheit eine elementare Rolle – ob man nun mit seinem Lebenspartner auf Tour geht oder mit einem Bergführer, den man danach nie wieder sieht.

Widerstände überwinden

Gemeinsam am Berg oder sogar durchs Leben: Wenn sich Bergsteiger zusammentun, entstehen nicht immer nur Partnerschaft, Zweisamkeit und Harmonie. Oft heißt es auch mit Differenzen klarzukommen: z. B. bei unterschiedlichen Interessen oder wenn einer der beiden zu Hause bleiben muss.



Seite 24



Seite 16

Geben und Nehmen

Berg-Partnerschaften zeichnen sich nicht nur durch Gemeinsames oder Unterschiedliches, Verbindendes oder Trennendes aus. Unabhängig von Leistungsniveau, Alter oder Erfahrung kommt es oft auf das gegenseitige Sich-Unterstützen, das Zusammenspiel vor, während und nach der Tour an.

Die N° 1 für Bergsport

2x im Süden Münchens und einmalig im Internet



DEUTER BERGZEIT
Aircomfort 32 Rucksack / 30 SL

69,00 €
statt 119,95 €



LEKI
Ortler Teleskopstöcke

59,00 €
statt 89,95 €

Solange der Vorrat reicht

BERGZEIT.de
LEIDENSCHAFT FÜR DRAUSSEN

Bergzeit online: www.bergzeit.de | Bergzeit Outdoor: 83703 Gmund Am Eisweiher 2 | Bergzeit Alpin: 83607 Holzkirchen Tölzer Str. 131

Kinder & Jugend



Seite 46

- Die Jugend Z im Stubaital
- Die JUMA Oberland sucht Nachwuchs
- Zwei unterschiedliche Novembertouren
- Finale, ohhhooo!
- DAV-Nachwuchscamp Winterbergsteigen

alpinwelt-Tourentipps



Seite 36

Diesmal empfehlen wir Touren, auf denen unsere Autoren oder wir Redaktionsmitglieder Berg-Partnerschaft erlebt haben: zum Beispiel mit der Partnerin, dem Vater, dem Sohn, der Jugendgruppe oder mit einem Bergführer.

Karakorum



Seite 56

Der Karakorum ist zwar mit Bergen wie dem K2 jedem Bergsteiger ein Begriff, dennoch gibt es dort auch heute noch unbestiegene, ja sogar namenlose Gipfel und einsame Täler, die zu einer „Expedition ins Unbekannte“ einladen.

Impressum	3
THEMA: Berg-Partnerschaften	6
Natur & Umwelt	32
Rätsel	34
Tourentipps	36
Kinder & Jugend.....	46
Bergwärts unterwegs.....	52, 56
Medien.....	60
Forum.....	62
Finanzbericht Sektion Oberland	64
München & Oberland	70
Produkte & Markt.....	78
Unsere Partner	80
Kleinanzeigen	82

Der Alpenverein im Isartal?



Seite 32

Münchner Alpenvereinsmitglieder sind nicht nur in den Bergen, sondern auch im Isartal unterwegs, z. B. als Mountainbiker. Wie können ihre Freizeitmöglichkeiten erhalten, aber zugleich die Natur geschützt werden?

Abenteuer Alpengross mal anders



Seite 52

Wenn Mountainbiker eine Alpenüberquerung vorhaben, wird die Tour oft detailliert mit Internet, GPS, Karten und Büchern geplant. Doch es geht auch anders: unbekümmert und spontan vom Chiemgau nach Slowenien!



BERG-PARTNER

A man with a beard, wearing a blue cap and a blue shirt with yellow suspenders, is climbing a rock face. He is smiling and looking towards the camera. His hands are visible, gripping the rock. The background is a blurred, textured rock wall.

ERSCHAFTEN



Gemeinsam geschafft: Bergpartner gratulieren sich zu ihrem Gipfelerfolg

Foto: Albrecht - fotolia.com



Vererbte Leidenschaft: Vater und Tochter als Bergpartner



Die Verbundenheit durch das Seil fordert und fördert Vertrauen gleichzeitig

Foto: Eduk Koch



Foto: Franziska Kucera

Gemeinsam bergauf

Menschen, die zusammen am Berg unterwegs sind, müssen nicht unbedingt enge Freunde sein oder werden. Dennoch sind – wie auch bei anderen Arten von Partnerschaften – Nähe, Vertrauen und Verbundenheit elementar für das gemeinsame Berg(er)leben.



Foto: Franziska Kucera

Brüder auf Tour: Das Gefühl der gegenseitigen Verlässlichkeit ist schon familiär gegeben



Foto: Wolfram Hetzenauer

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Text: Franziska Kučera



„Gemeinsam macht's mehr Spaß“ – eine oft von Bergsteigern* benutzte Floskel, die auf Tourenpartnersuche sind. Denn auch das Gros der Bergsteiger sehnt sich nach Geselligkeit – und das nicht erst abends in der gemütlichen Hüttenstube. Doch wie in anderen Lebenslagen ist es auch am Berg meist ein längerer Weg, bis der richtige Partner gefunden ist: Geteilte Freude an der Bewegung in der Natur und eine ausgeprägte Faszination für die Bergwelt sind zwar essenzielle Voraussetzungen, führen aber nicht unweigerlich zu einer soliden Gemeinschaft am Berg – insbesondere für anspruchsvolle Touren.

Manche haben das Glück und wachsen schon in einer Bergsteigerfamilie oder mit anderen wegweisenden Bergfexen um sich herum auf. Von Kindesbeinen an lernen Tochter und Sohn dann vom Vater oder von der Mutter, später werden Kinder und Eltern vielleicht zu ebenbürtigen Berg- und Seilpartnern und genießen

neben intensiver Naturbegegnung und alpinen Herausforderungen auch die gemeinsame Zeit. Das Gefühl, einander vertrauen zu können, zusammenzugehören und sich absolut aufeinander verlassen zu können, sollte allein durch die familiären Bande gegeben sein und nicht erst durch gemeinsame Bergtouren aufgebaut werden müssen. Nicht von ungefähr bilden sich gerade unter Brüdern und Schwestern oft erfolgreiche Seilschaften, wie beispielsweise nicht nur aktuell Martin und Florian Riegler sowie die Anthamatten-Brüder, sondern auch schon die Zsigmondy-Brüder, Johann und Michael Innerkofler oder die Von-Eötvös- oder Pigeon-Schwester. Doch wenn sich weder in der Familie noch im Freundeskreis geeignete Bergnarren finden, was dann? Das Internet zum Beispiel macht's möglich. Oder zumindest den Versuch dazu. Zahlreiche Berg- und Tourenportale bieten Foren an, auf denen Partnergesuche inseriert werden können. Das „Schwarze Brett“ der Alpenvereinssektionen München & Oberland wird zum Beispiel tagtäglich von den unterschiedlichsten Altersgruppen und Bergsportlern genutzt. Gesucht werden reine Kletterpartner, spontane, zweckmäßige oder auch dauerhafte Bergpartner und -freunde. Die Erfolgsquote fällt ganz unterschiedlich aus: Aus dem einen „Tourenpartner-Blind-Date“ wird ein guter Bergpartner, manchmal sogar ein enger Freund, mit dem anderen zerschlägt sich die Sache ganz schnell wieder. Neben Sympathie, stimmiger Chemie oder ähnlichem Leis-

hintergrund

Gemeinsam durchs Leben, gemeinsam extrem am Berg

Extrembergsteiger sind oft als kühne Alleingänger unterwegs, dann tun sie sich wieder mit anderen „wilden Hunden“ zusammen, um am Ende der Welt ein schwieriges Projekt zu realisieren; bestenfalls telefonieren sie aus dem Hochlager mit der daheimgebliebenen Frau ... Nicht immer entspricht dieses Klischee der Wirklichkeit. Denn viele Alpinisten (und Alpinistinnen!) der schärferen Art teilen ihre Leidenschaft mit ihren Lebenspartnern und gehen mit ihnen gemeinsam auf Tour. Bekannt geworden sind vor allem die „Achttausenderpaare“ **Gerlinde Kaltenbrunner** und **Ralf Dujmovits** sowie **Alix von Melle** und **Luis Stitzinger**, doch auch das italienische Duo **Nives Meroi** und **Romano Benet** feierte viele gemeinsame Erfolge an hohen Bergen. Bereits in früheren Jahrzehnten machten sich **Sigi** und **Gabi Hupfauer** sowie **Gerhard** und **Hannelore Schmatz** als Höhenbergsteiger einen Namen, während in den Alpen **Paula Wiesinger** und **Hans Steger** (z. B. direkte Ostwand Rosengartenspitze, 1929) sowie **Michel** und **Yvette Vaucher** (z. B. Matterhorn-Nordwand, 1965) Aufsehen erregten. Als „extreme Ehepaare“ in jüngerer Vergangenheit fielen **Robert** und

Daniela Jasper (z. B. „Symphonie de liberté“ X-, Eiger-Nordwand, 1999), die Free-Solo-Spezialisten **Dean Potter** und **Steph Davis** (z. B. Torre Egger 2005) und nicht zuletzt **Ueli** und **Nicole Steck** auf, die auf ihrer Hochzeitsreise 2009 durch die Route „Golden Gate“ (5.13b) am El Capitan kletterten. Aber auch ohne Trauschein teilen sich Spitzensportkletterer gern nicht nur den Haushalt, sondern auch das Seil oder die Bouldermatte; etwa **Heinz Mariacher** und **Luisa Jovane** (z. B. „Moderne Zeiten“ VII+, Marmolada-Südwand, 1982), **Nina Caprez** und **Cédric Lachat** (z. B. „Orbayu“ 8c+/9a am Naranjo de Bulnes, 2014) und die als Wettkampf-Boulderer bekannt gewordenen **Anna Stöhr** und **Kilian Fischhuber** sowie **Juliane Wurm** und **Jan Hojer**. Bei allen spektakulären Erfolgen ist nicht zu übersehen, dass die „extremen“ Partnerschaften ebenso von Freud und Leid des Zusammenlebens betroffen sind wie die „normalen“. Die Lebensläufe der oben genannten Paare folgen ganz unterschiedlichen Linien, sie führen über Höhen und Tiefen und umfassen Eheglück und Scheidungen, frühzeitige Todesfälle, mehrfache Elternschaft und Kinderlosigkeit, Gipfelumarmungen als Paar wie auch „einsame“ Podiumsplätze ohne den Partner.

jb

Internetforen sind ein beliebtes Medium zur Suche von (Berg-)Partnern

tungsniveau spielt es vor allem eine große Rolle, ob der andere sich als zuverlässig erweist. Denn mag es zwischenmenschlich auch noch so gut passen: Wenn regelmäßige Absagen gegenüber ausgiebigen Kletterstunden überhandnehmen, klappt's eben nicht mit der gemeinsamen Kletter- oder Bergkarriere. Übrigens ist beim „Schwarzen Brett“ die mit am häufigsten genutzte Rubrik die mit der Bezeichnung „Bekanntschaften/Beziehungen über gemeinsame Touren hinaus“: Anfänglich gar nicht vorgesehen, wurde diese aufgrund der großen Nachfrage zusätzlich eingerichtet und inhaltlich von der reinen Tourenpartnersuche getrennt. Das wiederum zeigt, wie weit die Bergleidenschaft gehen kann. So hoch hinaus nämlich, dass es für den einen oder anderen nicht mehr vorstellbar ist, einen Lebenspartner zu haben, der nicht oder nur sehr wenig in die Berge geht und diese Leidenschaft nicht teilt.

Kein Wunder. Das Bergsteigen nimmt schließlich viel Zeit ein – abhängig vom Ausmaß der Bergsucht durchaus die gesamte verfügbare Freizeit – und erzeugt oft sehr intensive, spannende wie risikoreiche Situationen. So richtig teilen lässt sich das Erlebte aber nur mit demjenigen, der selbst dabei war. Überhaupt ist den Bergpartnern gemein, dass sie gegenseitig stark das Erleben des anderen prägen. Und gerade diese besonderen Erfahrungen und Eindrücke miteinander sind es auch, die Menschen



Der richtige Bergpartner ist nicht immer leicht zu finden

nah zusammenbringen und -schweißen. Auch weil schlichtweg das eigene Leben in der Hand des anderen liegt, und das wollen viele nicht mit „irgendjemandem“ erleben. Potenzielle Bergpartner lernt man natürlich auch in der realen Welt bei Kursen, während organisierter Touren und in Gruppen der Sektionen, in der Kletterhalle, im Freundes- und Bekanntenkreis, unterwegs am Berg oder abends auf der Hütte kennen. „Per du“ ist man ja schnell in der Bergsteiger-Community, und selten spielt der persönliche Hintergrund bezogen auf Beruf, Besitz und Herkunft eine so geringe Rolle wie am Berg. Vordergründig ist vorerst nur das gemeinsame Interesse am Bergsteigen. Da tut man sich manchmal auch spontan zusammen, zum Beispiel für eine Gipfeltour, die man lieber nicht allein unternimmt. Oder „es funkt“, und man zieht immer wieder zusammen los, weil man spürt, dass es einfach miteinander passt. Dann stimmt nicht nur die Sympathie, sondern man hat auch ähnliche Vorstellungen davon, was man überhaupt unternehmen will und auch kann – von der Erfahrung, dem jeweiligen Nervenkostüm und den körperlichen Fähigkeiten her: gemütliche Wanderungen mit ausgiebiger Hüttereinkehr, zünftige Bergtouren im II. Schwierigkeitsgrad, alpine Kletterrouten oder anspruchsvolle Gletscher- und Eistouren.

Bergpartner prägen gegenseitig das Erleben des anderen

Schließlich lernt man sich dann immer besser kennen, wächst zusammen und gleichzeitig gemeinsam heran für größere Ziele. Dabei weiß man irgendwann recht genau, wie der andere „tickt“. Und kommt es zu einer brenzlichen Situation, kann man sicher sein, dass der andere weiß, was er tut, und dass er einen nie im Stich lässt. Oder dass er Verständnis aufbringt, wenn man sich mal nicht so eins ist oder der eine einen schwächeren Tag als der andere hat. Das gilt auch für die Profis: „Es müssen nicht die besten Freunde sein, aber wir müssen uns verstehen. (...) Man sollte über alles reden können und die Meinung des anderen respektieren. Nur so kann man auch gemeinsam ans Limit gehen“, erklärt Peter Ortner in einem Interview über Freundschaft und Seilpartner auf bergwelten.com.

Dass Bergsteigen und Klettern auf eine ganz besondere Art und Weise verbinden, zeigt auch ein kurzer Exkurs zur Paartherapie. Dort wird diese Wirkungsweise genutzt, um Lebenspartner in der Krise im Rahmen von Kletterkursen einander wieder näherzubringen – ausgehend von der Grundannahme, dass zwischen der Situation am Berg und in Partnerschaften bzw. Ehen regelrechte Parallelen bestehen: Zwei Menschen stehen vor einer Herausforderung, die sie nur gemeinsam bewältigen können, indem sie sich Halt geben und lernen, Grenzen zu akzeptieren, aber auch mal zu überschreiten; sich fallen, aber nicht hängen zu lassen – beim Klettern wie im Alltagsleben.

Nicht jede Berg-Partnerschaft muss sich aber zwangsweise zu einer richtigen Freundschaft entwickeln: Man kann durchaus am Berg hervorragend miteinander harmonieren und Spaß haben, gemeinsame Ziele erreichen und in Grenzerfahrungen miteinander wachsen, ohne auch außerhalb der Berge eine enge persönliche Beziehung zu führen. Und manchmal macht es das Miteinander am Berg auch einfacher, wenn tiefergehende Gefühle und Geschlechterdynamiken außen vor bleiben können, und es fördert die Verbesserung der eigenen psychischen wie physischen Leistung – ein Vorteil, den reine Frauen- oder Männerseilschaften mit sich bringen können.

Eine gegenseitige Abhängigkeit besteht aber bei allen Arten von Bergpartnerschaften. Am deutlichsten zeigt sich das, wenn ein Weiterkommen bzw. die ganze Tour ohne den anderen nicht (mehr) möglich ist oder wenn durch Veränderungen die Partnerschaft nicht weiterbesteht und die unterstützende Hand auf einmal fehlt ... ◀

Tourentipps: ab Seite 36



Franziska Kučera (33), alpinwelt-Redakteurin, kennt es aus eigener Erfahrung, in den verschiedensten Bergpartner-Konstellationen unterwegs zu sein, und findet dabei jede auf ihre Art wertvoll und erlebnisreich.

*Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Ausgabe bei Personenbezeichnungen überwiegend die männliche Form verwendet, es sind aber stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.



Foto: Axel Stoffels

„Die Schwierigkeiten am Jubigrat haben uns total zusammengeschweißt“

Christina und Axel führen seit zehn Jahren eine Partnerschaft – am Berg und im Leben. Einen Partner, der ihre Leidenschaft fürs Bergsteigen nicht voll und ganz teilt, könnten sie sich nicht mehr vorstellen.



Da ist er ja schon wieder, der dunkle Wuschelkopf! Zum vierten Mal an diesem Tag: erst morgens in der BOB und anschließend im Eng-Bergsteigerbus, am Abend auf der Fahrt zurück nach München dann in umgekehrter Reihenfolge. Und jedes Mal auf dem Sitz nebenan. So einen Zufall kann es doch gar nicht geben! „Das war schon witzig, da haben wir zum ersten Mal gegrinst“. Auch heute – gut zehn Jahre später – freuen sich Christina und Axel auf ihrer großen Couch sitzend noch über den Tag ihres Kennenlernens, nach dem sie erst Partner am Berg und dann auch fürs Leben geworden sind.

Christina (49) kommt eigentlich aus Darmstadt und zieht vor 25 Jahren wegen ihres Jobs als Textilbetriebswirtin nach München. Die Berge entdeckt sie aber erst später. „Mein Aha-Erlebnis hatte ich während eines Urlaubs in Kärnten, bei dem mich ein Bekannter zu einer Bergtour mitnahm“ Da sie in München anfangs nie-

Das Gefühl der Verantwortung ist viel stärker

manden kennt, der auch in die Berge geht, tut sie das eben erst mal allein. Bis sich durch spontane Bekanntschaften auf Tour auch beständige Bergpartner finden würden. Der richtige fürs Leben ist nicht dabei. Die „Bergleidenschaft wurde aber dermaßen stark, dass ich mir einen Lebenspartner, der kein Bergsteiger ist, nicht mehr vorstellen konnte“. Auch bei dem gebürtigen Rheinländer Axel (60) entsteht dieser Wunsch, allerdings erst später, obwohl seine Begeisterung für Berge schon viel früher als bei Christina beginnt. Das Schlüsselerlebnis: Eine Bergtour als Kind mit dem Vater auf die Goinger Halt im Wilden Kaiser. „Für mich waren das damals Bergriesen! Das hat mich gleich dermaßen beeindruckt: die ganze Kulisse, die absteigenden Kletterer. Da hab-

ich mir gedacht, boa, das will ich auch irgendwann mal!“ Vorerst aber steht noch eine andere Leidenschaft im Vordergrund: das Motorradfahren – immerhin auch das vorzugsweise in den Alpen. Erst eine frühere Beziehung führt auch ihn nach München und damit dem Bergsteigen näher. Eines Tages marschiert er schließlich in die DAV-Servicestelle am Hauptbahnhof und erklärt den Mitarbeitern, er wolle gerne bergsteigen. Genauere Vorstellungen hat er nicht. Es folgen diverse Kurse und Touren und eine Phase, in der er viel allein in die Berge geht: „Ich musste mich erst selbst als berggehenden Mensch finden und die Richtung erkunden, in die ich wollte. Da war noch kein Platz für jemand anderen.“ Später fehlt es ihm dann doch irgendwann, seine Erlebnisse am Berg mit jemandem zu teilen, aber auch, sich nach der Tour über das Erlebte austauschen zu können: Wie hat der andere die Stelle empfunden? Haben sie die Schwierigkeiten gut gemeistert? Richtig entschieden?

Zurück am Bahnhof in München tauschen Christina und Axel Telefonnummern aus, gut einen Monat später gehen sie tatsächlich zum ersten Mal gemeinsam auf Bergtour. Wieder ins Karwendel und gleich zwei Tage hintereinander. Konditionell sind sie auf der gleichen Höhe, und zu sagen haben sie sich auch sehr viel. „Man konnte alles total miteinander genießen“, Christinas Augen leuchten bei der Erinnerung daran. Verliebt sei sie da aber noch nicht gewesen. Der Wendepunkt kommt ein paar Wochen später, als die beiden bereits den Jubiläumsglatz angehen. „Das hat uns total zusammengeschweißt, da haben wir uns noch mal ganz anders gesehen.“ Auch wenn sie vorher schon das Gefühl hatten, als würden sie sich ewig kennen, schafft diese Tour mit ihren Schwierigkeiten ein tiefes Grundvertrauen zwischen den beiden: für sie die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft am Berg – um sich in jeder Situation aufeinander verlassen und sicher sein zu können, dass der eine den anderen nie-



im Stich lassen würde und Verantwortung übernimmt. Einen Unterschied zu anderen Konstellationen von Bergpartnerschaften sehen sie darin, dass durch ihre Liebe auch die Beziehung am Berg intensiver und inniger, die Erlebnisse zusammen mit dem Lebenspartner zu erfahren noch mal eine Steigerung und das Gefühl der Verantwortung stärker sei: „Da achtet man unweigerlich drauf, wenn man den anderen liebt, zusammen wieder gut runterzukommen. Man schaut für den anderen mit“. Christina gibt aber auch zu: „Axel ist der einzige, bei dem ich alles so richtig rauslassen kann, auch meine Angst oder wenn ich einen schwachen Tag habe. Bei anderen rei ich mich mehr zusammen ... Wenn's aber wirklich drauf ankommt, auch bei uns“, schiebt sie hinterher. Und Axel wäre so manche Tour mit jemand anderem gar nicht machen, denn nur bei Christina weiß er,

***Sich während einer Tour zu trennen,
kommt nicht in Frage***

dass er sich auf sie wirklich verlassen kann. Wichtig ist für ihn aber auch das bergsteigerische Können des anderen: „Damit ich weiß, im Notfall hat auch sie das technische Know-how, um uns aus der Situation herauszubringen.“ Bei Christina und Axel war das nicht von Anfang an der Fall, aber sie lernten voneinander und bei weiteren Kursen auch miteinander.

Nicht ganz einig sind sie sich immer mal wieder bei der Beurteilung von Gefahren. „Da haben wir schon haarsträubende Situationen gehabt, wo wir die Lage völlig unterschiedlich eingeschätzt und uns auch richtig darüber gestritten haben.“ Am gleichen Strang ziehen sie letztendlich aber trotzdem, denn wenn einer sich massiv unsicher ist, kommt ein Weitergehen nicht in Frage: „Wenn einer von uns beiden ein richtig schlechtes Bauchgefühl hat, dann gehen wir da nicht hin, dann ist heute nicht der

Von links nach rechts:

Gemeinsam ganz oben: auf dem höchsten Gipfel des Karnischen Hauptkamms, dem Monte Coglians (2780 m)

Meist essenzieller Teil der Tour: Brotzeit genießen und Gipfel bestimmen

Geteilter Genuss pur am Kaindlgrat

Am Berg ist ein tiefes Grundvertrauen ineinander absolute Voraussetzung

Tag dafür“, sagt Axel überzeugend. Und den anderen während einer Tour allein zu lassen, sich zu trennen, sei für sie keine Option. Außer sie seien in einer Gruppe unterwegs und wüssten alle Beteiligten in Sicherheit. Diskutiert und analysiert wird dabei nicht nur auf Tour, sondern auch anschließend zu Hause. „Wir sprechen sehr viel über solche Situationen, genauso wie über Wiederholungsfehler, und versuchen dabei immer zu lernen“. Wenn die beiden das so erzählen, bemerkt man schnell, dass sie – trotz all der Gemeinsamkeiten – durchaus sehr unterschiedliche Charaktere sind: Axel ist mehr der ruhige, besonnene, der genussvoll, aber bedacht erzählt. Christina hingegen geht geradezu in ihren Erinnerungen auf, wirkt deutlich aufgeregter, dafür aber auch spontaner und intuitiver. Das würde sich aber gar nicht widersprechen, im Gegenteil, eher gut ergänzen: bei der Planung im Voraus, aber auch auf Tour. Und das alles bedeutet nicht, dass die Ehepartner nicht ab und zu mal was getrennt voneinander unternehmen, z. B. weil der eine krank ist, arbeiten muss oder keine Lust hat. „Das können wir uns dann aber auch gegenseitig absolut gönnen!“ Denn das gehört eben auch zum Partnersein dazu: sich gemeinsam mit dem anderen zu freuen – auch wenn man selbst nicht dabei war. ◀

Text & Fotos: Franziska Kuera

Tourentipps: ab Seite 36

„Durch das Seil fühle ich mich mit meinem Gast auch menschlich eng verbunden“

Patrik Gufler (52) ist seit 20 Jahren staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und überwiegend in Tirol und Südtirol tätig. Er gibt Kurse und führt Touren, schwerpunktmäßig am Fels, in vergletschertem Gelände und auf hochalpinen Graten.



alpinwelt: Was macht für dich eine gute Partnerschaft am Berg aus?

Patrik Gufler: Das Wichtigste ist für mich das Vertrauen gegenüber dem Partner und dass das Menschliche passt. Geduld und Toleranz, die Liebe zum Berg, aber auch die sportliche Herausforderung und das entsprechende Verhalten in einer extremen Situation sind für mich weitere zentrale Faktoren, damit eine Partnerschaft am Berg funktioniert und auch längerfristig Chancen auf Erfolg hat. Am Berg geht es um Leben und Überleben. Man bewegt sich ja im Grenzbereich des Möglichen. Man vertraut dem Partner in vielen Situationen sein Leben an – eine nicht gerade alltägliche Situation, die einem vielleicht deswegen so nahegeht. Während und nach einer Tour erlebt man intensive Gefühle der Freude und des Glücks: Das gemeinsam mit seinem Partner zu erleben und zu teilen, empfinde ich als etwas sehr Besonderes.

Was davon lässt sich auch auf das Verhältnis Bergführer-Gast übertragen?

Eine gewisse Liebe zum Berg ist bedeutend. Genauso merkt ein Gast sehr schnell, ob du nur dein Programm abspulst, weil es halt dein Job ist, ihn da rauf- und runterzubringen, oder ob du auch mit viel Herz und Gefühl dabei bist. Auch gegenseitige Achtung und Anerkennung sind entscheidend sowie sich gemeinsam über das Erreichte zu freuen. Am wichtigsten ist aber, dass der Gast ein großes Vertrauen in dich hat. Er vertraut dir gewissermaßen sein Leben an, und das ist eine große Verantwortung. Die häufigste Gefahr ist, dass jemand abstürzt. Um



Foto: Patrik Gufler

das zu vermeiden, ist natürlich das Seil eine große Hilfe. Es bekommt damit eine viel tiefere Bedeutung, und ich fühle mich mit meinem Gast durch das Seil auch menschlich eng verbunden. Um sagen zu können, ob und wie viel Vertrauen ich dem Gast entgegenbringen kann, braucht es jedoch eine gewisse Zeit des Kennenlernens.

Gibt es bezüglich Partnerschaft und Gemeinschaft Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Gästen?

Heikle Frage! Frauen lassen sich im Allgemeinen leichter führen als Männer. Eine Frau ist viel offener dafür, über Ängste und Schwächen zu sprechen. Hat eine Frau Vertrauen zu dir als Bergführer, kann sie sehr gut persönliche Grenzen überwinden und über sich hinauswachsen. Männer sind insgesamt unkomplizierter, aber ich beobachte immer wieder, dass Männer alles versuchen, Ängste und Schwächen so zu verbergen, dass es ja niemand bemerkt. In Bezug auf Gemeinschaft gibt es weniger Unterschiede, da kommt es mehr auf den Typ Mensch an.

Ist das Erreichen eines Ziels ein besonderer Moment, den Bergführer und Gast gemeinsam erleben?

Das Erreichen eines Zieles ist oft der intensivste Moment der ganzen Tour. Die Freude und die starken Glücksgefühle versuche ich daher schon, gemeinsam mit dem einzelnen Gast oder mit der Gruppe zu teilen. Da bin ich dann auch sehr streng mit ihnen: Als allererstes kommt ein Lob an alle und ein „Berg Heil“ als Zeichen, „gemeinsam“ haben wir den Berg bestiegen oder das Ziel erreicht. Aber es gibt auch Situationen, in denen der

Gast diesen Moment nicht so richtig genießen kann. Zum Beispiel, wenn er sehr müde ist, Angst vor dem Weiterweg oder dem Abstieg hat. Dann versuche ich, positiv auf den Gast einzuwirken. Insbesondere ein großes Lob hat dann eine gute Wirkung.

Entsteht auf Tour immer ein intensives Zusammengehörigkeitsgefühl? Was nimmst du für dich von den gemeinsamen Erlebnissen mit?

Nein, nicht immer. Es kommt zwar nicht so oft vor, aber wenn es menschlich mit einem Teilnehmer nicht klappt, kann es schon passieren, dass man sich nach einer Woche in den Bergen nicht wirklich nähergekommen ist. Immer wieder entstehen aber auch tiefe Freundschaften. Die Bergerlebnisse, entspannte und lustige Stunden auf der Hütte, Ängste und Gefahren, nette und persönliche Gespräche und oft auch die Dankbarkeit deiner Gäste, etwas ganz Besonderes erlebt zu haben – all das verbindet und geht mir sehr nahe. So erlebe ich während und nach einer Tour ein tiefes Gefühl von Genugtuung und Zufriedenheit. Und nicht selten tut das Auseinandergehen auch ein bisschen weh. Mit Stammgästen wächst man dann über die Jahre immer mehr zusammen. Das gegenseitige Vertrauen wird größer, man

kennt die Stärken und Schwächen, die Gespräche werden persönlicher und die Touren schwerer und länger. So entwickeln sich immer mehr ein Gefühl der Verbundenheit und richtige Freundschaften.

Möchtest du als Bergführer überhaupt ein Freund für den Gast sein?

Für mich ist das ganz wichtig. Aber der Grat ist sehr schmal, auf dem der Gast dich als seinen Freund sieht und dennoch den nötigen Respekt gegenüber deiner Entscheidung bewahrt. Gerade neue Gäste versuchen am Anfang auszuloten, wie viel Einfluss sie auf ihren Führer nehmen können. Für mich ist der Berg (die Tour, Seiltechnik, Theorie ...) 50 % meines Berufes. Die andere Hälfte ist für mich der Mensch. Es gehen so viele Leute mit einer Maske durch den Alltag. Der Berg aber entblößt sehr schnell, zeigt Schwächen und Grenzen auf. So kann man am Berg die Menschen noch so kennenlernen, wie sie wirklich sind.

Mehr Infos zu Patrik Gufler:

www.appartements-breitlehn.at

Interview: Franziska Kučera

Anzeige



Franz-Xaver Mayer, Abschlussexpedition DAV Expeditionskader, Kirgistan 2015



Ines Papert mit ihrem Sohn Manu beim Klettern

Foto: Ines Papert

Widerstände überwinden

Text: Johanna Stöckl



So wie Gebirgszüge Täler separieren, Berge natürliche Grenzen darstellen, so „trennen“ sie auf einer anderen Ebene auch Menschen, die sich für Touren zusammenschließen – wenn beispielsweise Motivation, Herangehensweise, Können oder Alter zu unterschiedlich sind. Was passiert, wenn sich Lebenssituationen ändern, zum Beispiel Kinder kommen, man als Elternteil zeitlich nicht mehr so flexibel ist? Wie unterschiedlich Bergpartnerschaften funktionieren, welche Probleme sich im Team ergeben, wie viel Verzicht und Kompromissbereitschaft manchmal vonnöten sind, um das Ziel zu erreichen, erfahren wir in Gesprächen mit Profis wie auch mit Amateuren, die ganz ohne Rampenlicht regelmäßig auf einem Gipfel stehen.



Foto: Ute Watzl

„Das schlechte Gewissen geht mit auf Tour“ (eine Mutter)

Ute Watzl ist eine Spätberufene, was das Bergsteigen betrifft. In der ehemaligen DDR geboren, ging die heute 40-jährige freie Journalistin zwar gelegentlich als Kind mit ihren Eltern zum Wandern ins Riesengebirge oder in die Hohe Tatra. Ambitionierter wurden die Ziele aber erst, als sie 2003 in München landete. Der sozialen Kontakte wegen suchte Ute als DAV-Mitglied Gleichgesinnte auf geführten Touren. Beim Mountainbiken lernte sie schließlich ihren späteren Mann kennen, der fortan ihr Bergpartner ist. Die Verlobung feierte man im Annapurna-Basecamp. „Als der ersehnte Nachwuchs kam, hat sich vieles geändert“, gibt Ute unumwunden zu, „vor allem seit die Kids laufen und nicht nur Tempo, sondern auch Länge der Touren vorgeben.“ Töchterchen Helene ist heute 6, Jakob 4 Jahre alt. Als Familie unternehmen die vier gern Minitouren. Von gewissen Vorstellungen wie etwa meditativem Landschaftsgenuss oder Leistungsansprüchen müsse man sich verabschieden: „Eine Tour mit den Kids läuft bei uns eher unter der Kategorie Spaziergang in der Natur.“ Kleine Kinder begeistern sich nun mal nicht für schöne Aussichten oder imposante Landschaften: „In Gruppen mit anderen Kindern steigt die Motivation erheblich, wenn man die Sache spielerisch angeht.“ Das heißt? Am Boden liegende Stöckchen sammeln, Steine in den See werfen, Pilze suchen, Gaudi machen. „Man sollte sich voll auf die Kinder einlassen und eigene Ambitionen in den Bergen hintanstellen.“ Tut man dies, indem man also alpine Landschaften mit den Augen eines Kindes betrachtet

und sie als großen Spielplatz wahrnimmt, wird einem viel geschenkt: „Glückliche Kinder in der Natur zu beobachten, ist etwas ganz Großartiges.“ Bergtouren zu zweit aber sind die große Ausnahme geworden. Da keine Großeltern in der Nähe leben, grenzt ein freies Wochenende an ein organisatorisches Wunder: „Einer von uns beiden muss zu Hause bei den Kindern bleiben.“ Der Verzicht falle ihrem Gatten, der beruflich viel unterwegs ist, leichter: „Ich möchte auf meine Bergtouren nicht verzichten und versuche mir in Absprache mit meinem Mann ein paar Wochenenden freizuschaukeln.“ Dann bricht Ute Watzl alleine oder mit Freundinnen Richtung Berge auf: „Andreas akzeptiert das mittlerweile, aber das schlechte Gewissen geht mit auf Tour, wenn ich ihn alleine mit den Kindern zu Hause weiß.“

→ Zwerg am Berg

Seit 2010 erzählt Ute Watzl in ihrem Outdoor-Blog „Zwerg am Berg“, wie es gemeinsam mit den Kindern in den Bergen läuft und worauf es ankommt, wenn man als Familie unterwegs ist. Seit 2015 bietet die ehrenamtliche Familiengruppenleiterin bei der DAV-Sektion München auch regelmäßig Touren mit anderen Familien an. Auf der Suche nach Motivationsrezepten, wenn die Kids mal wieder am Berg schlappmachten, entstand ein Wanderpass, der im Freundes- und Bekanntenkreis und bei den Kindern auf großes Interesse stieß. Aus dieser Idee entstand 2013 „Meine Berge“, das erste Tourenbuch für Kinder. – www.zwerg-am-berg.de



„Unterschiedliche Bergpartner bereichern mich“

(eine Profi-Kletterin und Mutter)

Im Eisklettern dominierte sie die Weltspitze, sammelte Titel und Medaillen. Doch auf dem Höhepunkt ihrer Karriere verabschiedete sich Ines Papert 2006 aus dem Wettkampf- bzw. Einzelsport. Heute zieht es die 41-jährige Profialpinistin auf Expeditionen in entlegene Winkel der Erde. Mit unterschiedlichen Partnern. Seit einem Jahr bildet die alleinerziehende Mutter sogar regelmäßig eine Seilschaft mit ihrem 15-jährigen Sohn Manu. Ein Gespräch über Symbiosen am Berg, getrennte Wege, Alpinisten-Ehepaare und den großen Unterschied zwischen Mann und Frau, wenn sie Eltern werden.

alpinwelt: Nach welchen Kriterien wählt Profibergsteigerin Ines Papert ihre Bergpartner aus?

Ines Papert: In erster Linie muss die menschliche Basis stimmen. Ich habe viele Freunde auf der ganzen Welt, mit denen ich gern aufbreche. Zudem muss ich mich natürlich je nach Zielsetzung fragen, welcher Partner überhaupt in Frage kommt. Jemand mit viel Erfahrung im Fels bzw. Eis oder ein starker Allrounder für eine Himalaya-Expedition?

Kommt es vor, dass du mit Partnern erfolgreich Projekte meistest und sich danach aber die Wege trennen? Wenn ja, warum?

Leider ja. Mit der Osttirolerin Lisi Steurer verbindet mich seit vielen Jahren eine enge Freundschaft. Wir leben gewissermaßen beide von den Bergen: Lisi als Bergführerin, ich als Kletterprofi. Zusammen konnten wir viele tolle Projekte erfolgreich abschließen. Im Sommer 2014 begleitete uns ein Kamerateam von „Terra X“ bei unserem Versuch, die Route „Ohne Rauch stirbst du auch“ in der Nordwand der Großen Zinne frei zu begehen. Ziel der Dreharbeiten: ein Porträt über mich. Um's kurz zu machen: Lisi kam in der Reportage kaum vor und spielte eine Nebenrolle, was mein Fehler war. Ich hätte vorab die Teambegehung deutlicher kommunizieren müssen.

Lisi war folglich sauer?

Diese Geschichte hat unserer Freundschaft einen Knick verpasst. In klärenden Gesprächen danach äußerte Lisi deutlich, dass sie die leisen Athleten schätzt, jene also, die ihre Erfolge nicht an die große Glocke hängen, und signalisierte damit eindeutig, dass ihr mein Verhalten missfällt. Sie hält nicht viel von Vermarktung, kritisiert das sogar.

Prallen da zwei Welten aufeinander, die sich nicht vereinbaren lassen?

Als Profi bin ich dazu verpflichtet, mich zu vermarkten, also Berichte und Bilder von meinen Unternehmungen mitzubrin-

gen. Wir konnten uns zwar aussprechen, gehen aber nur noch privat miteinander klettern. Ganz ohne Kamera. Ich bedaure das sehr. Wir werden gemeinsam keine Projekte mehr angehen. Erschwerend kam noch hinzu, dass ich Lisi bei ihrer freien Begehung der Route nicht mehr unterstützen konnte, weil genau da der Sommerurlaub mit meinem Sohn geplant war.

Womit wir bei einem wichtigen Thema wären. Du bist als Mutter eines 15-jährigen Sohnes zeitlich nicht sonderlich flexibel.

Mein Sohn geht immer vor. Die Leute, mit denen ich unterwegs bin, bringen großes Verständnis für die Situation auf. Richtig lange Expeditionen scheiden bei mir aus. Zu Hause in Bayerisch Gmain wissen meine Kletterpartner, dass ich ab 7.30 bis etwa 14 Uhr Zeit für Unternehmungen habe. Wenn Manu aus der Schule kommt, will ich in der Regel zu Hause sein. Kurzum: Alles lässt sich planen. Außer, wenn Manu unverhofft krank wird.

Haben bergsteigende, kletternde Männer Probleme damit, dass du im Licht der Öffentlichkeit stehst?

(Lacht) Ausgesprochen hat das jedenfalls noch keiner. Ich kann dazu nicht viel sagen, außer, dass ich in Thomas Senf einen idealen Partner für große Unternehmungen gefunden habe. Senf ist ein starker Bergsteiger, der als Fotograf sein Geld verdient. Wir bilden ein starkes Team.

Die perfekte Zweckgemeinschaft?

Das klingt mir zu sehr nach Business, nach win-win, was unserer Verbindung nicht gerecht wird. Wir sind nämlich richtig gut befreundet und bilden eine Art Symbiose am Berg.

Muss ein Mann, der mit Ines Papert zusammenlebt, eigentlich ein Bergsteiger sein oder hat er im Idealfall mit dieser Welt nichts zu tun?

Der schlimmste aller Fälle: Wenn er Klettereinsteiger wäre. Da müsste ich zurück auf ein Niveau, auf das ich wirklich wenig Lust habe. (Lacht) Wobei: Wenn's ein ganz Toller wäre ...

Du warst mit dem Schweizer Alpinisten Stephan Siegrist liiert. Zwei Profibergsteiger als Paar. Kann das gutgehen?

Durchaus. Wir sind ja nicht an Neid gescheitert, sondern eher daran, dass wir häufig getrennt unterwegs waren, zu wenig Zeit füreinander hatten.

Man könnte aber auch ein eingespieltes Duo bilden.

Wie Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits oder Alix von Melle und Luis Stitzinger? Ich bewundere beide Teams, aber für



Foto: visualimpact.ch/Thomas Senf

Thomas Senf
und Ines Papert
auf Expedition

mich ist das nichts. Ich bin gerne mit wechselnden Partnern unterwegs. Jede Kombination hat ihren ganz besonderen Reiz. Ich nehme da sehr viel mit und empfinde es als bereichernd, mit unterschiedlichen Menschen in die Berge zu gehen.

Kennst du in deinem Freundeskreis Frauen, die nach der Geburt ihrer Kinder aufgehört haben, ambitioniert zu klettern?

Ich kenne etliche Frauen, die sagen: Jetzt sind die Kinder dran, ich muss mir nix mehr beweisen. Die allermeisten hören tatsächlich nach der Geburt auf. Ich hatte Glück. Mich unterstützen beide Omas. Ohne deren Hilfe wären längere Unternehmungen schlicht nicht möglich.

Und die bergsteigenden Väter?

(Lacht) Die hören natürlich nicht auf. Im Gegenteil: Die nutzen das Klettern oftmals als Flucht vor dem Alltag und werden nach der Geburt der Kinder noch aktiver.

Heute ist dein 15-jähriger Sohn ein begeisterter Kletterer. Unterstützt du ihn beim Training?

Ich gebe zu, insgeheim immer gehofft zu haben, dass sich Manu auch einmal fürs Klettern begeistern würde. Letzten Sommer hat er im Spanien-Urlaub erstmals so richtig Blut geleckt und auch schnell Ehrgeiz entwickelt. Ich zwingen meinen Sohn natürlich nicht zum Training, unterstütze ihn aber. Ein bisschen Puschen ist okay, aber Druck würde ich niemals ausüben. Manu trainiert im Sportkletterkader regelmäßig mit Gleichaltrigen. Und natürlich gehen wir auch oft gemeinsam

klettern. Mittlerweile kann er mich auch sichern, lange war er dafür ja zu leicht. Ein Tag mit ihm am Felsen – etwas Schöneres gibt es nicht!

Was machst du, wenn dein Partner am Berg – aus welchen Gründen auch immer – umkehren will, du dich aber stark genug für den Gipfel fühlst?

Das kommt auf die Situation an. Äußert jemand gesundheitliche Probleme, braucht jemand Hilfe, geht das immer vor. Sollte mein Bergpartner die Lage als riskant einschätzen, bin ich offen für ein Gespräch. Ich bin doch froh, wenn jemand seine Bedenken äußert, da ich selbst ja auch alles andere als eine Draufgängerin bin. Steht das Ziel vor der Haustür, kann ich ja in Kürze wiederkommen. Passiert dies auf Expedition – du hast Training, Zeit, Geld und Logistik investiert – fällt das Umkehren schwerer und ich neige dazu, meinen Optimismus ins Spiel zu bringen.

Kann Ines Papert, die von Arc'teryx unterstützt wird, eigentlich mit Athleten eines anderen „Stalls“ gemeinsam ein großes Projekt angehen oder verbietet sich das?

Natürlich träumen Sponsoren von Kombinationen aus Teamathleten, aber ich gehe andere Wege. Es muss in erster Linie menschlich passen, wenn ich mit jemandem ein großes Projekt in Angriff nehme. In Kürze brechen die Adidas-Athletin Mayan Smith-Gobat und ich nach Patagonien auf. Mag sein, dass beide Sponsoren kurz schlucken mussten, aber wenn das Vorhaben gelingt, kommen beide Seiten medial auf ihre Kosten.

„Ich stehe im Schatten des Everest“ (eine Frau, die zu Hause bleibt)



„Ich bin noch immer stolz“ – gemeinsam auf dem Großglockner

Andreas Friedrich stieg schon auf hohe Berge, als er Helga noch gar nicht kannte. Mittlerweile sind die beiden ein Paar und teilen die Liebe zu den Bergen. Auf unterschiedlichen Niveaus. Im wahrsten Wortsinn: Andreas gibt nämlich zu: „Die Zahl Acht übt eine gewisse Faszination auf mich aus. Ganz einfach, weil es keinen Berg mit einer Neun davor gibt.“ Und so steigt der DHL-Pilot alle paar Jahre als Teil einer kommerziellen Expedition auf einen Achttausender. Helga wiederum will sich in den Bergen nichts beweisen. Um Leistung, Höhenmeter oder das Bewältigen von alpinen Schwierigkeiten geht es ihr nicht. Vielmehr um Naturgenuss, die Landschaft, die sie als Kraftquelle versteht, und das Aktivsein draußen. „Eine leichte Wanderung macht mich auch glücklich.“ Dennoch: Gemeinsam mit ihm auf dem Großglockner gestanden zu haben – er hat ihr den Bergführer zu einem run-

den Geburtstag geschenkt – war auch für Helga ein ganz besonderer Moment: „Ich bin noch immer stolz auf diesen Gipfel.“ Im März 2016 bricht Andreas wieder auf. Dieses Mal steht der Everest auf dem Programm. Seit Monaten trainiert er täglich. An den Wochenenden läuft er Berge hoch und runter. Manchmal steht er zweimal hintereinander auf dem Gipfel. Hart gearbeitet hat er natürlich auch, um die enormen Kosten zu deckeln, um Sponsoren für die Expedition zu gewinnen. Freie Tage mit gemeinsamen Unternehmungen sind weniger geworden. „Der Everest raubt mir meinen Partner, schon bevor er wochenlang auf Expedition ist.“ Sie bewundert und beneidet Andreas für sein klares Ziel und das fokussierte Vorgehen. Verständnis hat sie also allemal. Gelegentlich aber dominiert auch Frust: „Unser Jahr 2016 wird vom höchsten Berg der Welt geprägt. Ich stehe im Schatten des Everest.“ Gemeinsamen



Foto: Archiv/Andreas Friedrich

Höhenbergsteiger sind oft ohne ihren Partner auf Expedition

Urlaub gibt es keinen. Verreisen wird sie wohl allein. Von den Sorgen, die sie sich zu Hause macht, wenn es final losgeht, ganz zu schweigen: „Meine Hoffnung ist, dass er nach dem Everest damit aufhört, denn höher kann er nimmer steigen.“

→ Eine Schule für Kagate

Mit seiner Initiative MountainProjects e. V. sammelt Andreas Friedrich seit zwei Jahren Spendengelder für Kagate, ein Dorf in der Provinz Ramechhap, wo dringend eine Schule für alle Kinder des Dorfes gebaut werden muss. Unter www.mountainprojects.de kann man das gemeinnützige Projekt unterstützen. Darüber hinaus erfährt man auf der Webseite, wie es zu diesem Engagement kam, und kann in einem geplanten Everest-Blog Initiator Friedrich ab Ende März 2016 virtuell auf den Gipfel begleiten.

Top
Ski-Service

Entdecke
die Welt der

ALP
STATION
MÜNCHEN

Hier findest Du
die Top-Marken
für Deinen

**BERGSPORT
IM WINTER**

- ❄️ **Ski Touring**
- ❄️ **Snow Shoeing**
- ❄️ **Climbing**
- ❄️ **Trail Running**

Exklusiv in München!
**Funktionsbekleidung für
Groß und Klein
von**



ALPSTATION MÜNCHEN
Gaißbacher Straße 18 – 81371 München
muenchen@alpstation.com
www.alpstation.it www.montura.it

10% Rabatt für alle DAV Mitglieder!
Ausgenommen Literatur und Nahrung

„Wir sind auch getrennt erfolgreich“ (ein Profi-Bergsteiger und Bruder)

Thomas und Alexander Huber sind eine der bekanntesten und erfolgreichsten Seilschaften weltweit, was zur Folge hat, dass sich das sympathisch-verwegene Alpin-Duett unter dem Namen „Huberbuam“ längst zu einer Marke entwickelt hat. Trotz der vielen Erfolge, die die Brüder als Seilschaft gemeinsam feiern konnten, gibt es immer wieder Phasen, in denen sie vorübergehend getrennte Wege gehen und mit anderen Bergpartnern Projekte realisieren. „Wir unterscheiden uns in vielerlei Hinsicht“, sagt Thomas Huber, der ältere von beiden. „Alexander begegnet den Bergen eher sachlich, akribisch planend, analysierend, beinahe wissenschaftlich, während ich mich den Bergen intuitiver nähere und mich auch mal von meinem Gefühl leiten lasse.“ Von unterschiedlichen Vorlieben und Stärken ganz zu schweigen: „Ich bin in der Höhe richtig gut, sehr ausdauernd und zäh. Alexander klettert beispielsweise gern im Yosemite Valley, während es mich durchaus auch in die Kälte zieht.“ Stehen auf gemeinsamen Expeditionen, die sie meist als Trio mit einem weiteren Beglei-



Ebenfalls ein gutes Team – am Berg wie auch unterwegs zu Vortragsterminen: Thomas Huber und sein Vater

ter angehen, Entscheidungen an, wird bei Hubers demokratisch abgestimmt: „Diskussionen bringen bei uns nix.“ Als Thomas Huber gemeinsam mit einem Zufallspartner im Jahr 2000 die erste Begehung des direkten Nordpfilers am 6543

Meter hohen Shivling gelang, wurden er und sein Begleiter für diese Leistung mit dem „Piolet d'Or“, dem goldenen Pickel, ausgezeichnet. Für Alexander, der just jene Expedition krankheitsbedingt abbrechen musste, war das sicher schwierig. Spontan war der Schweizer Iwan Wolf an seiner Stelle eingesprungen. „Ob das Alexander gewurmt hat, kann nur er beantworten. Aber Neid oder gar Missgunst unter Brüdern ist uns fremd.“ Außerdem, so Thomas, habe Alexander viele große Erfolge, darunter auch aufsehenerregende Free Solos – zwangsläufig – alleine realisiert. „Richtig scheiße ist nur eine Situation.“ Nämlich welche? „Alexander ist im Gegensatz zu mir von großen Verletzungen verschont geblieben. Dann hängst im Krankenhaus, dein Bruder ist derweil erfolgreich, und du musst mal wieder bei null anfangen.“



Fotos: Archiv/Thomas Huber

Gemeinsam und getrennt erfolgreich: die „Huberbuam“



„Papa – mein erster und ältester Bergspezi“

(die Autorin)

Die ersten Bergpartnerschaften ergeben sich in der Regel zwischen Eltern und Kindern. So gesehen war mein Vater mein erster Bergspezi, der mich im Alter von 7 Jahren, nachdem ich mich beim Wandern passabel anstellte, zur ersten großen Bergtour daheim in den Leoganger Steinbergen motivierte. Entgegen allen Bedenken und der Aufregung im Vorfeld verlief der lang ersehnte Tag schließlich erstaunlich komplikationsfrei. Nach einem dreistündigen Aufstieg erreichte ich in Begleitung meines Vaters und meiner Schwester die Passauer Hütte. Zum ersten Mal in meinem jungen Leben stieg ich aus eigener Kraft in eine Höhe von über 2000 Metern. Rückblickend betrachtet war dieser Tag mehr als meine erste stramme Bergtour. Es war eine Art Initiationserlebnis. Ich war in die abenteuerliche Gebirgswelt vorgedrungen, der Erwachsenenwelt ein Stück näher gekommen. Mit den Jahren wurden die Berge höher, die Touren spektakulärer, die Routen schwieriger. Mein Aktionsradius erweiterte sich mit steigender Leistungsfähigkeit und neuen Bergpartnern enorm, während Papas Power zeitgleich mit den Jahren schwand. Wenn wir heute gemeinsam ins Gebirge wollen, benutzen wir die Bergbahn für den Aufstieg. Eine gemeinsame Brotzeit auf der Hütte ist nach wie vor ein Highlight für uns beide. Mein Vater ist 87 Jahre alt. ◀

Tourentipps: ab Seite 36

Als freie Journalistin schreibt **Johanna Stöckl** (50) für diverse Tageszeitungen und Magazine. Ihre Themen: Sport und Reise. In ihrer Freizeit zieht es die gebürtige Österreicherin zu allen Jahreszeiten regelmäßig in die Berge. Johanna lebt in München. Sie liebt die Natur, gute Bücher und spannende Sportreportagen.

SKITOUR ENKLASSIKER

K2 WayBack

K2 TalkBack Damen 13/14

*UVP € 499,95

€ 220,-

mit **DYNAFIT**

TLT Speed Turn

*UVP € 250,-

+ € 199,-

mit **KOHLA**

Peak Mohairmix Fell

*UVP € 139,90

+ € 99,-

BERG- UND SKITOUREN- AUSRÜSTUNG

der Extraklasse – und das seit mehr als 115 Jahren!
Persönlich in einer unserer Skitourenabteilungen oder
online unter:

www.sport-conrad.com

Europas Skitouren Onlineshop!

conrad GmbH //

82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenk. Chamonixstraße 3–9 //
82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 //

Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // www.sport-conrad.com





Geben und Nehmen

Bergpartnerschaften zeichnen sich nicht nur durch Gemeinsames oder Unterschiedliches, Verbindendes oder Trennendes aus. Oft handelt es sich auch um Konstellationen, in denen einer den anderen unterstützt oder beide sich gegenseitig helfen und stärken – ganz unabhängig davon, ob es zwei gleich leistungsfähige Seelenverwandte sind oder ein Bergführer mit seinem unerfahrenen Kunden. Schlüssel zum Erfolg ist vielfach das partnerschaftliche Verhältnis, das „Teamwork“, das sich im wechselseitigen Geben und Nehmen zeigt.

Oft nur mit professioneller Unterstützung möglich: eine Besteigung des Weisshorns (4505 m)

Foto: Tobias Freiberger, www.alpinia.com

Text & Fotos: **Gotlind Blechschmidt**

„Wir waren ein Team: Wir arbeiteten zusammen, wir lösten Probleme gemeinsam, und schließlich erreichten wir zusammen den Gipfel“, erwiderte Edmund Hillary auf die Frage, ob er oder sein Bergführer, der Sherpa Tensing Norgay, den Mount Everest als Erster erreicht habe. Diese schlichten Worte drücken genau aus, worum es bei gut funktionierenden Berg-Partnerschaften geht: das Verfolgen einer gemeinsamen Idee und die gegenseitige Unterstützung während der Tour, was in ganz verschiedenen Gruppen- und Seilschaftskonstellationen und auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet.

Bei der Everest-Besteigung war es übrigens tatsächlich Hillary, der den ersten Schritt auf den Everest setzte. Hillary schreibt: „Tensing war ein ausgezeichneter und zuverlässiger Gefährte. Wir wechselten uns beim Sichern ab. [...] Schließlich kletterte ich, von Tensing am straffen Seil gehalten, auf einen sanft geneigten

Schneeprat hinaus. Plötzlich hatten wir unser Ziel erreicht. Es war 11.30 Uhr ...“ Er wie auch Expeditionsleiter Lord John Hunt betonten später aber immer wieder, wie sehr der Gipfelerfolg mit dem Erfahrungsschatz der elf vorangegangenen Expeditionen und nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz der Träger und

Ohne die Arbeit von Trägern und Sherpas würden nur wenige den Gipfel erreichen

Sherpas zusammengehangen hatte. Zwischen den ortsfremden Bergsteigern und den einheimischen Trägern und Führern von Expeditionen im Karakorum oder Himalaja besteht ein besonderes gegenseitiges Unterstützungsverhältnis. Die alpine Literatur ist voll von eindrucksvollen und leider oft auch tragischen Berichten, was sich bei den Erstbesteigungen und den quasi als Rei-



Auf einer gebuchten Tour zum Ararat (5137 m) ist man mit vielen unterschiedlichen Tourenpartnern konfrontiert

severanstellungen angebotenen Expeditionen neuerer Zeit alles zugetragen hat. Ohne die gefährliche und aufopfernde Arbeit der Träger und Sherpas würden nur die wenigsten Expeditionsmitglieder irgendeinen Gipfel erreichen. Im Frühjahr 2014 erlitten 16 Sherpas beim Entschärfen des Khumbu-Eisbruches mit Leitern einen „Arbeitsunfall“ und kamen in einer Lawine ums Leben. Sterben für den Kunden?

Zugegeben, solche Abenteuer an den Bergen der Welt bleiben einem relativ kleinen Personenkreis vorbehalten. Gewöhnlich ist es die liebe Familie, sind es die Eltern, die ihre Bergleidenschaft an die Kinder weitergeben und sie mit kleinen Wanderungen in die Welt der Berge einführen. Hier ist bei der Tourenplanung ein gutes Augenmaß wichtig, um den Nachwuchs weder zu überfordern noch zu langweilen, und je nach Alter des Kindes oder ►

Geben und Nehmen an der Dent d'Hérens

Bei einem Eiskurs der Sektion Oberland im Jahr 1986 lernte die Autorin auf der Oberwalderhütte Barbara „Bärbel“ Schmidt (geb. 1942 und Gründungsmitglied der alpinen Frauenklettervereinigung Rendez vous Hautes Montagnes) kennen und freundete sich mit ihr an. Auszüge aus dem damaligen Bericht über eine Besteigung der Dent d'Hérens verdeutlichen die besonders schöne partnerschaftliche Atmosphäre, die in dieser Frauenseilschaft herrschte.



Die Dent d'Hérens (rechts) steht etwas im Schatten des Matterhorns, ist aber ein eigenständiger Viertausender

Zehn Tage ziehe ich nun schon mit Barbara im Wallis umher. Zwischen uns beiden hat sich eine perfekte Arbeitsteilung entwickelt: Sie kümmert sich um unser leibliches Wohl und überprüft die Ausrüstung; ich übernehme das Einräumen des Autos, meistens auch das Fahren und Sorge für die Organisation der wilden Zeltplätze, weil ich das Gebiet seit Jahren so gut kenne. Am Berg selbst sind wir beide gleichberechtigt, mal führt die eine, mal die andere.

Wir starten mit ziemlich schweren Rucksäcken am Stausee Places de Moulin. Ich bin heute nicht besonders bei einander und froh, dass Barbara mit ihrem gleichmäßigen Schritt vorangeht und das Tempo bestimmt. An der Aostahütte (2781 m) angekommen, studieren wir nochmals den Führer und die Karte, Barbara richtet schon das Seil her, damit wir morgen nicht so viel Zeit beim Anseilen verlieren. Vor ein paar Tagen hat es geschneit, die Spuren sind halb verweht, und wir werden morgen die einzige Seilschaft am Berg sein.

Beim Aufbruch um 4 Uhr leuchtet der fast noch volle Mond, aber dunkle Wolken ziehen immer wieder vorbei. Zudem weht ein ziemlich starker Wind. Ich meine, dass wir die Tour wenigstens probieren sollten, umkehren können wir immer noch. Nach dem Anseilen geht Barba-

ra anfangs voran. Wir überqueren einige Spalten und ich als Zweite breche ein- bis zweimal leicht ein. Dieser Neuschnee! An der felsigen Südwestflanke angekommen, fühlt sich Barbara auf den abwärtsgeschichteten Felsplatten mit Neuschneeaufgabe nicht so vertraut, daher übernehme ich jetzt die Führung. Einzelne Steinmänner weisen den Weg. Wir sind völlig allein in dieser Wildnis. Nun stoßen wir auf die von der Schönbielhütte heraufziehende undeutliche Spur, kommen etwas besser voran und stehen nach einiger Zeit am Gipfelaufbau. Jetzt heißt es klettern, aber nur im ersten und zweiten Schwierigkeitsgrad. Nach der Umgehung eines letzten Turms sind wir oben am Gipfelgrat und kurz danach auf der Spitze der Dent d'Hérens (4171 m). Geschafft! Es ist 11.30 Uhr. Barbara und ich reichen uns die Hände. Das war ein weiter Weg! Die Anspannung ist zu groß, als dass sich jetzt sofort das totale Gipfelglück einstellen könnte. Zudem ist es zu kalt. Lange können wir uns hier oben so wieso nicht aufhalten: Es ist schon spät, und der Schnee unten am Gletscher wird weich, die Spalten öffnen sich. Wir wissen, dass wir sehr vorsichtig und mit höchster Konzentration hinuntergehen müssen. Aber wir können uns auf die jeweils andere gut verlassen. Angesichts der zunehmenden Spaltensturzgefahr be-

schließen wir, für den Rückweg den Westgrat zu nehmen. Barbara, die extreme Kletterin, geht nun wieder voran. So wie ich ihr vorhin, vermittelt sie jetzt mir Vertrauen. Souverän bereitet sie die Standplätze zum Sichern vor. Nach der Gratklettern im zweiten und dritten Grad seilen wir vom Tiefmattenjoch zum Glacier des Grandes Murailles ab. Barbara warnt mich vor dem losen Geröll auf dem Eis, auf dem sie ausgerutscht ist. Die Probleme liegen hinter uns. Spät sind wir an der Hütte zurück. Der Wirt begrüßt uns herzlich und freut sich über unsere gesunde Rückkehr. Mit dem Fernglas hat er uns auf dem Gipfel beobachtet! Irgendwer nimmt uns eifertig die Rucksäcke ab, und ein Schweizer geht gar in die Knie und zieht meine Gamaschen herunter. Und nun sprudelt es heraus, das Gipfelglück! Wir erleben einen herrlichen Hüttenabend.

Auf die Frage an Barbara Schmidt, wie sie jetzt, fast 30 Jahre danach, diese Tour in Erinnerung habe, antwortet sie: „Die Tour zur Dent d'Hérens war geprägt von der Aufgabenverteilung innerhalb unserer Seilschaft, vom gegenseitigen Vertrauen und Zutrauen, vom Gewährenlassen, auch vom Warnen und Ermutigen, vom Hilfegeben, aber auch vom Annehmen. Eines meiner schönsten Bergabenteuer!“

Schwierigkeit der Tour sollten das Lieblingskuscheltier oder ein Kinderhüftgurt im Rucksack mitgenommen werden. Aufmunternde Worte wie „Das schaffst du schon!“ oder „Auf der Hütte gibt es Kaiserschmarrn!“ helfen, das Ziel gemeinsam zu erreichen.

Im Laufe der Jahre wechseln die familiären Berg-Verantwortlichkeiten. Später sind es vielleicht die erwachsenen Kinder, die eine Tour passend zur Fitness ihrer Eltern herausuchen und organisieren. Familienunternehmungen in den Bergen führen zu einem bleibenden Zusammengehörigkeitsgefühl und über die kleinen und großen Erlebnisse spricht man noch jahrelang.

Zusammen bergsteigende Geschwister haben meist eine besonders enge Beziehung zueinander. Deutschlands bekanntestes kletterndes Geschwisterpaar sind die „Huababuum“, Thomas

In erfolgreichen Seilschaften ergänzen sich oft unterschiedliche Charaktere zu einem starken Team

(geb. 1966) und Alexander Huber (geb. 1968). Sie erklären immer wieder, wie sich am Berg ihre unterschiedlichen Charaktere sehr „erfolgreich“ vereinen. Ein anderes berühmtes deutsches Brüderpaar waren Franz (1905–1992) und Toni Schmid (1909–1932). Aus einer bergbegeisterten Familie mit mehreren Geschwistern stammend, wurde der ältere Bruder Franz zum alpinen Lehrer des jüngeren. Franz konnte sich keinen besseren Begleiter vorstellen als ihn. 1931 durchstiegen die beiden als Erste die Matterhorn-Nordwand und erhielten dafür

sogar ein Jahr später eine Olympische Goldmedaille. Toni war zur Preisverleihung allerdings schon nicht mehr am Leben: Im Mai 1932 wollte er mit Ernst Krebs die Wiesbachhorn-Nordwand durchsteigen – nach Hakenausbruch kam es zum Seilschaftsabsturz; Krebs überlebte, Toni Schmid starb. Noch tragischer ist es, wenn eine Geschwisterseilschaft bei einer gemeinsamen Tour

hintergrund

Unterstützen – aber wie?

Unterstützung kann vor, während und selbst nach einer Tour stattfinden. Das fängt an bei Recherchearbeiten in Bibliotheken oder im Internet, dem Herausuchen und Studieren von Führerliteratur, Karten und Bergbüchern. Es geht weiter mit dem Zusammenstellen der Berg-, vielleicht auch der Campingausrüstung. Man muss ja nicht alles doppelt und dreifach einpacken.

Während der Unternehmung geht es um die Anwendung und Weitergabe des eigenen Know-hows, seien es eigene Ortskenntnisse oder Knoten- und Sicherungstechnik. Es schadet nicht, einige Kopien mit den Abläufen der Spaltenbergung zur Hütte mit hochzunehmen und diese mit den Freunden am Hüttennachmittag noch einmal zumindest theoretisch durchzuexerzieren. Unterstützung findet durch viele kleine Handlungen statt: auf Spalten hinweisen, das Seil einziehen (oder es tragen!), eine überzählige Gaskartusche weitergeben, Getränke, Lebensmittel, Medikamente teilen, kalt gewordene Hände oder Füße massieren oder mit Reservehandschuhen und anderer Kleidung aus-helfen.

Wer Optimismus verbreitet (dabei aber realistisch bleibt und sich nicht Fantastereien hingibt), in brenzligen Situationen Ruhe und Gelassenheit bewahrt, auch auf die innere Stimme hört, bei Durchhängern Zuspruch gibt oder bei Misserfolgen tröstet, unterstützt allein durch seine Worte. Gerade im Gebirge ist es notwendig, mit all seinen Sinnen unterwegs zu sein, und vier, sechs oder noch mehr Augen sehen allemal mehr als zwei. Im äußersten Fall kann das sogar Leben retten – wenn man etwa den Bergpartner vor einem sich urplötzlich öffnenden Riss in der Schneedecke oder vor Steinschlag warnt und ihn vielleicht gerade noch am Arm aus dem Schusskanal zieht. Im Unglücksfall gehören auch Erste-Hilfe-Leistungen dazu. Der Spitzenkletterer Stefan Glowacz erzählt in seinem aktuellen Vortrag, wie er gemeinsam mit anderen – inklusive ärztlicher Unterstützung per Telefon – den ausgekugelten Arm eines Expeditionspartners wieder eingerenkt und diesen dadurch von furchtbaren Schmerzen befreit habe. Und sogar nach einer Tour unterstützt man seinen Partner noch, wenn man sich an allfälligen Nachbearbeitungen wie Abrechnung, Fotoaustausch oder Dokumentation beteiligt.



Urlaubstipp Menorca für Ihre Wandergruppe!

durch den Bergtod eines der beiden auseinandergerissen wird – unter Umständen entwickelt der Überlebende Schuldgefühle und Selbstvorwürfe, warum er nicht besser auf seinen Bruder oder seine Schwester aufgepasst hat ...

Aus den zusammengewürfelten Berg-Partnerschaften bei Sektionstouren entwickelt sich häufig ein manchmal lebenslang bestehender Freundeskreis, der selbstverantwortlich seine Touren plant und immer wieder zusammen in die Berge geht. Einer unterstützt die Unternehmung, indem er sein Auto zur Verfügung stellt, ein anderer kann sich im Gelän-

***Manchmal werden aus Bergpartnern Freunde,
manchmal sieht man sich nie wieder***

de sehr gut orientieren und hat garantiert die richtige Karte zur Hand, wieder einer macht die Vorab-Organisation und reserviert bei den Hütten die Schlafplätze. Auch hier gilt, dass das intensive gemeinsame Erleben am Berg und die geteilten Gefahren und Freuden – gar gemeinsam an einem Seil – eine enge Verbundenheit und große Vertrautheit zwischen den Bergpartnern erzeugen. ►

Links: Am Kilimandscharo (5895 m) spielen Träger und Führer eine wichtige Rolle

Rechts: Gemeinsam mit den Bergpartnern an einem unwirtlichen Ort. Im Refugio Nuevos Horizontes, Ecuador.

Unten: Erst eine Zweckgemeinschaft, später Freunde! Gipfelerfolg in Ecuador.



Entdecken Sie die Baleareninsel auf einer maßgeschneiderten Reise mit Ihren Wanderfreunden:

- 8 Tage lang Menorca aktiv entdecken
- Wanderungen durch intakte Natur im UNESCO-Biosphärenreservat
- Inkl. 7 Übernachtungen im 4*-Hotel, Halbpension, Transfers im Reiseland, 1 Freiplatz und deutschsprachige Wikinger-Reiseleitung
- Programm ist flexibel anpassbar

**für 15 Personen
ab 648 € p. P.**



**WIKINGER
REISEN**

Urlaub, der bewegt.

www.wikinger.de

Jetzt informieren

Infos und mehr Reiseideen erhalten Sie unter 02331-904 810 oder sondergruppen@wikinger.de

Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20, 58135 Hagen

Sehr kurz andauernde Berg-Partnerschaften entstehen, wenn sich beispielsweise Alleingänger auf der Hüttenterrasse beim abendlichen Wettercheck kennenlernen und spontan zusammen-tun. Selbst wenn man sich Jahre später nicht einmal mehr an den Namen des anderen erinnert, so war dieser „Interims-Bergpartner“ an diesem einen Tag doch sehr wichtig, denn sein Dabeisein ermöglichte die Gipfelbesteigung oder vielleicht sogar eine andere, schwierigere Route als eigentlich geplant.

Neben den jahrelang und den sehr kurz bestehenden Berg-Partnerschaften gibt es auch Zweckgemeinschaften, die zum Erreichen eines bestimmten Zieles gegründet wurden. Immer wieder liest man in

„Panorama“ wie auch am Schwarzen Brett des Internetauftritts der Sektionen München & Oberland Anzeigen wie „Wer möchte mit nach Ecuador?“ oder „Traumziel Kilimandscharo – suche Mitreisende“. Solche Zweckpartnerschaften können sehr effektiv sein: Jeder Mitreisende hat das große gemeinsame Ziel vor Augen, sucht es in dieser Gruppenkonstellation zu verwirklichen und tut das Seine zu einem reibungslosen und harmonischen Ablauf. Eine leiht vielleicht der Zelt Nachbarin ihre Daunenjacke aus, während ein anderer das Festzurren der Gepäckstücke auf den Jeeps kontrolliert – es gibt so viele Möglichkeiten, mit kleinen Hilfeleistungen zu einem harmonischen Ablauf der Unternehmung beizutragen. Am Ende der Reise sind die anfänglichen „Zweckpartner“ zusammengewachsen und planen vielleicht schon die nächste Unternehmung, da sie sich ja in dieser Konstellation bestens bewährt haben.

Ein oft nur kurzzeitiges Berg-Beziehungsgeflecht besteht zwischen einem Bergführer und seinem Klienten. Der Bergführer

sollte diesen sowieso, wo immer es geht, unterstützen und ihm Sicherheit vermitteln. Umgekehrt beruhigt es den Führer, wenn sein Gefährte die Sicherungsmethoden beherrscht und an schwierigen Kletterstellen auch ihn selbst sichert. Schließlich übernehmen Bergführer, wenn sie mit Unbekannten zusammen Touren machen, nicht nur für das Leben des anderen, sondern auch für ihr eigenes eine große Verantwortung. Dies gilt natürlich umso mehr, je schwieriger die Bergfahrt ist. In einer Folge der Sendereihe Bergauf-Bergab drückte es die Wirtin der Büllele-jochhütte, die mit ihrem Sohn und gleichzeitig Bergführer an der Sextener Sonnenuhr kletterte, so aus: „Ich passe umso mehr

auf, denn er ist ja mein Sohn, ich will ihn nicht in Gefahr bringen und herunterreißen! Wenn ich falle, okay, aber dann fällt er ja auch ...“

Ein Bergführer sollte als Bergkamerad wie auch Autoritätsperson mit Entscheidungsstärke auftreten. „Achtung Steine!“ – dieser Ruf von oben und das Poltern einer Steinsalve signalisieren einem umsichtigen Bergführer den (Zeit-)Punkt der Umkehr, sofern seine Seilschaft beim Weiterklettern in die Steinschlagzone geraten würde. Bei anderer Gelegenheit spottet er seinen Klienten nach einem ewig langen Anstieg gehörig an und gibt ihm kurz vorm Gipfel einen wirksamen Motivationsschub: „Nur noch 20 Meter, dann bist du oben!“ ◀

Tourentipps: ab Seite 36



Dr. Gotlind Blechschmidt (57), Diplom-Geografin und begeisterte Alpinistin von Kindesbeinen an, ist als freie Publizistin und Lektorin tätig.

porträt

Kurt Diemberger – eine Bergsteigerlegende

Kurt Diemberger (geb. 1932 in Villach) ist neben Hermann Buhl der einzige Alpinist, der zwei Achttausender (Broad Peak und Dhaulagiri) erstbestiegen hat. Seine Karriere ist beispiellos: Das Betriebswirtschaftsstudium schließt er mit dem Diplomkaufmann und -Handelslehrer ab, er arbeitet als Lehrer, wird nebenbei Bergführer, dann mehrfach prämiierter Filmemacher und

Buchautor. Für sein außergewöhnliches alpinistisches Lebenswerk mit schwersten Unternehmungen in den Alpen, im Himalaja, in Grönland und Südamerika erhält Diemberger im Jahr 2013 den „Piolet d'Or“. Außerdem ist er Ehrenpräsident der Umweltorganisation Mountain Wilderness International und kämpft für die Erhaltung der Wildnis in den Bergen der Welt.



Als beehrter Vortragsredner (übrigens in Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch, sogar ein wenig Katalanisch) ist er immer noch viel unterwegs. Wer ihm mit seiner lebendigen Sprache zuhört, macht ein Wechselbad der Emotionen durch – manchmal möchte man ob der Tragik der geschilderten Ereignisse fast weinen, an anderer Stelle herzlich lachen, zum Beispiel wenn er erzählt, dass er sich vor den Expeditionen immer eine ordentliche Wampe angegessen hat, weil das Fett ja dann doch wieder schnell dahinschmilzt ... Diembergers blit-

zende Augen zeigen, dass sein Feuer und seine Leidenschaft für die Berge noch lange nicht erloschen sind. Er erwähnt, wie er der polnischen Bergsteigerin Wanda Rutkiewicz am Südsattel zum Everest seinen Schlafsack gab, was für ihn selbst „eine frische Nacht auf 8000 Metern bedeutete“, Wanda aber den Gipfelsieg ermöglichte. In seinem Buch „K2 – Traum und Schicksal“ beschreibt er die besondere Berg-Partnerschaft mit Julie Tullis: „Alles haben wir miteinander geteilt auf dieser Expedition, haben die Lasten gemeinsam geschleppt, den Film zusammen gedreht, davon geträumt, wenn alles gutginge, hier oben zu zweit in die Direttissima einzusteigen [...] oder doch wenigstens einer dem anderen den Gipfel zu ermöglichen.“ Der eigene Verzicht auf den Gipfel trägt also unter Umständen zum Gipfelerfolg des anderen bei – schöner ist es allemal, wenn die Berg-Partnerschaft gemeinsam ihr Ziel erreicht!

zende Augen zeigen, dass sein Feuer und seine Leidenschaft für die Berge noch lange nicht erloschen sind. Er erwähnt, wie er der polnischen Bergsteigerin Wanda Rutkiewicz am Südsattel zum Everest seinen Schlafsack gab, was für ihn selbst „eine frische Nacht auf 8000 Metern bedeutete“, Wanda aber den Gipfelsieg ermöglichte. In seinem Buch „K2 – Traum und Schicksal“ beschreibt er die besondere Berg-Partnerschaft mit Julie Tullis: „Alles haben wir miteinander geteilt auf dieser Expedition, haben die Lasten gemeinsam geschleppt, den Film zusammen gedreht, davon geträumt, wenn alles gutginge, hier oben zu zweit in die Direttissima einzusteigen [...] oder doch wenigstens einer dem anderen den Gipfel zu ermöglichen.“ Der eigene Verzicht auf den Gipfel trägt also unter Umständen zum Gipfelerfolg des anderen bei – schöner ist es allemal, wenn die Berg-Partnerschaft gemeinsam ihr Ziel erreicht!



Eins sein mit dem Berg

Das Páramo Enduro Jacket verbindet ein bergspezifisches Design mit hochwertigen Materialien ohne umwelpersistente PFCs.



Die einzigartige Nikwax Analogy® Materialtechnologie trotzt zuverlässig jedem Wetter und reguliert Feuchtigkeit besser als Membrantextilien.

Funktionale Details wie ein innovatives Ventilationssystem und ein Helm- und Klettergurt-kompatibles Design sorgen dafür, dass Sie sich ganz und gar auf den Berg konzentrieren können.

Erfahren Sie mehr über das Enduro Jacket und die Nikwax Analogy Materialtechnologie auf www.paramo-clothing.de/alpinwelt

Men's Enduro Jacket

Helm- und Klettergurt-kompatibles Design

•
Effektives Ventilationssystem

•
Stretch-Einsätze



PFC-frei



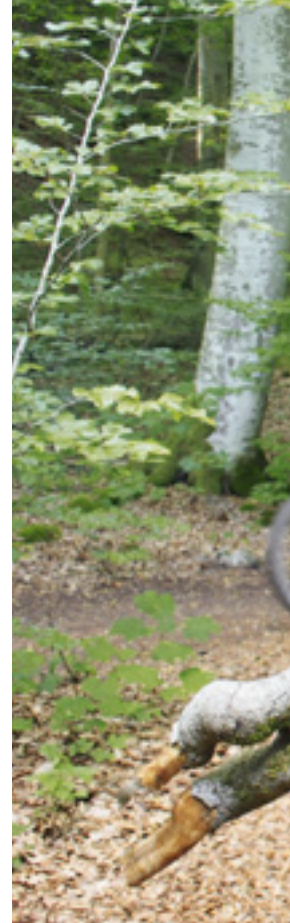
Fair produziert



Recyclbar



Störungen der Tierwelt sind schwer mit einem Bild zu zeigen, aber gut getarnte Lebewesen wie z. B. der Springfrosch (Rana dalmatina) können durchaus von Sportlern, die schnell unterwegs sind, übersehen werden und von ihnen überfahren werden.



Der Alpenverein im Isartal?

Text: **Peter Dill** Fotos: **Sigrun Lange**

Nein, nicht nur im Karwendel, wir sind auch im Isartal zwischen Tierpark und Kloster Schäftlarn unterwegs. Als Wanderer, Floßfahrer, Naturgenießer und Familienausflügler, als Feierabend-Trailrunner, Freizeitradler und Mountainbiker; wir können mitten aus der Großstadt ohne lange Wege in eine einzigartige Naturlandschaft eintauchen.

Wildnis erhalten

Doch die Kehrseite der Medaille: Die vielen Besucher hinterlassen Spuren, die Natur ist an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Müll an Grillplätzen, Fahrspuren der Mountainbiker sind augenfällig; die steten Ruhestörungen und Schäden auf dem dichten Wegenetz gefährden seltene Tiere und Pflanzen. Noch gibt es den Uhu, die Wasseramsel, Spechte und Fledermäuse, die Schlingnatter, Kreuzotter, Orchideen und die vielen Frühlingsblumen. Die „Wild“heit der Hangleiten und Talauen hat eine intensive Nutzung verhindert. In den Hangwäldern können noch viele Bäume alt werden, bis sie absterben und als Totholz einer reichen Palette an Bewohnern Lebensraum bieten. Die Isar darf mit Hochwässern über die Ufer treten, auch mal ihren Lauf verändern und neue Kiesbänke bilden. Die ungefassten Hangquellen schaffen ein reiches Mosaik an Kleinstrukturen. Hochwässer, Windwürfe, Steinschläge und Hangrutschungen krepeln die Lebensräume immer wieder um. Alles beste Voraussetzungen für eine vielfältige Flora und Fauna mit unzähligen Arten. Dazu die

landschaftliche Schönheit eines tief eingeschnittenen Flussals.

Kein Wunder, dass sich dieses Juwel in der europäischen FFH-Liste (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) findet, womit die Lebensräume der seltenen Tiere und Pflanzen nicht verschlechtert werden dürfen. Allerdings ist auch die Erholungsnutzung geschützt. Es kommt also auf das richtige Maß an. Menschen sind nicht auszusperrern, aber Besucher müssen gewisse Regeln einhalten – und zwar umso strenger, je mehr Besucher kommen.

Biker für Naturschutz

Solche Regeln sind für den DAV keine unbekannte Aufgabe: man denke an die Kletterfelsen oder das Skitourengehen. Denn der Erhalt der Natur liegt ja im Eigeninteresse jeder Natursportart. So wurden wir 2011 konkret zum Thema Mountainbike von den Naturschutzbehörden an einen Runden Tisch geladen. Schließlich ist die MTB-Gruppe M97 eine unserer großen Gruppen. Dieser Runde Tisch, an dem neben Behörden und Forst die Naturschutz- und Radsportverbände sitzen, konnte 2012 eine „Resolution zum Schutz des oberen Isartals“ verabschieden, die insofern bemerkenswert ist, als eine Zusammenarbeit gesucht wird anstelle der bisher allein betrachteten Naturschutzinteressen mit der Forderung weitgehender Sperrungen. Dabei mussten aber auch Vorurteile gegenüber Mountainbikern abgebaut und Wissen über deren



Sport vermittelt werden. Beispielsweise, dass das Fahren auf „Trails“, d. h. schmalen Wegen außerhalb befestigter Straßen ein Spezifikum dieser Sportart ist. Aber auch, dass Rücksicht auf die Natur („keine Spuren hinterlassen“) und auf Fußgänger ein Verhaltenskodex und Ausbildungsziel in den MTB-Verbänden ist.

Gemeinsam will man ein Konzept für die Besucherlenkung erstellen, das einerseits die Aktivitäten nur so weit einschränkt, wie es auf freiwilliger Basis noch akzeptiert wird, und andererseits nachhaltige Umweltschäden vermeidet. Ein solches Projekt »NaturErholung Isartal« wird wegen seines Modellcharakters vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert und konnte 2014 mit Geldern von Landeshauptstadt und Landkreis München an ein Fachbüro vergeben werden.

Chance für die Natur und die Trails

Für die Mountainbiker soll beidseits der Isar je eine markierte Trailtrasse entstehen. Da in empfindlichen Streckenabschnitten auf Forststraßen auszuweichen ist, gibt es in anderen Passagen einzelne Paralleltrails, insgesamt etwa 20 bis 25 km Trails verschiedener Schwierigkeiten. Weitere ca. 30 km jetzt wild befahrene Wege sollen sich dafür wieder renaturieren können.

Derzeit läuft die komplexe Abstimmungsphase. Auskunft gibt die Internetseite www.biken-isartal.de als Teil des Informationssystems, das die künftige Akzeptanz und damit das Funktionieren einer Besucherlenkung im Isartal durch Selbstbeschränkung der Nutzergruppen ermöglichen soll. Hoffentlich eine Chance für alle, die Natur und ihre Besucher! Unsere „M97“ ist jedenfalls aktiv und engagiert mit dabei. ◀



Peter Dill (74) ist langjähriger stellvertretender Vorsitzender in der Sektion München und kümmert sich dort vorwiegend um Hütten, Natur- und Umweltschutz. Er ist Mitglied im Beirat der »alpinwelt«, Beisitzer im Vorstand von CIPRA Deutschland und arbeitet im Projekt „NaturErholung Isartal“ zur Erhaltung der Isartrails mit.

**DIE PERFEKTE
ERGÄNZUNG
ZU EINEM
PERFEKTEN
BERGSCHUH.**



**STABILIZE
YOUR BODY**

EIGHTSOX.COM

Ein Produkt der LOWA Sportschuhe GmbH

NATUR-RÄTSEL GESCHÜTZTE TIERE UND PFLANZEN DER ALPEN

Wasser ist sein Lebensraum. Doch durch Zuschüttungen, Müll, Dünger und Umweltgifte in Kleingewässern ist das diesmal gesuchte kleine Tier mit dem auffallenden Fleckenmuster an der Unterseite (worauf auch sein deutscher Name verweist) gefährdet.

Nur 3,5 bis 5 Zentimeter groß kann es werden. Seine Oberseite ist graubraun gefärbt und mit flachen Warzen besetzt, die Unterseite hellgelb bis orange mit individuellem Muster. Es ist im Berg- und Hügelland des mittleren und südlichen Europas beheimatet, in Deutschland vorwiegend im Süden und in der Mitte. In Bayern wurde es noch bis auf 1000 Meter Höhe gefunden. Im Norden sind die Vorkommen stark zurückgegangen und akut vom Aussterben bedroht. Da Bach- und Flussauen immer weniger werden, siedelt das Tier jetzt sogar in temporären Kleinstgewässern wie Traktorspuren, Pfützen und Wassergräben, aber auch in Steinbrüchen, Kiesgruben oder sogar auf Truppenübungsplätzen. Im April beginnt die Laichzeit. Die Männchen umklammern die Weibchen im Hüftbereich, nachdem sie mit charakteristischen mehrminütigen „uuh ... uuh ... uuh...“-Rufen um sie geworben haben. Bis zu 30 Eier heften die Weibchen dann in lockeren Verbänden an Pflanzenteilen ab. Nach zwei bis drei Tagen schlüpfen die Jungen, nach weiteren 40 bis 60 Tagen sind sie voll entwickelt und nach ein bis zwei Jahren geschlechtsreif.

Wie heißt das gesuchte Tier, das nach FFH-Richtlinie streng geschützt ist?

Schicken Sie die Lösung (auch den lateinischen Namen) bis spätestens 24.03.2016 wie immer an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

*Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner*

Und das gibt es diesmal zu gewinnen:
Hauptpreis: ein Atom SL Hoody von »Arc'teryx«



Extrem vielseitig, kompakt, leicht und windabweisend: Das neue „Atom SL Hoody“ ist die ideale Jacke für sommerliche Outdoor-Aktivitäten.



Von Klettern bis Camping bietet die leichteste Jacke (250/285 g Damen/Herrn M) aus der legendären „Atom“-Kollektion an kühlen Abenden oder schattigen Wänden schnell Schutz und ein bisschen Wärme. Dafür ist im Rumpfbereich der Jacke das leichteste Coreloft® Hohl-faser-Vlies (40g/m²) auf das Futter gesteppt. Das erhöht die Haltbarkeit und hält das Vlies an Ort und Stelle. Im Unterarm- und seitlichen Rumpfbereich setzt Arc'teryx ein elastisches, luftdurchlässiges Fleece mit glatter Oberfläche ein. Als zweite Lage an kühlen Sommermorgen und -abenden, aber auch als Jacke bei schweißtreibenden Outdoor-Einsätzen deckt das

Atom SL Hoody eine große Bandbreite an Aktivitäten ab.
www.arcteryx.com

- 2. Preis: ein 2-Personen-Biwaksack »DAV München & Oberland«
- 3. Preis: ein kariertes Baumwoll-Hüttenschlafsack »DAV München & Oberland«
- 4. bis 6. Preis: je ein Paar Hüttenschlappen »DAVplus«
- 7. und 8. Preis: je eine AV-Karte nach Wahl
- 9. und 10. Preis: je ein Brotzeitbrettli „So schmecken die Berge“



Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 4/2015

Im Winterheft suchten wir die Zirbenkiefer (lat. *Pinus cembra*), die viele kannten. Sie wird auch Arbe, Arve oder Zirbel genannt. Der immergrüne Baum, der in den Alpen und in den Karpaten zu Hause ist, wird bis zu 25 Meter hoch. In Bayern ist er schon lange als gutes Baumaterial bekannt. In der Nähe von Innsbruck kann man den Innsbrucker Zirbenweg entlangwandern (www.br.de/radio/bayern1/sendungen/rucksackradio/wandern-klettern-radeln/blumen-und-blueten/rucksackradio-zirbenweg-innsbruck-100.html). Das Berchtesgadener Land wirbt mit seinen Zirbenwäldern im Nationalpark Berchtesgaden (www.berchtesgadener-land.com/natur/wandern/nationalpark/pflanzen/zirbe).



Und das sind die Gewinner:

- Hauptpreis (eine PRO TREK PRW 3500Y-4ER von »Casio«): Ariane Schreiber, München
- 2. Preis (ein Paar „Roll Up“-Sandalen von Lizzard): Olaf Fries, Valley
- 3. Preis (ein DAV-Waschbeutel): Isabell Ruoß, München
- 4. und 5. Preis (je ein Paar Hüttenschlappen »DAVplus«): Barbara Grabatin, Neubiberg; Eva Losert, Zangberg
- 6. und 7. Preis (je ein Funktionshandtuch »München & Oberland« im Netzbeutel): Marco Winkler, München; Maria Dusch, Olching
- 8. bis 10. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Fred Burgstaller, Germering; Niko Lehner, Bad Endorf; Moritz Rahmann, Ostfildern

*Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!*

SIE KÖNNEN IHRE TOURENSKI AUCH BEI UNS LEIHEN – IN DER DAV-SERVICESTELLE IM 5. STOCK!

Manon

VERKAUFT
TOURENSKI

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)

Zeichen & Wunder, München Foto: Klaus Fengler

 SPORHTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster 
1913

Skihohtourenrunde in der Vanoise

In sieben Tagen rund um und auf die Grande Casse

Diese beeindruckende Skidurchquerung führt durch die westlichen Grajischen Alpen, besser bekannt als „Vanoise“, und beinhaltet die Besteigung von drei der höchsten Berge dieser Gruppe.



Ausgangspunkt: La Gurrasz (Villaroger) (1610 m) oberhalb der Straße von Bourg-St-Maurice nach Val d'Isère

Ab München: Auto 8–9 Std.

Stützpunkte: Refuge de Turia (2410 m, Selbstversorgerhütte); Refuge du Mont Pourri (2370 m, zeitweise bewirtschaftet); Refuge de la Glière (1996 m, Selbstversorgerhütte); Refuge du Col de la Vanoise (= Ref. Félix Faure) (2516 m, zeitweise bewirtschaftet); evtl. Refuge de la Leisse (2487 m, zeitweise bewirtschaftet). Ob und wann die Hütten bewirtschaftet sind, muss zeitnah erfragt werden.

Karten: IGN (Serie bleue) 1:25 000, Blatt 3633ET (Tignes-Val d'Isère) und Blatt 3532ET (Les Arcs-La Plagne)

Info: Die in Deutschland wenig beachtete Gebirgsgruppe Vanoise liegt in der Mitte eines Dreiecks, welches durch die Viertausender Mont Blanc, Gran Paradiso und die Écrins-Gruppe gebildet wird. Große Teile der Vanoise bilden seit 1963 den ersten Nationalpark Frankreichs. Am Rande des Nationalparks finden sich berühmte Skigebiete wie das von Val-d'Isère, aber im Zentrum gibt es über 3500 m hohe und anspruchsvolle Ziele für Skibergsteiger abseits des Trubels.

Route:

Tag 1: Aufstieg vom kleinen Bergort La Gurrasz (1610 m) entlang des anfangs steilen Sommerweges zum Refuge de Turia (2410 m).

Tag 2: Zum Dôme de la Sache (3588 m): Von der Hütte ansteigend über die Ostflanken unterhalb des Grand Rocher auf den Glacier de la Gurrasz. In idealer Neigung über den spaltenreichen Gletscher mit Ski bis kurz unter den Gipfel, dann wenige Meter zu Fuß zum höchsten Punkt. Abfahrt wie Aufstieg zurück zum Refuge de Turia.

Tag 3: Zum Mont Pourri (3779 m), und danach weiter zum Refuge du Mont Pourri (2370 m): Zunächst nach Westen bis zum Glacier du Grand Col, über diesen hinauf zum Col des Roches (3443 m), drüben 50 Hm sehr steil hinab auf den Glacier du Geay, über den es hinaufgeht bis zum Ski-depot ca. 50 Hm unter dem Gipfel. Gipfelanstieg im steilen Schnee zu Fuß. Nach der Rückkehr zum Skidepot direkt nach Westen sehr steil hinunter ohne Flachstücke zum Refuge du Mont Pourri.

Tag 4: Übergang zum Refuge de la Glière (1996 m): Zuerst Richtung Süden ca. 100 Hm ansteigen bis zum Refuge du Mont Pourri Annexe (2460 m), von dort abfallend queren,

um den Talgrund so weit hinten wie möglich zu erreichen (ca. 2020 m), anschließend im Talgrund zum Lac de la Plagne (2145 m). Nach Südwesten über die Traverse des Aimes zur Pointe de la Vallaisonnay (3020 m) und über die Südhänge hinab zum Refuge de la Glière.

Tag 5: Übergang zum Refuge du Col de la Vanoise (2516 m): Über den Glacier de Rosolin zum Col de la Grande Casse (3096 m) und jenseits hinab über den Glacier de la Grande Casse zum Refuge du Col de la Vanoise.

Tag 6: Zur Grande Casse (3855 m): Von der Hütte nach Nordosten über steile Hänge zum Grand Couloir. Durch dieses vergletscherte Couloir sehr steil hinauf (meist zu Fuß, stellenweise über 40°) zum Col des Grands Couloirs. Dieser Sattel liegt zwischen Pointe Mathews und dem Gipfel der Grande Casse. Je nach Schneesituation kann man die letzten 150 Hm zum Gipfel wieder mit Ski aufsteigen, sofern man sie mitgenommen hat. Der Gipfel bietet aufgrund seiner Höhe eine beeindruckende Aussicht auf Mont Blanc, Dauphiné und Gran Paradiso. Bei guten Verhältnissen kann das Grand Couloir mit Ski abgefahren werden.

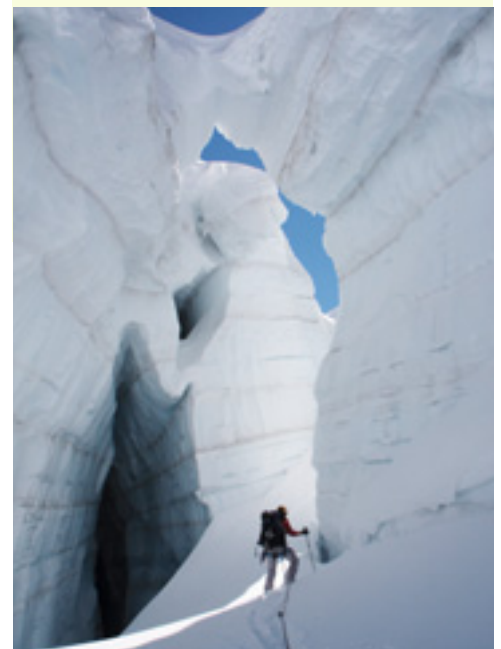
Tag 7: Übergang nach Lac de Tignes: Vom Col de la Vanoise langlaufartig über fast 3 km nach Osten und dann sehr steil hinab ins Vallon de la Leisse. Je nach Lawinenlage und Routenführung wird es bei 2100 oder 2150 m erreicht. Unter der gewaltigen Südflanke der Grande Casse immer dem Torrent de la Leisse entlang ca. 4 bis 5 km hinauf zum Refuge de la Leisse (2487 m). Wer noch einen weiteren Tag im Gebiet verbringen möchte und noch Proviant übrig hat, kann hier übernachten und am nächsten Tag über ideal geneigte Nordhänge die Pointe du Charbonnier (3334 m) und sogar die Pointe de la Sana (3436 m) besteigen. Ansonsten weiter dem Tal folgen zum Col de la Leisse (2761 m) und nach Norden ins Skigebiet von Lac de Tignes abfahren. Zum Schluss über die Pisten nach Val Claret (ca. 2100 m). Von hier mit dem Bus zum Abzweig der Straße nach La Gurrasz und kurz zu Fuß zum Auto zurück.

Sieben Tage Hochgebirgsdurchquerung auf Ski in den Westalpen – bei einer solchen Unternehmung muss man mit seinen Tourenpartnern nicht nur gut auskommen, man muss ihnen auch bedingungslos vertrauen können. Autorin Ina Koch war mit ihrem Mann, seines Zeichens Bergführer, sowie einer ihrer Töchter unterwegs.

Skihohtour

Schwierigkeit	Skihohtour schwer bis sehr schwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihohtourenausrüstung inkl. Pickel, Steigeisen, Seil, Kocher und Essen für Selbstversorgerhütten
Dauer	7 Tage
Höhendifferenz	insgesamt ↗ ↘ 7600 Hm; Tagesmaximum am 3. Tag ↗ 1420 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



Gurgler Gletscherwildnis

Von Obergurgl auf die Liebener Spitze, 3400 m

Spaltige Gletscher, steile Hänge, großartige Ausblicke und eine traumhafte Abfahrt – die Skitour durch das Gaisbergtal bietet alles, was eine Skihochtour auszeichnet, und führt auf einen wenig bekannten „3400er“.

Ausgangspunkt: Parkplatz der Festkoglbahn am Ortseingang von Obergurgl (1910 m)

Ab München: Auto ca. 3 Std., Bahn & Bus 4,5 Std.

Karte: AV-Karte 30/1 „Öztaler Alpen – Gurgl“ 1:25 000 (mit Skirouten)

Weg: Vom Parkplatz zur Piste und an der Talstation der Hohe-Mut-Bahn I vorbei zur Mittelstation aufsteigen. Links haltend erst über die breite Piste Richtung Hohe Mut, dann links auf einem zum Skigebiet Festkogel ziehenden Skiweg hinein ins Gaisbergtal. In der Kehre verlässt man das Skigebiet und geht geradewegs hinein in das flache Gaisbergtal, wobei von hier der Großteil des Aufstiegs gut zu überblicken ist. Immer leicht steigend taleinwärts zum Gletscher, dort in gebührendem

Abstand zum Hängegletscher aufwärts, oberhalb der Eisschlagzone in der Gletschermittle weiter (am Rand hat es Spalten!) und bei Erreichen des Gletscherbeckens etwas links ausholen, um eine Spalte zu umgehen. Oberhalb im flachen Gelände Querung nach rechts zu einem steilen Hang und über diesen zum Rand des Hängegletschers. Auf diesem erst flach in die Gletschermittle queren und dort teils sehr steil hinauf zum Ostgipfel, die letzten Meter meist zu Fuß. Abfahrt auf dem Anstiegsweg.

Bergführer werden als kompetente Partner oft zum Erreichen berühmter Tourenziele engagiert; sie stehen als ortskundige Kenner aber auch für weniger bekannte Berge zur Verfügung.

Zum Beispiel für die Liebener Spitze, die zu den Gurgler Skitourenklassikern zählt und doch von kaum jemandem zur Kenntnis genommen wird. „Die Wildspitze steht im Nachbartal, und die Venter Runde ist sehr populär“, begründet der Obergurgler Bergführer Paul Walser die Ruhe auf den großartigen Dreitausendern rund um Obergurgl. Statt dem früher üblichen Aufstieg und der Abfahrt durch das Rotmoostal ist die Variante durch das Gaisbergtal für Paul Walser viel interessanter – landschaftlich und skifahrerisch.

v. l. n. r.: Hoher First (3405 m), Liebener Spitze (3400 m, 3398 m), Kirchenkogel (3282 m)



Skihochtour

- Schwierigkeit** Skihochtour schwer, Achtung auf Lawinen und Eisschlag im Gaisbergtal sowie auf Spalten am Gaisbergferner
- Kondition** groß
- Ausrüstung** komplette Skihochtourausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
- Dauer** ⤴ 4,5 Std.
- Höhendifferenz** ⤴ 1520 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Stefan Herblie

ZEISS TERRA

Der Moment, in dem das Adrenalin die Richtung vorgibt.
Das neue **TERRA ED Pocket** von ZEISS.



// EXPERIENCE
MADE BY ZEISS

NEU!



Auf jeder Tour gibt es ihn – diesen einzigartigen Moment. Deshalb habe ich mein TERRA® ED Pocket von ZEISS immer dabei. Es passt in die kleinste Tasche, wiegt fast nichts und garantiert, dass ich die Berge in ihrer ganzen Faszinationen erlebe.



Stefan Glowacz
Expeditionsbergsteiger

Entdecken Sie die Welt von ZEISS.

www.zeiss.de/outdoor



We make it visible.

Früher Ski-, heute Rodelberg

Der „Mittag“ (1451 m) über Immenstadt

Direkt am Stadtrand von Immenstadt startet die Sesselbahn auf die aussichtsreiche Kuppe des Mittagbergs – sie ist der Startpunkt einer der längsten Allgäuer Rodelbahnen mit einem Höhenunterschied von 680 Metern.

Ausgangspunkt: Bergstation Mittagbahn, 1420 m (dorthin mit der Sesselbahn auffahren, Infos siehe www.mittagbahn.de)

Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn & zu Fuß 2 Std.

Einkehr: Brotzeithütte Bergstation (1420 m), Tel. +49 8323 3555 – www.mittagbahn.de; Rasthaus Mittelstation (1080 m), Tel. +49 8323 8790 – www.rasthaus-am-mittag.de.

Karte/Führer: AV-Karte BY 1 „Allgäuer Voralpen West – Nagelfluhkette, Hömergruppe“ 1:25 000; Herbke, Rodelatlas (Bergbild-Verlag)

Rodel-Abfahrt: Die gut fünf Kilometer lange Rodelbahn vom „Mittag“ zur Mittelstation und durch das Steigbachtal nach Immenstadt ist überaus abwechslungsreich und gliedert sich in zwei Abschnitte. Die obere Hälfte bis zur Mittelstation ist relativ schneesicher, fast immer befahrbar und punktet mit schönen Ausblicken. Purer Genuss sind die ersten Meter der Rodelbahn, die aussichtsreich über den breiten Ostrücken des „Mittags“ führen. Dann wechselt man auf die Nordseite, quert hinüber zur Schwandneralpe und rodelnd über das weitläufige Gelände zur Mittelstation. Bis hier ist die Rodelbahn maximal mittelschwer, anspruchsvoller ist dagegen die untere Hälfte. Die Strecke durch das Steigbachtal ist abschnittsweise ziemlich steil und häufig recht ausgefahren, sodass sich hohe Buckel bilden. Aufpassen muss man auch auf Skitourengeher, die einem auf einem kurzen Stück



entgegenkommen. Ein letzter Steilhang führt ins Ziel, dann ist Schluss mit Rodeln – auf einem kurzen Fußweg geht es in wenigen Minuten zur nahen Talstation der Mittagbahn.

Wandertipp: Ein kurzer, gewalzter Wanderweg führt aussichtsreich zum Bärenköpfe (1476 m, 30 Min.). Mit Schneeschuhen kann die Tour verlängert werden, der Mittagberg ist bekannt für seine Schneeschuhmöglichkeiten. Bei der Bergstation starten auch geführte Schneeschuhtouren.

Sprichwörtlich im selben Boot beziehungsweise auf demselben Schlitten sitzen die beiden Bergpartner auf dem Foto bei ihrer Talabfahrt. Sie teilen den Spaß und den Fahrtwind – und wenn einer vom Schlitten kugelt, liegt meist auch der andere im Schnee.

Rodeltour

Schwierigkeit Rodeltour mittelschwer (im oberen Teil) bis schwer (im unteren Teil)

Kondition gering

Ausrüstung Winterkleidung, Helm und griffige Schuhe; Rodelverleih an der Talstation

Dauer ➤ ca. 30 Min.

Höhendifferenz ➤ 680 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Stefan Herberle

Ein senkrechter Klassiker in den Dolomiten

Über den Normalweg auf die Kleine Zinne, 2857 m

Die erste Besteigung der Kleinen Zinne erfolgte am 25. Juli 1881 durch die Sextener Führer Michael und Hans Innerkofler und setzte für ihre Zeit neue Maßstäbe.

Ausgangspunkt: Rifugio Auronzo (2320 m) am Ende der Mautstraße

Ab München: Auto 5–6 Std.

Karte/Führer: Tabacco-Karte 010 „Sextener Dolomiten“ 1:25 000; Goedeke, AV-Führer Sextener Dolomiten (Rother); Šváb/Renzi, Drei Zinnen (Versante Sud)

Einkehr/Stützpunkte: Rifugio Auronzo (2320 m), Tel. +39 0435 39002 – www.rifugioauronzo.it; Rifugio Lavaredo (2344 m), Tel. +39 3496028675 – www.rifugiolavaredo.com.

Zustieg: Vom Rif. Auronzo verlässt man den Weg zum Rif. Lavaredo bei der Kapelle und steigt am Fuß des Vorbaus entlang in Richtung auf die Scharte zwischen Großer und Kleiner Zinne bis zum Beginn der Rinne.

Route: Auf den Kopf des Vorbaus (mehrere Möglichkeiten), der im rechten Teil der Wand bis dicht unterhalb der beiden ausgeprägten waagrechten Schichtbänder hinaufreicht. Hinauf zu einer gelben Nische am oberen Schichtband. Links davon an Riss (III) und entlang einer Rampe schräg links aufwärts und in Wandeinbuchtung



(III) hinauf zur Schulter. Von rechts her auf den oberhalb befindlichen Vorbau vor dem mittleren Kamin (Zsigmondy-Kamin, zweiter von Westen). Darin über abgespekten Blocküberhang (IV-; Schlüsselstelle) und mit abnehmenden Schwierigkeiten gerade zum Gipfel.

Abstieg nach Südwesten: Vom Gipfel südlich einige Meter absteigen zu Haken und 3 x 20 m abseilen zur Schulter. Nun westlich in die Rinne 2 x 20 m hinab, dann im Abstiegssinne links (südlich) haltend über die Wand mit 4 x 20 m Abseilen zu Terrassen. Auf diesen links (südlich) queren zum Vorbau und über diesen in die Rinne abklettern.

Wer am Seil eines erfahrenen Bergführers durch alpine Klassiker wie den Innerkofler-Weg klettern möchte, wird im Bergführerprogramm der Sektionen München & Oberland fündig. Dort steht unter anderem diese Kletterroute im Zuge der viertägigen „Kletterträume in den Dolomiten“ auf dem Programm: www.alpinprogramm.de → Spezial → Bergführerprogramm.

Alpinklettern

Schwierigkeit Klettertour schwer; IV- (Stellen oben), überwiegend III und II, am Vorbau II und I. Klassischer Dolomitenanstieg mit genussvoller, luftiger Kletterei an Wand, Rissen und über Bänder. Fester Fels, durch viele Begehungen ausgeputzt und poliert.

Kondition mittel

Ausrüstung komplette Alpinkletterausrüstung

Dauer 2–3 Std.

Höhendifferenz ➤ ➤ 300 Hm (9 SL ab Vorbau)

www.DAVplus.de/tourentipps



© www.rille-kartografie.de

© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Herbert Konnerth

DER DAV-TAG KOMMT.



Offizieller Handelspartner



20%*
SOFORTRABATT
für DAV-Globetrotter-
Card-Inhaber

15%*
SOFORTRABATT
für DAV-Mitglieder

DAV-Tag am 15. März 2016 in der Globetrotter Erlebnisfiliale München

* Alle Details finden Sie auf:
www.globetrotter.de/dav-tag

Globetrotter Ausrüstung GmbH,
Filiale München, Isartorplatz 8–10, 80331 München
Montag–Samstag: 10:00 bis 20:00 Uhr
Telefon: 089/444 555 7-0
Email: shop-muenchen@globetrotter.de

Globetrotter

Träume leben.

Das erste Mal

Bergtour auf die Bettlerkarspitze, 2268 m

Klassische und ideale Karwendel-Kennenlernbergtour, die neben steilem Schottergelände, luftigen Gratabschnitten und einer kurzen Kraxeleinlage auch eine schöne Einkehrmöglichkeit mit toller Aussicht bietet.

Ausgangspunkt: Parkplatz P8 bzw. Bushaltestelle bei den Haglhütten, 1077 m

Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn & Bus ca. 2 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Plumsjochhütte (1626 m), bew. ca. Anf. Mai–Ende Okt., Tel. +43 5243 43111 oder +43 5243 43299 – www.plumsjochhuette.at

Karte: AV-Karte 5/3 „Karwendelgebirge Ost“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz wandert man in südöstliche Richtung und überquert nach links zum ersten Mal, kurz darauf nach rechts zum zweiten Mal eine Brücke über den Bach. Nun geht es einige kurze Spitzkehren bergauf, und bei einer Weggabelung hält man sich links weiter Richtung Plumsjochhütte. Die Fahrstraße steigt erst mäßig an, quert den Sulzgraben und steilt anschließend wieder auf. Nach ein paar Kehren zweigt geradeaus ein schmaler Steig für Wanderer ab, der um einiges schöner als der weitere Fahrweg zur Plumsjochhütte ist. Kurz bevor man Letztere erreicht, dreht man nach rechts auf den markierten Steig Richtung Bettlerkar ab. Dieser führt erst durch Latschen und schließlich über einen Schutt- und Felshang immer steiler hinauf bis zur Gratschulter und weiter zum Vorgipfel mit Kreuz (2160 m). Ab hier gestaltet sich der Weiterweg alpin und entsprechend ernsthafter: Den ausgebliebenen gelben und roten Markierungen sowie Steinmännchen folgend steigt man zunächst ein Stück bergab auf die Westseite, wo es ausgesetzt über Geröll sowie brüchige Bänder und Platten weiter unterhalb



des Grates entlanggeht. Schließlich kommt man wieder zurück auf den Grat und nach der Schlüsselstelle – einem kleinen, luftigen Überhang, der mittlerweile durch ein Seil entschärft ist (ansonsten Iller-Stelle!) – zum höchsten Punkt der Bettlerkarspitze mit Gipfelkreuz. Abstieg wie Aufstieg.

Bei der Tour auf die Bettlerkarspitze hatte ich „die Ehre“, ein befreundetes Bergsteigerpaar (siehe Porträt Seite 12) auf den Gipfel zu begleiten, den sie vor rund zehn Jahren als ihr erstes gemeinsames Tourenziel auserwählten und wo ihre glückliche (Berg-)Partnerschaft den Anfang fand.

Franziska Kučera, Redakteurin



TIPP DER REDAKTION

Bergtour

Schwierigkeit Bergtour (I–II), Trittsicherheit und Schwindelfreiheit unbedingt erforderlich

Kondition mittel bis groß

Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, Helm empfehlenswert

Dauer ➤ 7 Std.

Höhendifferenz ➤ 1200 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Franziska Kučera

Stützpunkt in den Steinbergen

Die Passauer Hütte (2051 m) in den Leoganger Steinbergen

Seit 1891 thront sie in 2051 Metern Höhe über Leogang: Die Passauer Hütte ist der einzige Stützpunkt mit Übernachtungsmöglichkeit in den Leoganger Steinbergen und „Sprungbrett“ zur Besteigung des Birnhorns.

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz Ullachtal (880 m), Ortsteil Rosental in Leogang. Dorthin zu Fuß von der Bahnhaltestelle „Leogang-Steinberge“ in ca. 15 Min.

Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn ca. 3:15 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Passauer Hütte (2051 m), bew. Juni–Okt., Tel. +43 6805072624 – www.passauer-huette.de

Karte: AV-Karte 9 „Loferer und Leoganger Steinberge“ 1:25 000

Weg: Vom Wanderparkplatz Ullachtal dem Örgenbach folgend, zweigt nach etwa 200 m rechts ein Wanderpfad ab. Über einen sonnigen Almrücken schlängelt sich der Pfad nach einer Gabelung (nicht den Weg in Richtung Birnbachloch einschlagen, sondern der Beschilderung Passauerhütte/Birnhorn folgen!) bald durch eine schattenspendende Waldzone, ehe man nach etwa 1,5 Std. den Latschenrücken und später die Felsen erreicht. Ab hier ist der Steig gesichert. Steil ansteigend geht es in Spitzkehren weiter bis zum sogenannten Hochtor. Unter der Fahnenköpfl-Westwand leitet der weiterhin gut gesicherte Steig mäßig ansteigend bis unter die Mittagsscharte. Von dort steil nach Westen ansteigend erreicht man in 10 Minuten die Hütte.

Variante: Die klassische Rundroute auf das 2634 m hohe Birnhorn: von der Passauer Hütte durch das Melkerloch und die Birnhorn-Südwand in leichter Genusskletterei auf den Gipfel. Für den Abstieg empfiehlt sich der Kuchelnieder-Klet-



tersteig über die Westflanke. Liegt man zeitlich gut im Rennen, kann noch ein Abstecher auf das benachbarte Kuchelnhorn eingelegt werden.

Klettern: Sportkletterer kommen an Fahnenköpfl, Kaffeeköpfl und Kuchelnhorn auf ihre Kosten. Alle Routen sind saniert und bieten luftige Kletterei in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Einen Superlativ haben die Leoganger Steinberge auch zu bieten: Seit 2011 ist der sogenannte „Pinzga Wurm“ mit seinen 45 Seillängen und 2150 Klettermetern die längste Route in den Nördlichen Kalkalpen.

Für die damals 7-jährige Autorin war der Aufstieg zur Passauer Hütte in Begleitung des Vaters die erste große Bergtour ihres Lebens – siehe Seite 23.

Bergwanderung

Schwierigkeit Bergwanderung mittelschwer; gesicherter Steig, Trittsicherheit an einigen Stellen erforderlich (Birnhorn: Bergtour bzw. Klettersteigtour leicht)

Kondition mittel bis groß

Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, evtl. Klettersteigausrüstung (siehe Variante)

Dauer ➤ 3 Std. ➤ 2 Std. (Birnhorn zusätzlich ➤ 3,5 Std.)

Höhendifferenz ➤ 1170 Hm (Birnhorn zusätzlich ➤ 600 Hm)

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Johanna Stöckl

Ein Walliser Viertausender im Abseits

Über den Westgrat auf die Dent d'Hérens, 4171 m

Die Dent d'Hérens steht etwas versteckt hinter dem Matterhorn und wird selten besucht. Aufgrund von Ausperung und Steinschlag ist der Westgrat sicherer als die früher übliche Normalroute über die Südwestflanke.

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Staumauer des Lac des Places de Moulin, 1950 m

Ab München: 1 Anreisetag

Einkehr/Stützpunkt: Rifugio Aosta (2781 m), bew. Ostern und Ende Juni–Mitte Sept., Tel. +39 0165 730006 – www.rifugioaosta.it

Karte/Führer: Landeskarte der Schweiz, Blatt 1347 „Matterhorn“ 1:25 000, Blatt 5006 „Matterhorn – Mischabel“ 1:50 000; Waeber, Bauer, Gebietsführer Walliser Alpen (Rother)

Zustieg: Von der Staumauer zieht ein Fahrweg am Stausee entlang bis zum Rifugio Prarayer (2010 m, 1 Std.). Nun steigen wir auf einem

Pfad nordöstlich, dann immer nördlich neben dem Torrent Buthier in ein Hochtal auf. Auf 2300 m verlassen wir den Bach, steigen links steiler aufwärts und erreichen die Schwemmebene des Haut Glacier de Tsa de Tsa mit einem kleinen See. Nach der Brücke (ca. 2600 m) biegt der Steig 10a links ab und quert in einem Rechtsbogen zur schon sichtbaren Aostahütte hinüber. Im Fels erleichtern Ketten und Trittstufen den Aufstieg. Zum Schluss geht es im Zickzack zur Hütte auf ihrer Grasinsel.

Aufstieg: Vom Rif. Aosta steigen wir kurz nach Südosten zur nördlichen Seitenmoräne des Muraillesgletschers ab und erreichen über sie den Gletscher (ca. 3050 m). Nun quert man östlich das Firnbecken, links eines Gletscherbruches vorbei, zum Südsporn der Tête de Valpelline hinüber (P. 3337, Spaltengefahr). Weiter geht es schräg (nordöstlich) bis unter das Tiefmattenjoch (3562 m) und an Ketten und Seilen durch ein Couloir (Achtung Steine) zum Joch hinauf. Wir sind jetzt am Westgrat (Grenze CH/IT), halten uns rechts und überklettern



in ausgesetztem Gelände einige Türme (II bis III). Nach dem Zusammentreffen mit der ehemaligen Normalroute gelangen wir leichter über plattiges Gelände (Ketten) zum Vor- und bald danach zum Hauptgipfel hinauf. Hier öffnet sich ein erstklassiges Panorama mit dem Matterhorn und vielen anderen Viertausendern ringsherum sowie dem Blick in die schaurige Nordflanke.

Abstieg: wie Aufstieg. Vom Tiefmattenjoch bzw. vom Ende der Ketten kann man je nach Schneelage abseilen (50-m-Seil).

Variante: Der Aufstieg über die Südwestflanke (früherer Normalweg) mit Abstieg über den Westgrat bietet sich nur bei günstigen Verhältnissen (d. h. überwindbarer Randkluft und genügend Firnauflage) an.

Die Autorin bestieg die Dent d'Hérens gemeinsam mit einer Partnerin, die sie auf einem Eiskurs der Sektion Oberland kennengelernt hatte, siehe Kasten Seite 27.

Hochtour

Schwierigkeit	Hochtour sehr schwer; Fels bis III, Standplätze und Sicherungsösen vorhanden
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung
Dauer	Hütte → 4 Std., Gipfel → 10,5 Std., Tal → 3 Std.
Höhendifferenz	Tal–Hütte → 850 Hm, Hütte–Gipfel → 1400 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



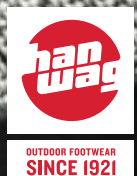
© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text: Götting Blechschmidt, Foto: Alessandro Cantamesa

WIR SIND BERGSCHUSTER AUS LEIDENSCHAFT

BORN IN BAVARIA – WORN AROUND THE WORLD

BADILE COMBI II GTX®

Extrem leichter, bedingt steigeisenfester Stiefel für alpine Felstouren mit kurzen Eispassagen.



WWW.HANWAG.COM

Ein Dauerbrenner-Klettersteig im Wetterstein

Überschreitung der Alpspitze (2628 m)

Als kleine Schwester der Zugspitze ist die Alpspitze nicht nur der Endpunkt des Jubiläumsgrats, sondern bietet auch die Möglichkeit zu einer wunderschönen Klettersteig-Überschreitung.

Ausgangspunkt: Talstation der Kreuzeckbahn (756 m), Parkplatz sowie Bus- und Zahnradbahn-Haltestelle „Kreuzeck-/Alpspitzbahn“

Ab München: Auto 1:30 Std., Bahn & Bus 1:50 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Trögelhütte (1429 m), Selbstversorgerhütte für Mitglieder der Sektionen München & Oberland – www.troegelhueette.de; Höllentalangerhütte (1387 m), bew. Mai–Nov. Tel. +49 163 5542274 – www.hoellentalangerhueette.de

Karte/Führer: AV-Karte 4/2 „Wetterstein und Mieminger Gebirge, mittl. Blatt“ 1:25 000; Werner, Huttenlocher, Rother-Klettersteigführer Bayern, Vorarlberg, Tirol, Salzburg

Weg:

1. Tag: Von der Kreuzeckbahn-Talstation auf Forststraßen über die Rießerkopfhütte/Tonihütte zur Trögelhütte.

2. Tag: Da der Klettersteig auf die Alpspitze sehr oft begangen wird, sollte man die Überschreitung früh am Tag beginnen. Von der Trögelhütte aus westwärts in Richtung Kreuzeckhaus, dort in südwestlicher Richtung zur Hochalm, hinauf zur Bergstation der Alpspitzbahn auf dem Osterfelderkopf und von dort der Beschilderung „Alpspitz-Ferrata/Nordwandsteig“ folgen. Der Steig quert unter Felswänden, bis man kurz vor dem Nordwandsteig (Wegweiser) rechts zum Einstieg der Alpspitz-Ferrata abzweigt. Dieser bis zum Gipfel folgen. Abstieg über den Südwestgrat,



bis kurz vor der Grieskarscharte (2463 m) der Matheisenkar-Klettersteig rechts abzweigt. Über diesen und später durch das Matheisenkar (Geröllfeld) zur Höllentalangerhütte.

3. Tag: Von der Hütte über den Stangensteig nach Hammersbach absteigen. Der Parkplatz an der Kreuzeckbahn ist fußläufig oder mit der Zahnradbahn erreichbar.

Mit meiner Jugendgruppe war ich nun schon zwei Mal auf der Alpspitze. Und gerade auf unserer Überschreitung des Berges letzten Sommer führte mir der starke Zusammenhalt der Gruppe auch in widrigen und kräftezehrenden Situationen einmal mehr vor Augen, dass ich in den Jugendlichen, die nun schon seit Jahren ihre Zeit mit mir in den Bergen verbringen, nicht nur „Gruppenteilnehmer“, sondern auch und vor allem Freunde gefunden habe. Kevin Galow, Werkstudent



TIPP DER REDAKTION

Klettersteigtour

- Schwierigkeit** Bergwanderung mittelschwer, Klettersteigtour mittelschwer; auch ungesicherte Passagen, die unbedingt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordern
- Kondition** groß
- Ausrüstung** komplette Klettersteigausrüstung
- Dauer** 1. Tag: 2,5 Std., 2. Tag: 7–8 Std., 3. Tag: 2 Std.
- Höhendifferenz** 1. Tag: ↗ 680 Hm; 2. Tag: ↗ 1200 Hm ↘ 1250 Hm; 3. Tag: ↘ 630 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Kevin Galow

Mit der ganzen Rasselbande in die Berge

Taubenstein (1692 m) und Rotwand (1884 m) in den Schlierseer Bergen

Das Spitzingseegebiet ist ein ideales Gelände für Jugendgruppen, da es öffentlich gut zu erreichen ist und leichte bis mittelschwere Touren bietet. Mit der Rotwand lockt zudem einer der höchsten Gipfel der Hausberge.

Ausgangspunkt: Bushaltestelle oder Parkplatz am Spitzingsattel (1127 m)

Ab München: Auto 1 Std., Bahn & Bus 1:15 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Rotwandhaus (1737 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +49 8026 7683 – www.rotwandhaus.de; Albert-Link-Hütte (1053 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +49 8026 71264 – www.albert-link-huette.de

Karte: AV-Karte BY 15 „Mangfallgebirge Mitte“ 1:25 000

Weg: Vom Spitzingsattel aus folgen wir einem Pfad über den Wiesenhang nach Süden und gelangen so in den Bergwald. Nach einer halben Stunde bleiben wir bei der Verzweigung rechts. Der Weg führt unterhalb der Taubensteinbahn relativ steil über eine ehemalige Skipiste zum Sattel zwischen Taubenstein und Rauhkopf hinauf. Oben angekommen, erreicht man rechtshaltend die Bergstation der Taubensteinbahn. Hinter dem Spielplatz der Bergstation findet man den Weg zur Rotwand, von wo rechter Hand eine schmale Aufstiegsspur auf den Taubenstein führt. Der kurze Aufstieg erfordert Trittsicherheit, ein kurzes Stück ist mit einem Stahlseil abgesichert. Nach dem Abstecher folgt man dem ausgeschilderten Weg entlang des Lämpersbergs zum Kirchsteinsattel, wo man zum ersten Mal das Rotwandhaus sehen kann. Nach Überschreitung des Sattels hält man sich links auf einem Pfad, der unter den Felswänden zum breiten, viel begangenen Gipfelweg der Rotwand führt. Kurz vor dem Gipfel wird



es nochmal steil, dann steht man auf dem höchsten Gipfel des bayerischen Teils des Mangfallgebirges.

Über das Rotwandhaus und die Wildfeldalm gelangt man über einen breiten Fahrweg hinunter ins Valeptal. Kurz vor Erreichen des Orts Spitzingsee ist ein Abstecher zur Albert-Link-Hütte nach links möglich. Von dort sind es noch 20 Minuten zur Bushaltestelle „Spitzingsee Kirche“.

Für uns als junge Jugendgruppe war diese Tour die bisher längste Tagestour mit den meisten Höhenmetern. Sie ist zwar sehr gut machbar und ideal für Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren, doch starker Wind erschwerte uns den Aufstieg. Ich bin sehr stolz, dass es alle ohne Jammern geschafft haben, und habe sie für die Anstrengung gern mit Kaiserschmarrn auf der Albert-Link-Hütte belohnt. Anna Würfl, Werkstudentin



TIPP DER REDAKTION

Bergwanderung

- Schwierigkeit** Bergwanderung leicht (Taubenstein-Gipfel: mittelschwer)
- Kondition** mittel
- Ausrüstung** komplette Bergwanderausrüstung
- Dauer** 4,5 Std.
- Höhendifferenz** ↗ ↘ 820 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Anna Würfl

Ein Meilenstein für angehende Bergsteiger

Die Hochalm (1427 m) vom Achenpass aus

Die Hochalm im Isarwinkel ist einer der kleinsten eigenständigen Berge in den Bayerischen Voralpen und ein hervorragendes Ziel für Kinder, Anfänger, Senioren und Genießer.



Ausgangspunkt: Parkplatz auf der Ostseite der B 307 in Stuben am Achenpass (941 m)

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn & Bus 2,5 Std.

Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000

Weg: Wir gehen kurz nordöstlich die Hauptstraße entlang und überqueren sie nach links. Hier beginnt beim gelben Schild „Hochalm“ der Wanderweg. Er führt oberhalb einiger Gebäude am Waldrand aufwärts, kreuzt eine Fahrstraße und mündet kurz darauf in dieselbe Straße. Nach gut 300 m auf der Straße geht es wieder rechts ab und nun in einer langen Hangquerung das Großweißbachtal hinauf – ein schöner, wenig steiler Waldweg mit vielen Querungen kleiner Bachgräben. Schließlich gelangen wir zu einer Wiese und steigen links oberhalb der Mitterhütte, die selbst nicht besucht wird, weiter in Richtung Gipfel, nun etwas steiler, wurzelreich und felsig. Bald ist die flache Gipfelwiese mit dem großen Kreuz und dem herrlichen Blick ins Isartal erreicht.

Der geringfügig anspruchsvollere Abstieg führt zunächst zur Mitterhütte zurück und dann rechts (südlich) weiter zur Höllealm. Dort biegen wir links (östlich) ab und folgen dem hier

nicht mehr offiziell markierten Pfad, bis er auf 1037 m Höhe in eine Forststraße mündet; hier gehen wir links weiter. Die Forststraße geht bald in einen schönen, flachen Pfad über, der ebenfalls auf 1037 m Höhe in eine breite Fahrstraße mündet. Auf dieser spazieren wir links 130 m weit hinab und gehen links auf einem Pfad ins Stubenbachtal. Entlang des Bachs wandern wir talwärts und kehren auf der Fahrstraße nach Stuben zurück.



4 Jahre und 3 Monate war mein Sohn alt, als ich ihn in der leisen Hoffnung, er könnte reif für seine erste Bergtour sein, mit zur Hochalm nahm. Der Aufstieg erforderte viel gutes Zureden, Lob, Geduld, etwas väterliche Strenge, zwei Brotzeitpausen und das gute Vorbild der 7-jährigen Schwester, doch zu meiner großen Freude schaffte er es komplett aus eigener Kraft bis ganz oben und nahm stolz seine versprochene Gipfelschokolade entgegen. Gern erklärte ich mich dann bereit, meinen neuen Bergkameraden beim Abstieg auf den Schultern zu tragen.

Joachim Burghardt, Redakteur



TIPP DER REDAKTION

Bergwanderung

Schwierigkeit	Bergwanderung leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandrausrüstung
Dauer	3 Std.; mit kleineren Kindern eher 4–5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 530 Hm

Hintergrund: Obwohl der Gipfel der Hochalm die höchste Erhebung im Umkreis von 4 Kilometern ist, trägt er im Gegensatz zu vielen kleineren Nachbargipfeln keinen eigenen Namen, sondern nur den der ehemaligen Alm. Deren Ruinen sind im Gipfelbereich teilweise noch zu erkennen. Der Kaser der Höllealm ist dagegen noch erhalten, er stammt aus dem Jahr 1676 und ist damit die älteste Hütte im Landkreis Miesbach.

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Joachim Burghardt



snowline CHAINSEN

snowline Spikes sind schnell und mühelos auf jeden Berg- und Laufschuh gezogen und bieten perfekten Halt beim Winterwandern, Aufstieg zum Rodeln, Trailrunning oder Schneeräumen. Nur 210g (Light M)



www.kochalpin.at Besuchen Sie uns auf 



Der trotzige Kaiser

Bergtour auf Ackerlspitze (2329 m) und Maukspitze (2231 m)

Die Tour von Süden auf den zweithöchsten Gipfel des Wilden Kaisers und die Maukspitze im weniger überlaufenen Ostteil des Gebirges ist anspruchsvoll, für versierte Bergsteiger aber ein absoluter Genuss.

Ausgangspunkt: Ackerlhütte, 1455 m. Zustieg vom Parkplatz bei Hüttling (640 Hm, ca. 1,5 Std.) bzw. bei Anfahrt mit Bahn & Bus vom Stanglwirt (730 Hm, ca. 2–2,5 Std.)

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn & Bus 2,5–3 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Ackerlhütte (SV-Hütte, Zugang nur mit AV-Schlüssel), von Mitte Mai bis Ende Oktober an den Wochenenden bewartet. Tel. +43 664 6114626 – www.alpenverein.at/kitzbuehel/huetten/ackerlhuette.php

Karte: AV-Karte 8 „Kaisergebirge“ 1:25 000

Weg: Direkt hinter der Ackerlhütte geht es durch Latschen bergauf, bis man auf eine Wegkreuzung trifft. Hier erst kurz rechts und dann gleich links abbiegen und über den ersten steilen Aufschwung (heikel: sehr ausgesetzt, teils II!) zum Niedersessel, wo die Schlüsselstelle der Tour ansteht: Zum Hochsessel muss eine fast senkrechte Wand mit Iler-Stellen überwunden werden. Anschließend legt sich das Gelände

wieder etwas, und durch eine Rinne (I) kommt man ins Hochsessel-Kar. Hier folgt man einige Zeit weiter den guten Markierungen in nordwestliche Richtung, bis man die Abzweigung zwischen Ackerl- und Maukspitze erreicht. Dort links und weiter über Schrofren zur Ackerlschneid, wo auf die Nordseite des Bergs gewechselt wird. Zuletzt über eine steile Rinne (I) zum Gipfelkreuz. Für den Weiterweg zurück zur Abzweigung, dann ostwärts in anspruchsvollem Auf und Ab in Richtung Maukspitze. Es folgt noch eine kurze, sehr ausgesetzte Gratstelle mit Kraxeleinlage, schließlich geht es durch ein markantes Felsentor zum Gipfel. Für den Abstieg steigt man südwärts über steil abfallendes Schrofengelände (I) im Bogen hinunter zum Niedersessel, wo man auf den Aufstiegsweg trifft. Noch einmal ist auf dem abschüssigen Steig größte Vorsicht angesagt, um wieder sicher unten im Hochgrubachkar anzukommen. Von dort zurück zur Ackerlhütte oder weiter ins Tal.

Der Wilde Kaiser war einige Jahre das Haupttourenziel von meinem Vater und mir und ist nach wie vor unser gemeinsames Lieblingsgebirge. Um auf den Gipfeln der Ackerl- bzw. Maukspitze zu stehen, brauchten wir drei (Jahres-)Anläufe – vorher ließ es die Kombination aus unserem Zeit- sowie dem kaiserlichen Wetterfenster nicht zu.

Franziska Kučera, Redakteurin



TIPP DER REDAKTION

Bergtour

Schwierigkeit	Bergtour (II), Trittsicherheit und Schwindelfreiheit unbedingt erforderlich
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung, Helm dringend empfohlen
Dauer	↗ 5 Std.
Höhendifferenz	ab Ackerlhütte ↗ 1020 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text & Foto: Franziska Kučera

Der Beziehungsgrat

Die Überschreitung von Herzogstand (1731 m) und Heimgarten (1791 m)

Dieser Klassiker ist eine der schönsten Gratwanderungen der Bayerischen Alpen – und entsprechend beliebt. Wenn man aber an einem Wochentag die erste Bergfahrt nimmt, kann man sie (fast) allein genießen.

Ausgangspunkt: Bergstation der Herzogstandbahn (1600 m)

Ab München: Auto 1,25 Std., Bahn & Bus 1,5–2,25 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Berggasthaus Herzogstand (1575 m), ganzjährig bei Seilbahnbetrieb geöffnet, Tel. +49 8851 234 – www.berggasthaus-herzogstand.de; Heimgartenhütte (1770 m), bew. Mitte Mai–Mitte Oktober, Tel. +49 171 9507787 – www.heimgartenhuette.de

Karte: AV-Karte BY 9 „Estergebirge, Herzogstand, Wank“ 1:25 000

Weg: Von der Bergstation quert man entweder auf dem Panoramaweg oder – schöner – über den Fahrenbergkopf mit Kapelle hinüber zum großen Herzogstandhaus. Nun geht es zunächst auf breitem Weg, dann in steileren Serpentinaufstiegen zum Herzogstand mit Pavillon. Hier beginnt das ca. eineinhalbstündige Auf und Ab über den stellenweise gesicherten, steinigen Pfad mit fantastischen Panoramablick in ins Gebirge, zu den Seen und ins Alpenvorland hinüber zum Heimgarten mit urgemütlicher Hütte direkt unter dem Gipfel. Etwa auf halber Strecke lohnt der kleine Abstecher zum Schlehdorfer Kreuz. Von der Heimgartenhütte geht es nach Süden hinunter zur Ohlstädter Alm und weiter unter dem Rotwandkopf hindurch auf schönem Waldsteig schließlich ostwärts in Richtung Walchensee (schöne Seeblicke!). Der Pfad mündet in Talnähe in einen Forstweg, und



schließlich zweigt ein kleiner Weg (Schild) zur Talstation der Herzogstandbahn ab.

Wenige Wochen nachdem es „gefunkt“ hatte, bin ich mit meiner neuen Freundin ein Paar Bergschuhe kaufen gegangen und dann hinauf zum Herzogstand und den Grat hinüber zum Heimgarten – um ihre „Geländegängigkeit“ zu testen. Seitdem sind wir nicht nur Lebens-, sondern auch Bergpartner. Und an unserem zwanzigsten „Jahrestag“ habe ich sie erneut mit dieser Tour überrascht. Dieses Mal hatte ich heimlich einen eisgekühlten „Mumm“-Piccolo nebst Gläsern dabei und habe ihr am Schlehdorfer Kreuz einen Heiratsantrag gemacht. Inzwischen sind wir auch Ehepartner. Und zur Silberhochzeit ...

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur



TIPP DER REDAKTION

Bergwanderung

Schwierigkeit	Bergwanderung mittelschwer
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4–5 Std.
Höhendifferenz	↗ 480 Hm ↘ 1280 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2016, Text: Frank Martin Siefarth, Foto: Jutta Siefarth



Dominik Moll
Servicemitarbeiter der Sektion München

Geprüft und empfohlen
von den Sektionen München & Oberland

Unser Experte Dominik Moll

Nicht verpassen: Die abwechslungsreiche Rotwand-Reibn ist mit Tourenski wie mit Schneeschuhen absolut lohnend! Und zum krönenden Abschluss abends noch zum Sonnenuntergang auf die Rotwand.



Unser gemütliches Hütterl unter der Rotwand

Wildromantisch gelegen und urig eingerichtet: Alle Infos zur Hütte unter www.wildfeldalm.de und Seite 74

Viele nützliche Helfer für ein Powder-Wochenende finden Sie auch in unserem **DAV City-Shop**

- Zwei-Mann-Biwaksack ab 44,90 €
- Sam Splint ab 9,50 €
- DAV-Snowcard 10,80 €
- Hüttenschlappen ab 7,90 €
- DAV-Flachmann ab 14,95 €
- Hüttenschlafsäcke ab 19,95 Euro

Günstig Ausrüstung leihen!
TIPP: Mit modernster Sicherheitsausrüstung auf Schneeschuhtour!

- z. B. Schneeschuhe ab 4,50 €* (Image of blue snowshoes)
- z. B. Lawinensonde ab 1,50 € (Image of a green avalanche probe)
- z. B. Lawinenschaufel ab 2,00 € (Image of a black avalanche shovel)
- z. B. Teleskopstöcke ab 2,00 € (Image of two black ski poles)
- z. B. LVS-Gerät ab 3,50 € (Image of a red and black LVS device)

*Leihgebühr pro Tag für Mitglieder

Kompetente Beratung zu Wetter, Verhältnissen, Tourenmöglichkeiten in den Servicestellen

Servicestelle am Hauptbahnhof *
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A
80335 München
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/hauptbahnhof

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
DAVplus.de/isartor
* Servicestelle mit DAV City-Shop

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1-5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/marienplatz

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
DAVplus.de/gilching

Spalten: tief, Gipfel: hoch – die Jugend Z im Stubaital

Oh Mann, wer hatte denn diese doofe Idee ...“ meckere ich vor mich hin, während ich mit den Füßen im eiskalten Wasser eines Gletschersees stehe und mich seit zwei Minuten nicht überwinden kann, weiterzugehen. Die Jungs sind inzwischen schon mehrfach von Ufer zu Ufer geschwommen und machen gerade eine Schneeballschlacht mit den Resten eines Lawinenkegels neben dem See – all das mitten im August und auf 2500 Metern Höhe im Stubaital.

Schon seit drei Tagen machen wir, die Jugend Z, die Umgebung der Franz-Senn-Hütte unsicher. Heute war freilich ein Höhepunkt unserer gemeinsamen Zeit, denn wir haben unseren ersten 3000er, die Rinnenspitze, bestiegen.



Nachdem wir gestern nochmals den routinierten Umgang mit Klettersteigset und das sichere Begehen eines Fixseiles geübt haben, konnten wir heute Morgen bei strahlendem Sonnenschein zügig zum abenteuerlichen Gipfel aufbrechen. Über ausgesetzte Steige, wackelige Kraxelblöcke und viel Schutt haben unsere 11- bis 12-jährigen Kids schnell Höhenmeter gemacht, so manche Wandergruppe überholt und standen schließlich nur noch wenige Meter unterhalb des Gipfels. Aber leider

So manches Kind ist in diesen vier Tagen ein bisschen über sich hinausgewachsen ...

auch vor einer hohen Wand, die erst ziemlich unüberwindlich aussah ... Doch dank unserer Ausrüstung und einiger Erfahrung konnten wir gesichert am Seil des Klettersteigs zum Gipfel klettern und wurden mit der obligatorischen Gipfel-Schoki und gewaltigen Tiefblicken auf die zerklüfteten und spaltenreichen Gletscher belohnt. Viele Münd-

standen offen und ich hörte ehrfurchtvolles Gemurmel: „Sind wir gestern wirklich über den Gletscher dort unten gelaufen?“ oder „Schau mal, das war die Spalte, in die wir uns abseilen durften ...“

„Schaut – dort ist der Höllenrachenklettersteig, den wir morgen gehen wollen!“, zeigte ich den Kids vom Gipfel aus. Auf die Begehung des unterirdischen Klettersteigs, der direkt dem Lauf des Gletscherbachs folgt, freuten sie sich schon lange. „... und da, neben der Hütte, über die Schlucht, sieht man den Flying Fox! Den machen wir heute Abend!“

Zwei Tage später sitzen wir dann leider schon wieder im Auto und fahren an der Zugspitze vorbei zurück nach München – mit neuen Erfahrungen, tollen Gruppenerlebnissen und bestandenen Abenteuern im Gepäck. So manches Kind ist in diesen vier Tagen ein bisschen über sich hinausgewachsen.

Und falls sich jemand fragt: Ja, ich war auch noch im Wasser – kurz. Aber das verlangt die Jugendleiter-Ehre.

Text & Fotos: Stefan Kunzelmann



Die Jungmannschaft (JUMA) Oberland sucht Nachwuchs

Die JUMA Oberland geht mit dir in eine neue Generation!

Du bist zwischen 18 und 27 Jahre alt und hast Bock auf Berge?
 Du hast Lust auf (fast) alle alpinen Disziplinen in all ihren Facetten?
 Du willst dich in eine Gemeinschaft einbringen, die mindestens genauso motiviert ist wie du?
 ... dann bist du bei uns goldrichtig!

Als Basecamp dient uns ein wöchentlicher Bouldertreff im Kletter- und Boulderzentrum Thalkirchen. Dort können wir unser Kletterkönnen perfektionieren und gemeinsame Touren austüfteln. Um für diese Touren das notwendige alpine Können zu erlangen, werden wir euch bei einigen alpinen Kernsportarten (Sportklettern, Alpinklettern, Skitourengehen, Hochtouren) unter die Arme greifen. Die Erfahrenen unter euch können mit der JUMA anspruchsvollere Touren selbstständig als Gemeinschaftstouren planen und durchführen. Wir sind eine Gemeinschaft von Bergsteigern, die davon lebt, dass jeder seine Kompetenzen

Was fest steht ist, dass es in der JUMA äußerst selten langweilig ist.



Foto: Peter Baumgartner

Perfektes Wetter wird bei uns selbstverständlich immer dazugebucht!



Foto: Peter Baumgartner

Klettern halt. So, wie sich's gehört.



Foto: Philipp Sausmilch

Wir mögen es luftig!

zen selbst einbringt. Jedes JUMA-Jahr startet mit einem Planungstreffen im Herbst, bei dem an einem gemütlichen Abend ein vielseitiges Programm für das folgende Jahr erstellt wird. Auch die inhaltliche Gestaltung unserer ca. einmal im Monat stattfindenden Themenabende liegt ganz bei euch. So können wir gemeinsam viele schöne Touren, Abenteuer und Abende erleben.

Was feststeht, ist, dass es in der JUMA äußerst selten langweilig ist. Weder beim Planen mit kalten Getränken noch beim (Karten-)Spielen auf der Hütte, vorm Zelt oder im Winterraum. Und erst recht nicht auf einer Faschingsskitour, wenn man einen Affen und andere lustige Weggefährten dabei hat ...

Wir haben euer Interesse geweckt? Dann meldet euch doch bitte unter folgender E-Mail-Adresse: juma.oberland@gmail.com

Wir freuen uns auf viele neue Gesichter!

Text: Jojo Melle, Peter Baumgartner

Zwei Novembertouren, die unterschiedlicher nicht sein könnten

Hallo! Wir sind die Mauntän-Kiz. Uns gibt es jetzt seit ziemlich genau einem Jahr. Wer wir sind? Ein Haufen wilder, schoko-süchtiger und Mützen-klauender Berg-Kiz im Alter von 10 bis 12 Jahren. Warum schreiben wir diesen Artikel? Wir wollen euch von zwei coolen Novembertouren im Spitzingseegebiet erzählen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Achtung, Schnee!

Fangen wir 2014 an. Es war ein verschneiter Samstag am 1. November. Mit der BOB und dem Bus ging es frühmorgens hoch zum Spitzingsee. Die Schneemenge überraschte uns zwar ein wenig, trotzdem stapften wir nach einem kurzen Kennenlernspiel als laute Rasselbande los. Das Quatschen ließ jedoch umso schneller nach, als der Tiefschnee seinen Tribut forderte. Nach einer großen Portion Gummibärchen ging es den letzten steilen Hang hinauf zum Gipfel. Schneeballschlacht, Brotzeit & Co waren hier natürlich inklusive. Für den zweiten Gipfel fehlte dann leider die Zeit, weswegen wir wieder durch den Schnee hinunterstürmten.



Nach einer großen Portion Gummibärchen ging es den letzten steilen Hang hinauf zum Gipfel.



Vom Gipfel verweht

2015, diesmal mit Sonne. Wieder ging es mit der BOB und dem Bus ins Spitzingseegebiet, diesmal aber auf die andere Seite des Tals. Über den Spitzingsattel wollten wir bis auf die Rotwand gehen. Gleich am Anfang aber schon wurde unsere Gutwetter-Vorstellung vom Winde verweht: Die Böen kamen gefühlt aus allen Richtungen, wir hatten sowohl Gegen-, als auch Rückenwind. Der Wind hinderte unsere Kids jedoch keineswegs am Wandern oder Schmarrnmachen. Unsere Schnellsten versteckten sich zwischen den Bäumen, während die restliche Gruppe nichtsahnend vorbeilief. Laut johlend brachen sie aus dem Wald und trieben den Rest der Gruppe mit fliegenden Tannenzapfen zur Taubenstein-Bergstation. Trotz des starken Windes ließen wir uns eine Boulderpartie für unser Gruppenfoto und eine Kletterpartie auf den Taubenstein Gipfel nicht entgehen. Der restliche Aufstieg auf die Rotwand war zwar zack, windig und lang, aber ohne allzu viel Jammern und Klagen erreichten wir mittags den lang ersehnten Gipfel. Mal sehen, was uns nächstes Jahr auf unserer Novembertour erwartet – hoffentlich kein Regen!

Tourentipp: Seite 42

*Text: Anna Würfl und Simone Dey
Fotos: Anna Würfl*

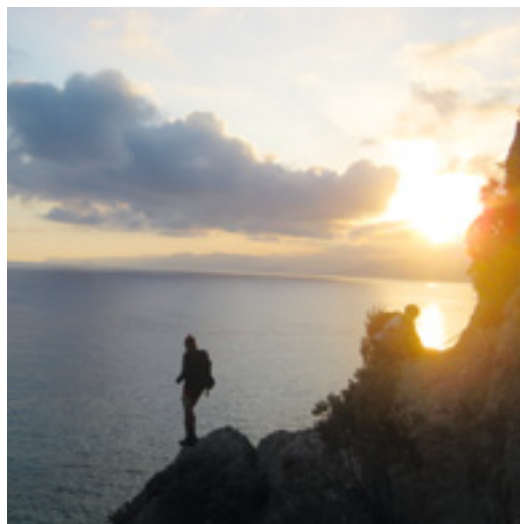
Finale ohhhooo ... Randale ohhhooo

Mit einem Tipi, zwei Baustrahlern, fünf Hängematten, einem Volleyballnetz und vielem, vielem anderen Gepäck machten wir von der Jugend Gamma ums im vergangenen Herbst auf den langen Weg nach Finale in Ligurien, um dort eine Woche zu klettern. Da es unglaublich warm war, konnten wir uns den Sommer quasi noch einmal für eine Woche zurückholen. Von Beginn an waren wir am Fels, wo viele gleich motiviert loskletterten. Zwei Kletterteams hatten die nächsten Tage auch die Möglichkeit, ihre erste Mehrseillängenroute zu begehen. Leider hatten wir nicht so viel Zeit, sodass es nicht alle Kletterteams ausprobieren konnten, da es ja im Herbst sehr schnell dunkel wird. Jedoch nutzten wir auch diese Zeit und saßen zusammen in unserem von den Baustrahlern beleuchteten Tipi mit Gitarrenmusik im Ohr, spielten irgendetwas oder entspannten einfach nur in unserer Hängemattenlandschaft. Wir gingen wandern, schlugen uns beim Stratego-Spielen durch die Dornenbüsche und Wälder Italiens oder testeten unseren Teamgeist beim Indianerspiel.

Spätnachmittags glitten wir an den Steinen der Küste wie eine Robbenbande zurück ins Meer, liebten den Strand wie eine leere Bühne am Ende einer Vorstellung zurück und genossen schließlich ein letztes Mal den Anblick der untergehenden Sonne.



Den letzten Tag wollten wir nutzen, um es uns noch mal richtig gutgehen zu lassen. Wir fuhren den ganzen Tag ans Meer und wanderten, kletterten und seilten uns zu einer Bucht ab, wo wir noch in der ersten Novemberwoche problemlos ins Meer springen konnten. Wir badeten, boulderten über Sand und Meer und spielten Volleyball. Leider war unsere Bucht zu klein, um ein Frisbeematch zu spielen, das machte uns jedoch nichts aus. Wir liebten unser Zeug stehen und liegen und schwammen an den nächstgelegenen größeren Strand. Dort machten wir ein



großes Frisbee-Turnier und jede Menge andere Spiele und Gemeinschaftsübungen. Wie gewöhnlich sahen uns die fremden Leute belustigt bei unseren Tätigkeiten zu. Spätnachmittags glitten wir an den Steinen der Küste wie eine Robbenbande zurück ins Meer, liebten den Strand wie eine leere Bühne am Ende einer Vorstellung zurück und genossen schließlich ein letztes Mal den Anblick der untergehenden Sonne. Doch vorbei war der Tag noch lange nicht! Auf jeden von uns wartete noch eine Pizza und ein supernetter und lustiger Kellner in einem Restaurant in Finale. Alle saßen zusammen an einem Tisch und erzählten sich noch einmal die schönsten und lustigsten Ereignisse der gelungenen und abwechslungsreichen Tour unserer Gruppe, ehe wir dann die Heimreise antraten.

Text & Fotos: Jule Fischer



Lorenz in einer anspruchsvollen Variante am Rubihorn

Bild: Fritz Müller

Es ist wieder Eiszeit!

DAV-Nachwuchscamp Winterbergsteigen in Bad Hindelang

Und deswegen gibt es zur Einstimmung auf die restliche kalte Zeit einen Artikel über das letztjährige zweite Nachwuchscamp des DAV mit dem Schwerpunkt „Eis“. Dieses Camp ist Teil einer Reihe von Trainingslagern, die junge Nachwuchsalpinisten auf die selbstständige Durchführung von anspruchsvollen Routen und den Expeditions-Kader vorbereiten sollen. Deshalb startete unser 12-köpfiges Team von Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren unter der Anleitung der Profibergführer Dario Haselwarter, Dörte Pietron und Fritz Müller letztes Jahr im Februar in Richtung Allgäuer Eis.

„Ich fahr gern mit Bergstiefeln. Da kostet's nicht so viel Kraft, Vollgas zu geben.“



Foto: Johanna Bsner

Flo in der ersten Länge der klassischen Rubihorn-Nordwand

Am ersten Tag nach unserer Ankunft in der Jubi Hindelang, die für die nächste Woche unser hervorragendes Lager werden sollte, ging es erst einmal an einfachere Eisfälle, an denen alle ihre grundlegenden Techniken in Eis und Fels nochmal verbesserten. So kletterten wir in drei Teams mit jeweils einem Bergführer an verschiedenen Spots. Auf der Rückfahrt meinte Fritz: „Ich fahr gern mit Bergstiefeln. Da kostet's nicht so viel Kraft, Vollgas zu geben.“ Und schon ging es mit quietschenden Reifen die Serpentina hinunter. Schließlich sollen wir das Bergsteigen von Grund auf richtig lernen.

Warum pädagogische Fortbildungen auch für Bergführer sinnvoll sind

Die Wettervorhersage war gut, und so ging es am nächsten Morgen für die Teams von Fritz und Dario auch gleich in die erste Nordwand. Natürlich nicht, bevor unsere Eisgeräte von fachkundiger Hand geschliffen und an unserem Gepäck überflüssiges Gewicht wegrationalisiert worden war. Am Rubihorn wählten wir spontan einige Varianten, darunter eine M6, in der die Stände schon auch mal selbst aufgebaut werden



Auch im Wasserfall wurden die etwas steileren Linien geklettert

Foto: Dorte Pleitron

„Wir üben nicht Standplatzbau, sondern verbessern mein Vertrauen in eure Stände!“

mussten. Unser Bergführer meinte dazu spaßhaft, dass er in Zukunft mehr pädagogisch arbeiten müsse: „Wir üben nicht Standplatzbau, sondern verbessern mein Vertrauen in eure Stände!“

Der darauffolgende Schlechtwettertag wurde mit einem Vortrag über Lawinenkunde (Lawinenarten, Schneedeckenaufbau, Reduktionsmethode etc.) und einem ausgiebigen LVS-Training (Gruppencheck, Mehrfachverschüttung, Schaufeltechnik etc.) gefüllt. Abends hatten wir viel Spaß; wir erweiterten den einfachen Tischboulder zu einer Kette aus drei Tischen und der Aufgabe, den Tischboulder ohne Fußkontakt zu schaffen.

Am Tag drauf ging es schon wieder in die Vertikale: Darios Gruppe versuchte sich in kürzeren, schwereren Eis- und Mixedklettereien, während die anderen etwas längere Eisfälle kletterten.

Ob wir nochmal eine saftige Nordwand wollen?

Na klar! Für Dörtes Team wird es das Rubihorn, während Fritz' Gruppe eine Route am Aggenstein klettert. Aber auch Darios Gruppe langt am letzten Tag noch mal richtig zu: Sie verbringt als einzige den Tag in der Sonne – bei einer Winterbegehung des Hindelanger Klettersteigs.

Am Abfahrtstag bekam jeder Teilnehmer von den Bergführern ein konstruktives Einzelfeedback. Auch das ist wichtig, denn es ermöglicht jedem von uns, von der Erfahrung unserer Bergführer auch persönlich zu profitieren und sich so sportlich schneller zu verbessern.

Und als die letzte Tasche, denn im Winter hat man doch ganz schön viel Zeug dabei, mithilfe von Kletterseilen auf dem Autodach festgezurrert worden war, ging es auch schon wieder nach Hause. Wir danken all denen, die dieses Nachwuchstraining möglich gemacht haben!

Unsere Routen:

Erster Tag: Unterer Gaisalpfall (WI4, 180 m), Schwarze Wand (WI4, 60 m), Grenzfall (WI3)

Zweiter Tag: Rubihorn Klassische Nordwand mit Variante über die schwarze Platte und Wühlmausvariante (M6, 80°, 400 m), Bayerisch-Schottische Winter-Games (M5, 55°, 550 m, Geierköpfe), Unterer Gaisalpfall (WI4, 180 m)

Vierter Tag: Centrino (M7+, 40 m), Säule (WI 5-6, 45 m) und Wunderkerze (WI5, 65 m, alle Oberer Gaisalpfall), Schwarze Wand (WI4, 60 m), Weg des Wassers (WI4+, 160 m, Hinteres Hornbachtal)

Fünfter Tag: Haffroute (M5, 70°, 270 m, Aggenstein), Rubihorn Klassische Nordwand (M4, 45°, 400 m), Hindelanger Klettersteig (B/C)

Text: Lorenz Gahse



Foto: Lorenz Gahse

Im Centrino ging es zur Sache

Abenteurer **Alpencross** mal anders!

Text & Fotos: **Manuel Nadler**

Wenn Mountainbiker mit dem Gedanken an einen Alpencross mit Freunden und dem eigenen Bergradl spielen, dann stellt sich schnell die Frage: „Welche Route soll es sein?“ Man setzt sich an den Computer, recherchiert und lädt schließlich die Tourdaten auf sein GPS-Gerät herunter, oder man kauft sich ein Roadbook und fährt einen der vielbefahrenen „Transalp-Highways“ nach. Wer mutig genug ist, kann sich auch selbst eine Route auf diversen Outdoor-Plattformen im Internet oder ganz traditionell mit gedrucktem Kartenmaterial zusammenstellen. Die Routenplanung hat in so gut wie jedem Alpencross-Buch ein eigenes Kapitel und stellt natürlich einen zentralen Faktor bei so einer Unternehmung dar. Wir, drei alte Schulfreunde, haben uns jedoch zum Ziel gesetzt, den ach so wichtigen Faktor der genauen Routenplanung gegen mehr Ungewissheit, Überraschungen und Spontaneität einzutauschen – gegen Dinge, die ein Abenteurer wirklich zu einem Abenteurer machen. Martin, Vali und ich entschieden uns also dafür, dem Namen „Abenteurer Alpencross“ alle Ehre zu machen.

Wir legten neben der maximalen Dauer der Tour von 10 Tagen lediglich fest, in Grassau im Chiemgau zu starten, die erste Nacht auf dem Carl-von-Stahl-Haus und die zweite auf der Hagerer Hütte zu verbringen, um dann irgendwie zum Karnischen Höhenweg zu gelangen. Weitere Ziele legten wir nicht fest, wussten aber, dass sich diese im Laufe der Tour ergeben würden.

Wir entschieden uns dafür, dem Namen „Abenteurer Alpencross“ alle Ehre zu machen

Um aber auch darauf vorbereitet zu sein, hin und wieder draußen zu biwakieren, nahmen wir Schlafsack, Isomatte, Biwaksack und ein Tarp (eine kleine Plane zum Aufspannen als Zelterersatz) mit. Die Rucksäcke wurden auf diese Weise natürlich nicht gerade leichter. Um nicht an Rückenschmerzen einzugehen, sparten wir stattdessen an allen anderen Ecken und Enden, so dass wir schließlich auf durchschnittlich 7,5 kg pro Rucksack kamen.



Mit Rad im steilen Felsgelände

Für Wind, Wetter und kalte Nächte ausgerüstet, starteten wir Ende August von Grassau unseren Alpencross. Der erste Tag war gleich so verregnet, dass unsere Stimmung und unsere Ausrüstung ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen hatten. Die Wegfindung fiel uns trotz des Regens relativ leicht, da wir uns in den Chiemgauer Bergen sehr gut auskannten. Wir radelten über die kleine Jochbergalm und durch das wunderschöne Röthelmoos bis zum Weitsee und weiter auf Forstwegen bis nach Schneizlreuth. Dort sahen wir uns aus Zeitgründen gezwungen, Strecke zu machen und weiter auf der B 305 nach Berchtesgaden zu fahren. Ohne Schutzbleche sahen wir bei dem Regen natürlich nicht gerade sauber aus und beehrten dergestalt den nächstbesten Lebensmittelladen in der Touristenhochburg Schönau am Königssee, um – von verschiedenen Seiten kritisch beäugt – unseren Hunger zu stillen. Bald ließen wir jedoch den Laden hinter uns und strampelten bergwärts hoch über dem berühmten Malerwinkel gen Königsbachalm und Carl-von-Stahl-Haus am Torrener Joch. Oben angekommen, wurde noch kurz beratschlagt, ob wir bei der Feuchtigkeit, dem drohenden Gewitter und dem starken Wind wirklich draußen biwakieren wollten. Die Entscheidung fiel auf ein klares Nein und wir leisteten uns den Luxus der ersten Hüttenübernachtung.

Am Morgen des zweiten Tages starteten wir früh hinunter durchs malerische Bluntatal, um dann entlang der Salzach stromaufwärts über Bischofshofen und St. Johann im Pongau bis vor den

kleinen Ort Lend zu strampeln. Von dort aus führt der Weg über den Klammtunnel ins Gasteiner Tal. Wir versuchten diesen Tunnel auf der Ostseite der Gasteiner Ache zu umfahren, was jedoch scheiterte, weil es dort einfach keinen Weg gab. Trotzdem ärgerten wir uns darüber kaum, sondern genossen noch den Anblick eines Wasserfalls, der das schöne Ende unseres vergeblichen Versuchs markierte, und schlugen schließlich doch den Weg über den Klammtunnel ein. Da wir am selben Tag noch auf die Hagener Hütte wollten, fuhren wir relativ zügig durch das gesamte Gasteiner Tal bis hinauf zur Naßfeldalm im Talboden von Sportgastein.

Der steile Weg wurde immer steiniger, und die Nacht brach herein

Als wir dort ankamen, war es bereits nach sieben Uhr abends, und wir waren alle relativ entkräftet, wollten jedoch keinesfalls auf der Alm bleiben, sondern die 850 Höhenmeter zur Hagener Hütte noch hinter uns bringen. Wir riefen also bei der Hütte an, um unsere späte Ankunft anzukündigen. Dann radelten wir den restlichen Talboden hinter, wo wir schließlich die Radl bergauf schultern mussten. Der steile Weg wurde immer steiniger und verblockter, und die Dunkelheit der Nacht brach schnell herein. Außerdem bekam Martin schon früh Knieschmerzen, und das Gewicht seines Bergradls auf den Schultern trug nicht gerade ►



Abfahrt von der Hagener Hütte



Mit geschultertem Rad unterwegs auf dem Karnischen Höhenweg

zur Linderung des Schmerzes bei. Wir kamen immer langsamer voran. Die geplanten zwei Stunden Aufstieg bis zur Hütte hatten wir schon längst überschritten. Da wir den Hüttenwirt nicht vollkommen verärgern wollten, legte der noch fitte Vali einen ordentlichen Zahn zu. An der Hütte angekommen, holte er sich ein gewaltiges Donnerwetter vom Wirt ab und rannte dann zurück, um Martins Radl bergkameradschaftlicher Weise hochzutragen. Als wir dann schließlich alle um kurz vor halb zwölf ankamen, war der Wirt bereits im Bett, und wir schlichen leise und erleichtert durch die Hütte in unser Nachtlager.

Da wir unser Essen selbst dabei hatten, kauften wir am nächsten Morgen auf der Hütte auch kein Frühstück, was den Wirt fast noch mehr verärgerte. Aufgewärmt durch die Morgensonne vor der Hütte, planten wir dann die grobe Route für den Tag. Es sollte durchs Mölltal nach Winklern und über den Iselsberg nach Lienz gehen, von wo aus wir noch bis Sexten fahren wollten, um am nächsten Tag auf den Karnischen Höhenweg zu starten. Eine Unterkunft in Sexten hatten wir uns zu dem Zeitpunkt bewusst noch nicht ausgesucht. Die Abfahrt von der Hagener Hütte war traumhaft, und die Goldberg- und die Ankogelgruppe boten dabei eine beeindruckende Kulisse. Ab Mallnitz machten wir sehr viel Strecke auf Asphalt und kamen deshalb recht zügig voran. Nach bis dahin knapp 400 gefahrenen Kilometern erreichten wir am späten Abend des dritten Tages Sexten.

Die Abfahrt von der Hagener Hütte war traumhaft

Weil es sehr kalt war, fragten wir in Pensionen und Hotels, ob noch etwas frei sei. Jedoch gab es leider keine freien Zimmer mehr oder nur solche, die uns als Studenten zu teuer waren. Aber für solche Fälle waren wir ja ausgerüstet. Wir mussten nur noch einen geeigneten Platz zum Biwakieren finden. Nach gemeinsamem Beraten und Auskundschaften entschieden wir uns für etwas nicht ganz Legales: die überdachte Terrasse eines Hauses, dessen Be-



Unterwegs auf ausgesetzten Pfaden



Ein gutes Team

wohner verweist zu sein schienen. Auf leisen Sohlen bauten wir dort unser Nachtlager auf. Als wir eingerollt in den Schlafsäcken steckten, bemerkte uns leider der Nachbar und rief sofort die Polizei. Die schlug auch gleich auf in Form einer Polizeistreife mit Blaulicht. Die Polizisten waren zunächst misstrauisch, als wir ihnen unsere Situation schilderten, zeigten jedoch bald Verständnis und ließen uns mit einer mündlichen Verwarnung und dem Rat, einen besseren und legalen Schlafplatz zu suchen, davonkommen. Nochmal Glück im Unglück gehabt! Kurz darauf fanden wir tatsächlich etwas Besseres in einer leeren Après-Ski-Bude eines Partygeländes. Ganz legal war das aber wahrscheinlich auch nicht.

Der vierte Tag sollte der wohl ereignisreichste Tag werden. Im Internet hatte ich gelesen, dass der Karnische Höhenweg fahrbar sein soll. Ich hatte wohl übersehen, dass sich diese Aussagen auf den östlichen Teil des Höhenweges bezogen. Nicht allzu weit nach der Sillianer Hütte hieß es „Wer sein Radl liebt, der schiebt (oder trägt's sogar manchmal)“, und das ging ganze sechs Stunden lang so, teilweise in klettersteigähnlichem Felsgelände, was bei entgegenkommenden Bergsteigern nicht nur einmal für verdutzte Gesichter sorgte. Doch wir bekamen auf diesem Weg auch wertvolle Erlebnisse geschenkt, wie traumhafte Weitblicke in alle Himmelsrichtungen oder den Anblick von Bunkern und Kriegsschau-



Sprung ins Meer nach Sonnenuntergang über dem Golf von Triest

plätzen des Ersten Weltkriegs oben am Grat. Letztendlich erreichten wir völlig entkräftet die Obstantersee-Hütte. Der fünfte Tag verlief ähnlich wie der vierte. Weiter entlang des Karnischen Höhenwegs hieß es schieben, tragen, mit dem geschulterten Radl klettern und ein bisschen fahren. Zur Abwechslung sprangen wir noch in einen kleinen, eiskalten Bergsee. Danach fuhren wir über das Tilliacher Joch und weiter bis zur Sennerei Malga Antola im Val Visdende. Da es bereits in Strömen regnete, entschlossen wir uns dort zu übernachten.

Am nächsten Morgen fuhren wir bis nach Tolmezzo. Dort entschieden wir dann, über Slowenien und den Vršič-Pass weiter nach Süden bis zur Adria zu radeln. Die Abfahrtsroute von der Malga Antola über Forni Avoltri bis nach Tolmezzo war abwechslungsreich und

Schieben, tragen, mit dem geschulterten Radl klettern und auch ein bisschen fahren

gespickt mit schönen italienischen Bergdörfern. Nachdem wir die nächste Nacht eingrollt in unseren Schlafsäcken unter einem überdachten Eingang einer Liftstation verbracht hatten, ging es am siebten Tag weiter über die slowenische Grenze nach Kranjska Gora. Da der Vršič-Pass der letzte ernstzunehmende Anstieg unserer Tour war, gönnten wir uns noch einen Abstecher hoch zur Soča-Quelle am Fuße des Travnik. Am Abend sprangen wir dann noch kurz in die eiskalte Soča, um dann mit schlotternden Knien in unsere Schlafsäcke unter dem Tarp zu schlüpfen.

Der Höhepunkt des achten Tages war die Ankunft am Golf von Triest, in den wir auch sofort hineinsprangen. Als es dunkel wurde und am Strand kaum noch Badegäste waren, entzündeten wir ein Lagerfeuer und grillten. Die von den Steinen der Mole selbst geernteten Miesmuscheln waren ein besonderer Gaumenschmaus an diesem wunderbaren Abend. Und weil es uns so gut gefiel, blieben wir noch einen weiteren Tag am Strand, bevor wir erholt, aber auch ein wenig erschöpft am zehnten Tag die Heimfahrt mit dem Zug antraten.

Eine abenteuerlich schöne Zeit mit Freunden in den Bergen ging zu Ende – ich werde sie so schnell nicht vergessen. ◀



Manuel Nadler (26) aus München studiert Englisch und Sport auf Lehramt und organisiert Touren bei der Gruppe „BergAufBoardAb“ der Sektion Oberland. Er ist im Sommer wie im Winter oft in den Bergen unterwegs, egal ob mit dem Bergradl, in Wanderschuhen oder auf dem Snowboard.

INTERSPORT Langlaufskitest im Winter 2015/2016



Unsere Termine zum Testen:

05. + 06. Dezember 2015
Oberhof / Thüringer Wald

20. Dezember 2015
Freudenstadt-Kniebis / Schwarzwald

17. Januar 2016 Rottach-Egern / Tegernsee

31. Januar 2016 Altenberg / Erzgebirge

28. Februar 2016 Reit im Winkl / Bayerische Alpen

Aus Liebe zum Sport

Unsere Test-Partner:

ATOMIC



HOLMENKOL

KOMPERDELL

LEKI

MADSHUS



SWIX

TECNOPRO



TOKO

Karakorum – Expedition ins Unbekannte



„Karakorum“ ist ein turktartarisches Wort und bedeutet „schwarze Berge“. Der schroffe Gebirgszug liegt nordwestlich des Himalaya, überwiegend auf pakistanischem Staatsgebiet, er misst in der Breite 200 km und ist 550 km lang. Einige der größten Gletscher außerhalb der Polregionen, vier der 14 Achttausender und mehr als 70 Siebentausender – vielfach noch ohne Namen und unkartografiert – befinden sich dort auf engstem Raum. Bis heute gibt es weiße Flecken, die noch nie ein Mensch betreten hat.



Text & Fotos: **Michael Beek**

1937 erreichte der Abenteurer Eric Shipton im Auftrag der Royal Geographical Society von Xinjiang aus das Shaksgam-Tal, um den K2 zu erreichen. 1939 erkundete er dann den Sim-Gang-Gletscher, den Snow Lake und den Biafo-Gletscher. Shipton überquerte erstmals den Lupke La und damit den Karakorum von Süd nach Nord. Er schrieb ein viel beachtetes Buch über dieses Abenteuer: „Blank on the map“. Nach Shipton wurde das Grenzgebiet zu China zur politischen Sperrzone und der zentrale Karakorum damit viele Jahre zur „terra incognita“.

Unterwegs sein, wo noch niemand zuvor war, etwas Neues entdecken, Berge und Gletscher, die bisher kein menschliches Auge erblickte: Das ist etwas ganz Besonderes. 2011 erfüllte mir Islamabad endlich meinen Wunsch – ich erhielt die Sondergenehmigung, den Karakorum von Nord nach Süd über den Lupke-La-Pass zu durchqueren.

Shimshal, Juni 2012: Ich sitze in Ghulam Shahs Haus. Shah kenne ich schon über 20 Jahre, und er begleitete mich bei vielen Touren als Assistent. Heute findet ein Richtfest statt. Die komplette Verwandtschaft ist schon eingetroffen. Eine Ziege wird geschächtet. Viele Tschapattis (Fladenbrote) werden geröstet und ein großes Essen zubereitet. Die Frauen sitzen mit ihren bunt bestickten „Feenkappen“ in der Küche. Es wird viel gelacht und gescherzt. Ich bewundere diese Menschen immer wieder dafür, wie sie trotz aller Härte, die das Leben jedes Einzelnen hier prägt, so eine Ausgeglichenheit und Fröhlichkeit ausstrahlen.

Shah hat schon einiges vorbereitet. Die Träger für die Tour stehen bereit. Alle mit Kraxen und Hochgebirgsausrüstung: Sie wissen, worauf sie sich einlassen. Dabei sind wieder meine alten Freunde Qurban aus Kamaris und Mohammad Jan, die schon 2006 mit mir den Karakorum durch das Muztagh-Tal durchquerten.

Zuerst gehen wir zur Alm Put-Put, dann nach Past Furzin (3670 m). Am nächsten Tag erreichen wir gegen Mittag Parien (3654 m) und am Nachmittag den Lagerplatz Ar-Bab-Parien (3985 m) mit Blick auf den knapp 6000 m hohen Mangli Sar, der noch tief verschneit am Ende des Tales steht. Vier Stunden weiter, und man erreicht die Alm Shujerav (4373 m). Es ist noch nicht Mitte Juni, darum sind Yaks, Ziegen und Schafe noch hier im geschützten Tal. Erst Mitte Juni ziehen die Tiere weiter über den Shimshal-Pass hinauf nach Shuwert auf die saftigen Sommerweiden.

Noch heute gibt es im Karakorum einsame Täler und unbestiegene Berge

Am nächsten Tag ersteigen wir den 4755 m hohen Shimshal-Pass, eine riesige grüne Hochebene mit zwei glasklaren Seen. Die Sicht auf die hohen Berge ist ungetrübt, ein Traumtag. Schnell kommen wir voran, am frühen Nachmittag sehen wir schon ins Braldu-Tal hinunter und zur Yak-Alm Chkor (3846 m), dort bleiben wir zwei Nächte.

Von Chkor gehen wir das Braldu-Tal hinauf, nun heißt es den Braldu-Fluss zu durchqueren: Eine breite Stelle erscheint besonders günstig, und es funktioniert. Nach einer Stunde stehen wir mit drei Yaks erleichtert auf der anderen Uferseite. Das Wetter verschlechtert sich am Nachmittag, und der Wind nimmt so stark zu, dass keine Chance besteht, ein Zelt aufzustellen, ohne dass es zerreißt. Unter großer Mühe können wir gegen Abend wenigstens das Küchenzelt aufstellen. Das ist dann unser gemeinsamer Schlafplatz für die Nacht.

Nicht weit vom Camp Wesm beginnt der Braldu-Gletscher, ►



Unterwegs auf der weiten Fläche des Snow Lake



Am Shimshal-Pass

einer der ganz großen Eisströme im Karakorum. Die Breite beträgt an manchen Stellen mehr als zwei Kilometer. Es ist schwierig, über den Gletscherschutt zu klettern. Nie weiß man, wie es weitergeht. Die Berge aus dunklem Eis und Schutt sind wie ein Labyrinth. Es gibt keine Wege, nur eine ungefähre Richtung. Das erfordert Konzentration und Trittsicherheit. Das erste Braldu-Camp liegt an der rechten Seitenmoräne in einer Höhe von 4220 m. Der Braldugletscher sieht von hier aus wie der schuppige Rücken einer riesigen Echse.

Am Shimshal-Pass erwartet uns eine grüne Hochebene mit zwei Seen

Am folgenden Tag gegen Mittag erreichen wir die ersten schneeweißen Eistürme, die den Gletscher im oberen Teil durchbrechen. Das Gehen wird etwas leichter, dafür geht es über lose auf Eis liegende Steine, und der Untergrund wird mit zunehmender Sonneneinstrahlung immer lehmiger und nasser. Doch zur Entschädigung tauchen nun links und rechts Seitentäler auf, an deren Ende unbekannte Karakorumgipfel zu sehen sind. Die Nacht wird kalt: Minus 10 Grad lassen die Schuhe vor dem Zelt am Morgen gefrieren. Doch mit den ersten Sonnenstrahlen ist alle Kälte schnell vergessen. Der Gletscher wird nun endlich flacher, und wir können auf die gefrorene Altschneedecke ausweichen. Bis 9 Uhr kommen wir sehr gut voran, doch dann brechen die ersten Träger mit ihren 30-Kilo-Lasten in den Schnee ein, erst knietief, dann hüfttief. Es wird extrem mühsam, sodass wir schon am Mittag an unsere physischen Grenzen stoßen und nicht mehr weiterkönnen. Wir errichten ein Camp am oberen Braldu-Gletscher (4520 m).

Die Nacht ist sehr kalt und sternklar. Die Zelte sind vereist und der Atem gefriert am Innenzelt, bei jeder Bewegung schneit es von der Zeltdecke herab. Mein Expeditionsschlafsack reicht angeblich

bis minus 40 Grad, und darüber bin ich jetzt glücklich. Bei Dämmerung brechen wir auf. Die Schneedecke trägt gut, so geht es zügig voran. Wir gehen ausschließlich am Seil: Es gibt etliche Spalten. Manchmal überschreiten wir schmale Gletscherbrücken, und links und rechts sieht man dann weit hinunter in die blau schimmernde, eisige Tiefe. Die Landschaft ist grandios, nur noch Gletscher und Schneegipfel zwischen sechs- und siebentausend Meter Höhe bilden eine riesige Arena der Einsamkeit. Ab 10 Uhr wird der Schnee erneut weicher, dennoch kämpfen wir uns langsam, aber stetig höher. Das Wetter wird wieder schlechter, dichter Nebel zieht auf, und es fängt leicht an zu schneien. Doch mit jedem Schritt kommt der Lupke La näher. 5480 m zeigt der Höhenmesser, als ich oben stehe.

Endlose Gletscher und unzählige Eisgipfel bilden eine Arena der Einsamkeit

Die Sonne ist nur noch als diffuse Scheibe im Nebel sichtbar. Die Sicht beträgt weniger als 50 Meter, und das Schneetreiben wird immer stärker. Hinuntergehen ist bei diesen Verhältnissen ausgeschlossen. Also bauen wir kurz hinter dem Pass die Zelte auf. Es schneit ununterbrochen bis 18 Uhr, dann reißt der Himmel plötzlich auf, und ein atemberaubendes Panorama zeigt sich: Im Süden das riesige Sim-Gang-Gletscherbecken und dahinter ein hoher Karakorumgipfel nach dem anderen. Bei guter Sicht sollte man eigentlich den K2 sehen. Die Show ist nur ein kurzes Intermezzo, denn wabernd zieht der Nebel aus dem Tal wieder herauf, und der Vorhang schließt sich wieder. Zwei Tage hält das schlechte Wetter an. Tage, an denen man außer Ruhen nur wenig unternehmen kann und hofft, dass es bald besser wird. Die Temperatur sinkt nachts bis auf minus 25 Grad. In der zweiten Nacht hört es zu schneien auf, und vereinzelt sehe ich Sterne am Himmel – wird das Wetter endlich besser?



Aufstieg zum Lupke La



Oben: Auf der Hochalm Shuwert

Unten: Querung des Braldu-Flusses



Am Morgen ist der Himmel fast wolkenlos, und der Abstieg vom Lupke La hinunter auf den Sim-Gang-Gletscher gestaltet sich doch anspruchsvoller, als ich dachte, denn eine lawinengefährdete und spaltendurchsetzte 40 Grad steile Flanke ist zu überwinden. Wir gehen einzeln und gesichert, und alles geht gut. Gegen Mittag rasten wir sicher unten auf dem Gletscher. Die Sonne brennt auf fast 5000 m Höhe unbarmherzig und taut viel zu schnell die Neuschneedecke auf: Sie wird nach kurzer Zeit erneut weich und sulzig. Eine Weile kämpfen wir uns noch voran, doch lange dauert es nicht, dann geben wir auf und bauen mitten auf dem Sim-Gang-Gletscher die Zelte auf. Die Landschaft ist atemberaubend schön, im Nordosten sieht man nun den Nobande-Sobande-Gletscher, der hinauf zum Muztagh-Pass führt. Im Südosten überragt die schroffe Gipfelkalotte des Baintha Brakk (7285 m), der auch Ogre genannt wird, ein breites vorgelagertes Schneemassiv, das keinen Namen trägt.

Die Nacht wird wieder sehr kalt. Um halb 5 Uhr krieche ich aus meinem warmen Schlafsack ins Freie. Der Ogre-Gipfel erscheint prachtvoll im ersten Sonnenlicht über der eisgepanzerten Land-



Das Lager am Sim-Gang-Gletscher und darüber der Ogre

schaft, nicht der kleinste Laut ist zu hören, absolute Stille, ein Moment der Meditation.

Frühstück im Küchenzelt, danach heißt es die vereisten Zelte verpacken. Es ist 6.30 Uhr, als wir losgehen. Die Schneedecke ist hart durchgefroren und sehr fest, das Gehen macht nun richtig Freude. Immer am langen Seil umgehen wir die tiefen Gletscherspalten des Sim-Gang. Am frühen Nachmittag sehe ich im Süden das breite Becken des Snow Lake, so wird der große Gletscher genannt, der sich vom Biafo-Gletscher bis hinauf zum Khurdopin-Gletscher zieht. Der Höhenmesser zeigt hier immer noch 4750 m.

Der Ogre-Gipfel erscheint im ersten Sonnenlicht, absolute Stille, ein Moment der Meditation

Wir überqueren das Snow-Lake-Becken und erreichen so den Biafo-Gletscher. Über diesen geht man gut vier Tage bis hinunter ins Baltoro-Tal und weiter zur ersten Siedlung mit Namen Askole, wo die Jeeps aus Skardu warten.

Zum zweiten Mal ist es mir gelungen, den Karakorum von Norden nach Süden zu durchqueren. Erstmals 2006 durch das Muztagh-Tal auf den Spuren von Francis Younghusband, diesmal auf den Spuren des Abenteurers Eric Shipton. Ich bin dankbar, als die kleine Gruppe ohne Blessuren in Askole im Teehaus sitzt. Ein großes Kompliment an meine unermüdlichen Shimshalträger, ohne die diese Tour nicht möglich gewesen wäre. ◀



Michael Beek (46) hat Wirtschaftswissenschaften und Psychologie studiert und 1981 an der Nanga-Parbat-Expedition von Prof. Dr. Herrligkoffer teilgenommen. 1985 gründete er eine Agentur in Pakistan und ist seitdem Expeditions- und Trekkingführer, Journalist, Referent und Buchautor. Im Juni/Juli 2016 bietet er die Karakorum-Durchquerung von Shimshal nach Askole gemeinsam mit Hauser Exkursionen an. – www.beek-pakistan.de

Alpine Bildbände und Literatur



Stefan König, **Alpingschichte(n)**. Von den Anfängen bis auf den Mount Everest. 288 S. AS-Verlag 2015. 26,90 € – www.as-verlag.ch



Die Klammer im Titel deutet auf das Programm dieses sehr lesenswerten Buchs des bekannten (Alpin-)Schriftstellers Stefan König: Er erzählt nicht chronologisch die Geschichte „des“ Alpinismus, sondern – wenn auch epochale – Episoden, aus deren Lektüre sich dann doch so etwas wie die Geschichte des Bergsteigens zusammenfügt. König hält sich dabei mit – auch persönlich gefärbten – Interpretationen, Meinungen und Kommentaren nicht zurück, andererseits macht eben dies die Geschichte(n) so greifbar. Bemerkenswert: In der erstmaligen Besteigung des Mount Everest ohne künstlichen Sauerstoff 1978 sieht König den „Endpunkt“ der „bergsportlichen Erschließungen“. Danach konstatiert er nur noch immer extremere, schnellere, gefahrvollere „Variationen“, aber „nichts wirklich Neues mehr“.

fms



Marco Volken, **Stille Orte**. Eine andere Reise durch die Schweiz. 144 S., viersprachig d/f/i/e. AS-Verlag 2015. 44,90 € – www.as-verlag.ch



Dieser unkonventionelle Bildband repräsentiert das ganze Spektrum schweizerischer Toilettenarchitektur: Latrinen, Pissoirs, Aborte, Heidi-Häuschen, Baumstämme und einfache Erdlöcher, denn: „Die Architektur der

kleinen Dinge genießt ganz offensichtlich eine Freiheit, die erhabeneren Gebäuden meist verwehrt bleibt.“ kg



International Mountain Summit, **Der Atem der Berge**. 320 S. Bruckmann 2016. 49,99 € – www.bruckmann.de



Hans Engels, **Zugspitze**. 96 S., dt./eng. Deutscher Kunstverlag 2015. 29,90 € – www.deutscherkunstverlag.de



Ja, Fotobücher zur Zugspitze gibt es schon, aber die findet der Fotograf Hans Engels „langweilig“. Also hat er sich selbst daran gemacht, den höchsten Berg Deutschlands zu erkunden, zu recherchieren, Spuren und Relikten der Vergangenheit nachzugehen, sich auf Motivsuche zu begeben. Am Berg, um den Berg herum, im Berg und auf dem Berg. Herausgekommen sind 54 ungeschönte, ehrliche Aufnahmen der Landschaft und Natur, vor allem aber der mannigfaltigen menschlichen Vereinnahmung dieses irgendwie einzigartig faszinierenden Berges.

fms



Arved Fuchs, **Grönland**. Meine Abenteuer in Eis und Schnee. 144 S. Delius Klasing 2015. 29,90 € – www.delius-klasing.de



Gerhard Ongyerth, **Münchener Bergführer**. 100 Stadtberge, Bergl und Berganstiege. 224 S. Franz Schiermeier Verlag 2015. 16,90 € – www.franz-schiermeier-verlag.de



Dieser originelle „Münchener Bergführer“ liefert nicht nur innerstädtische Tourenvorschläge zum Nachwandern, sondern allerlei Hintergründe zur Geologie, zur Bau- und Verkehrsgeschichte, ja sogar zu Kunst und Kultur rund um Nockherberg, Sendlinger Berg & Co. Der Autor ist als Münchner, Geograf, Kulturhistoriker und Denkmalpfleger ein Kenner seines Fachs und legt mit dem „Bergführer“ nicht nur ein ernsthaftes, aufwendig recherchiertes Nachschlagewerk vor, sondern auch eine liebenswerte Kuriositätensammlung, in der sogar Anhöhen mit nur 1 Meter Höhendifferenz (!) zum Zuge kommen. Leider enthält der Führer nur die Hangwege des Isartals sowie vier künstliche Hügel – andere Münchner Erhebungen (Hasenberg, Aubinger Lohe, Hügel in West- und Ostpark ...) fehlen.

jb



Richard Goedeke, **Spagat**. Ein Leben zwischen Berg und Engagement. 280 S. Rother 2016. 24,90 € – www.rother.de



Arnold Achmüller, **Wickel, Salben und Tinkturen**. Das Kräuterwissen der Bauerndoktoren in den Alpen. 288 S. Edition Raetia 2015. 18,95 € – www.raetia.com



Jacopo Pasotti, **Wie viel wiegt ein Berg?** Wissenschaft über der Baumgrenze. 208 S. Hoffmann & Campe 2015. 16,99 € – www.hoffmann-und-campe.de



Pasotti gibt eine populärwissenschaftliche Einführung zu den Themen Geologie, Vegetation, Kartographie und Klima am Berg, schwerpunktmäßig im Alpenraum. Die amüsant aufbereitete und bunt gebilderte Darstellung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse liest sich sehr leicht und setzt weder Vorwissen noch besondere Versiertheit im Umgang mit naturwissenschaftlichen Texten voraus. Für ambitioniertere Tourengeher ist dieses Buch zur Beschaffung fundierter Informationen zum Thema Berg und seinen Begleiterscheinungen dementsprechend eher ungeeignet.

kg



Georg Halder, **Toteis**. Krimi. 264 S. Rother 2016. 12,90 € – www.rother.de



Irmgard Braun, **Mutig aber tot**. Krimi. 208 S. Rother 2015. 12,90 € – www.rother.de



Sylvia Hamberger, Axel Doering, Gesellschaft für ökologische Forschung, Bund Naturschutz in Bayern (Hrsg.), **Der gekaufte Winter**. Eine Bilanz der künstlichen Beschneigung in den Alpen. 123 S. 2015. Kostenloser Download unter www.goef.de/kunstschnee_studien

Tourenführer



Christoph Klein, Jürgen Winkler, **Im extremen Fels**. 100 legendäre Kletterführer in den Alpen. 224 S. Panico 2015. 48 € – www.panico.de



Die Bibel der Extremen aus den 70er-Jahren liegt nun in der 3. Auflage vor. Die Schwarzweiß-Fotos (vorwiegend von J. Winkler) sind dank Digitaldruck noch schärfer als früher. Alle Beschreibungen wurden neu verfasst, die einfach gehaltenen Routenskizzen weisen die klassische und die Rotpunktbeurteilung auf. Sechs Routen wurden gestrichen, sechs neue dafür aufgenommen. Zusätzlich zum Vorwort gibt es nun ein Geleitwort, ein Editorial, ein „Pause Rotpunkt“, eine Hitliste mit je zwölf „die leichtesten“, „die schwersten“ und „die schönsten“, Erläuterungen zu den Schwierigkeitsgraden sowie Quellenangaben zu den Zitaten und Aussagen der Kletterprominenz; somit auch 14 Seiten mehr als früher. Es kribbelt beim Lesen schon in den Fingern – dieser Band hat wieder das Zeug zum Kultbuch.

hk

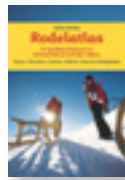


2016. 14,90 € – www.rother.de

Evamaria Wecker, **Südtirol West**. Schneeschuhführer. Vinschgau – Ultental – Passeiertal – Sarnatal. 168 S. Rother



L. u. W. Bahn Müller, J. u. M. Meier, M. Prötel, **Meine Lieblings-Winter-Alm**. Bayerische Hausberge. 27 Wanderungen zu ganzjährig geöffneten Hütten und Almen. 128 S. J. Berg 2016. 14,99 € – www.bruckmann.de



Stefan Herbke, **Rodelatlas**. 75 Schlittenbahnen in Deutschland und den Alpen. Bayern – Österreich – Schweiz – Südtirol – Deutsche Mittelgebirge. 168 S. Bergbild-Verlag 2016. 14,95 € – www.bergbild.info



Robert Zink, **Skialpinismus in den Karnischen Alpen**. 101 Skitouren von Innichen bis Villach. 400 S. Versante Sud 2015. 32,90 € – www.versantesud.it



Michael Reimer, Katrin Susanne Baur, **Der Regionalführer für die Alpenregion Tegernsee Schliersee**. 208 S. Frischluftedition 2015. 19,95 € – www.frischluftedition.de



Annette und Lars Freudenthal, **Die schönsten Rundwanderungen im Allgäu**. 35 abwechslungsreiche Touren zwischen Bodensee und Füssen. 160 S. Bruckmann 2015. 19,99 € – www.bruckmann.de



Csaba Szépfalusi, **Klettersteig-Guide Österreich**. 728 S. Tyrolia, 4., aktualisierte und erweiterte Ausgabe 2016. 32,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Axel Jentzsch-Rabl, Andreas Jentzsch, Dieter Wissekal, **Klettersteigführer Österreich**. Alle lohnenden Klettersteige zwischen Bodensee und Wienerwald – mit Steigen in Bayern und Slowenien. 592 S., dt./eng., mit DVD. Alpinverlag, 6., aktualisierte und erweiterte. Aufl. 2015. 36,95 € – www.alpinverlag.at



Hermann Leikauf, **Die höchsten Rennradtouren Deutsche Alpen**. Höher, weiter, steiler, kurviger. Mit Tourenbuch, Tourenkarten zum Mitnehmen, Extra-Straßenkarte sowie DVD. Kompass 2016. 39,99 € – shop.kompass.de/rennradfuehrer



Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen.
www.DAVplus.de/bibliotheken

Lehrbücher



Thomas Grüner, **Alpentiere**. 208 S. Rother 2016. 14,90 € – www.rother.de



Rudi Mair, Patrick Nairz, **Lawine**. Die entscheidenden Probleme und Gefahrenmuster erkennen. 224 S. Tyrolia, 5., kompl. überarbeitete Aufl. 2016. 27,95 € – www.tyrolia-verlag.at

Alpenvereinskarten



Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein (Hrsg.), **Alpenvereinskarten Digital**. 75 Alpenvereinskarten auf USB-Stick. Erhältlich im DAV City-Shop in den Servicestellen am Hauptbahnhof und am Isartor im Globetrotter sowie online unter www.dav-shop.de. Mitgliederpreis 99 €, Nichtmitgliederpreis 129 €.



Die Version 4 der „Alpenvereinskarten Digital“, erschienen im November 2015, umfasst 17 Neuerscheinungen gegenüber der letzten DVD-Version, darunter alle AV-Karten der Bayerischen Alpen. Funktionen wie die Namensdatenbank, die Anzeige von Skitourenrouten, die 3D-Darstellung oder das Erstellen und Verwalten von GPS-Tracks bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Recherche und Tourenplanung.

Wege des Alpenvereins

Liebe Leserinnen und Leser,

der Klimagipfel in Paris hat es gezeigt: Wir können den Klimawandel nicht mehr aufhalten, aber wir müssen ihn abmildern. Doch fatalerweise werden die Veränderungen in den Alpen als doppelt so schnell vorausgesagt wie im globalen Mittel. Die Zunahme extremer Wetterereignisse, das Schwinden von Gletschern, das Auftauen von Permafrostbereichen und der Mangel an Schnee geben dem leider recht. Ich denke, da sind wir dringend gefordert:

Neue Wege für den Klimaschutz erschließen und gut markieren!

DAV-Vizepräsident Rudi Erlacher konstatiert in der Pressemitteilung des DAV zum Internationalen Tag der Berge am 11.12.2015: „Wir brauchen neue Ideen im Tourismus. Leider reicht die Fantasie vielerorts nur bis zum Bau von Beschneiungsanlagen“. Diese sind mit massiven Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Und auch die Beschneigung ist witterungsabhängig und kann bei steigenden Temperaturen die Schneesicherheit in vielen Skigebieten nicht garantieren. „Die Tourismusregionen sollten ihre Abhängigkeit vom alpinen Skisport nicht durch immense Investitionen in Skigebiete und Beschneigung zementieren.“ Erlacher ist überzeugt: „Die Alpen bieten einzigartige Wintererlebnisse auch abseits der Piste“. Allerdings ist auch dort ein Umdenken erforderlich. Bergsportler werden flexibler agieren müssen; sie werden ihre Ziele und ihre Aktivitäten an die oftmals schnell wechselnden Verhältnisse anpassen müssen. Und auch sie werden ihren Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels leisten müssen. Es reicht nicht aus, beim Klimaschutz auf die anderen zu zeigen. Wir alle müssen selbst aktiv werden. Für unsere Sektionen möchte ich ein paar Beispiele des letzten Jahres aufzeigen:

- Persönliches Engagement von Vorstandsmitgliedern und Funktionsträgern der Sektion bei Umweltveranstaltungen wie z. B. den Demonstrationen gegen die Lifter-



Foto: DAV/Stefan Herbolke

schließungen am Riedberger Horn. Entscheidung eines Vorstandsmitglieds in den DAV-Präsidialausschuss Natur und Umwelt, Mitarbeit in der CIPRA.

- Einsatz regenerativer Energien mit dem Bau eines Kleinwasserkraftwerks für die Höllentalangerhütte (Inbetriebnahme im Mai 2016).
- Förderung der öffentlichen Anreise, Werben für die Nutzung von Bus und Bahn, Schnüren von Paketen wie Engbus oder das Werdenfelsticket für Bergsteiger.
- Mit der „Grünen Zone“ wollen wir eine unverhältnismäßig weite Anreise zu Touren und Kursen unseres Veranstaltungsprogramms vermeiden.
- Einsparung von Tonnen Papier und viel Energie für Produktion und Versand unseres Veranstaltungskatalogs, den wir jetzt im Internet publizieren und nur noch auf Anforderung zusenden.

Doch das können nur erste Schritte sein. Und es bleibt die Frage, was Sie, liebe Mitglieder, dazu beitragen können. Ich sehe da zweierlei:

- Selbst sieht man oft den Wald vor lauter Bäumen nicht. Sie, liebe Leserinnen und Leser, können uns mit Ideen und Anregungen aufmerksam machen, was wir besser, nachhaltiger und klimafreundlicher gestalten können. Bitte schreiben Sie uns!

- Und jeder kann bei sich selbst anfangen, denn auch kleine Schritte können viel bewirken – vor allem durch vorbildhaftes eigenes Verhalten. Zum Beispiel, indem Sie klimafreundlich zum Bergsteigen anreisen und sich nicht entmutigen lassen, wenn andere nicht gleich mitziehen.

Vielleicht ist das leichter mit ein bisschen spielerischer Selbstkontrolle. Versuchen Sie es mal mit „Ein guter Tag hat 100 Punkte“! Was das ist? Ich kann es nicht so gut erklären wie ein Klick auf www.eingutertag.org. Mich hat fasziniert, damit ermessen zu können, wie weit mein persönlicher Lebensstil das Klima über Gebühr belastet, wo ich das verändern kann und wie ich mir eine ab und zu nötige höhere Belastung durch Ansparen leisten kann. Vielleicht schafft mal eine App größere Verbreitung dieser Methode, womöglich mit einem Modul für Bergsteiger?

Könnte ich Sie mit meinen Gedanken etwas nachdenklich machen? Die Suche nach Möglichkeiten eines umweltfreundlichen und nachhaltigen Verhaltens muss für uns alle, im Verein und im Privaten, ein zentrales Thema werden. Dieser Aufgabe müssen wir uns verstärkt stellen – und dabei auch mal Bequemes oder Liebgewonnenes infrage stellen. Bleibe unser Weg kreativ und mutig!

Peter Dill,
stv. Vorsitzender der Sektion München

Im »Forum« werden persönliche Meinungen, Standpunkte, Kritiken, Erfahrungsberichte, Diskussionsbeiträge veröffentlicht. Hier kommen Sie zu Wort!

Leser-Zuschriften

diskussion

Ein Dankeschön für Eure Arbeit. Ich finde die »alpinwelt« sehr lesenswert und vor allem authentisch.

Ulrich-Florian Glogger

Danke für all die Jahre mit den tollen Artikeln!

Michael Pfenning

Heft 4/15, »Nacht am Berg«

Ihrem Redaktionsteam ist ein höchst spannendes und lesenswertes Heft gelungen. Mit dem Kapitel Trekking im Gebirge und speziell in den Hausbergen öffnen Sie ein eigenes Kapitel, das sicher auch Wider-

spruch auslöst. Ich befürchte nicht den großen Run, denn die meisten Leser/-innen werden bald erkennen, dass das Gewicht der Biwakaus-

rüstung dem Engagement, dieses „Neuland“ zu erkunden, Grenzen setzt.

Die Rechtslage zum „geplanten Biwak“ ist komplexer, als es Ihr Autor Michael Pröttel darstellt. Der Hinweis, dass in Frankreich Zel-

ten und Biwakieren grundsätzlich erlaubt ist und zwar sogar in Nationalparks, bedarf einer wichtigen Einschränkung. Diese großzügige Regelung, wenn sie denn überhaupt in dieser Generalität zutrifft, gilt jedenfalls nicht in Korsika. Im Parc Naturel de la Corse ist das Zelten generell verboten. Und – das ist exakt das Gegenteil der Darstellung Ihres Autors – ausnahmsweise nur in unmittelbarer Nähe der von der Nationalparkverwaltung eingerichteten Refuges gestattet. Dieses Verbot wird in der Hauptwanderzeit z. B. entlang des GR 20 genau überwacht.

P.S.: Ich habe meine erste Tour in Korsika im Jahr 1959 unternommen, angeregt durch einen Diavortrag in der Jungmannschaft der Sektion München. Bis heute bin ich ein Fan der korsischen Berge, nicht zuletzt im Winter mit Ski und Zelt.

Klaus Bäumler

Die jüngste Ausgabe der »alpinwelt« mit dem Schwerpunkt „Nachtsport“ ist zweifellos von Bild und Text her sehr gelungen. Das Thema passt gut zur Jahreszeit. Ich kann die Empfindungen über die „Nacht im Gebirge“ aus eigener Erfahrung sehr gut nachfühlen.

Die Beiträge zu „Nacht am Berg“ markieren aber auch den Spagat zwischen Breitensport und Naturschutz im DAV und sind offen gesagt Paradebeispiele für Heuchelei. Ich kann das Naturschutzbekennnis des DAV nicht mehr ernst nehmen, wie es in den Projekten „Natürlich auf Tour“ und „Skibergsteigen umweltfreundlich“ sowie in der Presseerklärung zur jüngsten HV in Hamburg zum Ausdruck kommt („Ein zweiter großer Themenblock im Rahmen der Mehrjahresplanung ist der Natur- und Umweltschutz.“). Ich frage den DAV: Muss man das Nachtbergsteigen so vermarkten? Ist es nicht möglich, bei so sensiblen Aktivitäten einmal Selbstbeschränkung zu üben, anstatt auch die letzten Ecken der Bergnatur auszuleuchten? Ist es nicht verlangt, einmal auf massentaugliche Präsentation zu verzichten und stattdessen auf den Entdeckergeist des bergsteigenden Individuums zu vertrauen? Ist der DAV so expansionsgeil, dass er auch die letzten Refugien und Ruhezone der Vermassung preisgeben muss? Die Nacht im Gebirge ist schließlich etwas anderes als die „Nacht der städtischen Museen“. Warum schert sich der DAV so wenig um das Konfliktpotenzial zwischen (verbandsgetriebenem) Freizeitsport und den Interessen etwa von Bauern, Schäfern und Jägern? Ich wage die Prognose, dass solche Konflikte auch durch die »alpinwelt«-Präsentation zunehmen werden. Ich bin kein Jäger, könnte aber mögliche Kritik, ja Wut aus jagdlichen Kreisen nach der DAV-Werbung fürs Nachtbergsteigen gut verstehen. Warum provoziert der DAV unbewusst solche Konflikte? Ist es mangelnde Sensibilität oder das Streben nach mehr Mitgliedern? Warum macht sich der DAV in puncto Naturschutz so angreifbar, wenn er von mehr als 20 Seiten zur Titelgeschichte ganze zwei Seiten (S. 28f.) und ein paar Zeilen (S.19) dem Thema konfligierender Interessen intensiver Bergnutzung widmet? Der Hinweis auf S. 19, „So bleibt die Nacht für Bergsteiger ... auch ... immer eine Zeit gegenseitiger Achtsamkeit, der Ruhe ...“ klingt geradezu niedlich und naiv, wenn man leider

immer häufiger „modernen Bergsportlern“ begegnet, die lärmend und wenig rücksichtsvoll in der Natur-„Kulisse“ unterwegs sind. Eigentlich sollte dem DAV klar sein, dass wachsende Aktivenzahlen zu steigenden Belastungen für die Natur führen. Aber wahrscheinlich wird es bald ein Regelwerk zu „Gipfelbiwaks bei Nacht“ geben, analog zu den Sektionskursen „Wie übernachtete ich richtig in einem Winteraum?“. Dank der »alpinwelt«-Tourentipps weiß ich nun, dass das Hütterl auf der Benediktenwand und die Gipfelbiwaks auf Schönberg und Kleinem Traithen samt Nachbargipfeln für mich tabu sind. Aber vielleicht schließe ich mich ja „organisierten 24-Stunden-Wanderungen“ unter dem Motto „Atemlos durch die Nacht“ oder einem „Premium-Winterwandern“ auf der Hemmer-suppenalm an.

H. G. Hesener

Tourentipp Kleiner Traithen

Der Tourentipp „Kleiner Traithen“ (S. 38) hat mich spontan angesprochen, und ich bin die Tour am Dienstag und Mittwoch gegangen. Ich muss sagen, dass sie wirklich schön war, insbesondere die Biwaknacht mit Blick auf das Lichtermeer des Voralpenlandes. Zwei kleine Anmerkungen hätte ich noch:

Die gefasste Quelle [bei der Fellalm] ist anscheinend nur in Betrieb, wenn die Alm in Betrieb ist. Jetzt waren alle Zuleitungen weg und der Behälter leer. Wasser floss aus einem zweifelhaften Plastikrohr direkt über sumpfigem Grund. Hier ist auf alle Fälle angezeigt, etwas zur Desinfektion mitzunehmen.

Beim Schwersen Gatter gibt es doch einen direkten Steig in Richtung Fellalm. Er beginnt nach etwa 50 m am hinteren linken Eck eines Hauses, das etwas zurückgesetzt an der linken Straßenseite steht. Man spart sich damit einen großen Umweg entlang der Staatsstraße, und die Tour wird noch schöner.

Ansonsten macht weiter so!

Jan-Alrikichert

Ihre Meinung ist gefragt!

Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

NIKWAX
WATERPROOFING



Neues Leben für altes Schuhwerk



Nikwax Reinigungsgel für Schuhe

Effektives und sicheres Reinigungsmittel

Nikwax Imprägniermittel für Schuhe

Leistungsstarke Imprägnierung



NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER

NIKWAX GRATISPROBEN

Spielen Sie bei unserem WebQuiz mit!
nikwax.de/alpinwelt

15 Jahre – ein Rückblick mit Ausblick



Die Sektion Oberland befindet sich derzeit an einem Wendepunkt ihrer Sektionspolitik, zumindest aber an einem größeren Meilenstein, wie es in den letzten Jahren einige gab. Diese Gelegenheit wollen wir nutzen, um die vergangenen 15 Jahre seit **2001** aus heutiger Sicht zu analysieren und dabei auch ein paar immer wieder gestellte Fragen zu beantworten. 2001 deshalb, weil in diesem Jahr der neue Vorstand um Dr. Walter Treibel die Amtsgeschäfte der Sektion übernommen hat.

2001 galt es zunächst, das finanzielle Überleben der Sektion Oberland kurz- und mittelfristig zu sichern.

Die Sektion Oberland sah sich damals Zahlungsschwierigkeiten ausgesetzt – wir hatten 3.710.000 Deutsche Mark – das wären heute knapp 1,9 Millionen Euro – Verbindlichkeiten. Dem standen 100.000 Euro Umlaufvermögen gegenüber, wovon wiederum 79.000 Euro auf Bankkonten der Sektion verfügbar waren. Es galt also zunächst, das finanzielle Überleben der Sektion Oberland kurz- und mittelfristig zu sichern und bestehende Projekte – im Wesentlichen **Bauprojekte** – kostensparend abzuwickeln. Dazu mussten die kurzfristigen Verbindlichkeiten entweder beglichen oder aber in langfristige Verbindlichkeiten übergeführt werden. Wir haben damals zusätzliche **Darlehen** in Höhe von 1,02 Mio. Euro aufgenommen. Diesen fast zwei Jahre andauernden Zeitraum kann man als Existenzsicherung bezeichnen (Abbildung 1).

Ihr folgte – wie nicht anders zu erwarten – eine Phase der **Konsolidierung**, in der mit Unterstützung unserer Referenten sowie der Gruppen und Abteilungen gemeinsam daran gearbeitet wurde, die Finanzen der Sektion weiter in den Griff zu bekommen. Investitionen wurden – wir berichteten das auch regelmäßig an die Mitglieder – ausschließlich zur **Bestandssicherung** unserer Hütten oder zur Erfüllung

von zwingenden Behördenauflagen vorgenommen. Alle größeren Maßnahmen wurden kritisch hinterfragt. Auch im direkten Umgang mit den Mitgliedern haben wir Sektionsleistungen teilweise reduzieren müssen: Die Öffnungszeiten der Servicestelle wurden verkürzt, Personal abgebaut und Entleihgebühren eingeführt oder erhöht.

Im Hüttenbereich begannen wir bald an einem Gesamtkonzept zu arbeiten, das alle bewirtschafteten Hütten umfassen sollte. Wir starteten mit einer möglichst belastbaren Bestandserhebung für jede einzelne unserer Hütten und überführten diese in ein auf die jeweilige Hütte zugeschnittenes Individualkonzept, das auch die notwendigen Baumaßnahmen und deren Kosten enthielt. Das war allerdings sehr komplex und zog sich in die Länge – im Jahr **2009** lag dann erstmals ein Gesamtkonzept für alle unsere bewirtschafteten Hütten vor.

Auf Basis der bis dahin gewonnenen Erfahrungen erkannten wir, dass es eine der vordringlichsten Aufgaben der Sektion Oberland war, die **internen personellen sowie technischen Strukturen** den veränderten Bedürfnissen anzupassen. Wir mussten den Weg von einem Kleinunternehmen hin zu mittelständischen Strukturen gehen. Und – das wurde uns vor allem aufgrund unserer mittelfristigen Finanzplanung klar – wir mussten auch die Ertragsstruktur der Sektion Oberland dauerhaft festigen. Dabei sprechen wir neben Einnahmen aus Hüttenübernachtungen, dem Ausrüstungslager und dem DAV City-Shop hauptsächlich von einer nachhaltigen Sicherung unserer Mitgliedsbeiträge. Denn die von Ihnen, liebe Mitglieder, erhobenen Beiträge stellen den ganz überwiegenden Teil der Ihrer Sektion Oberland zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel dar.

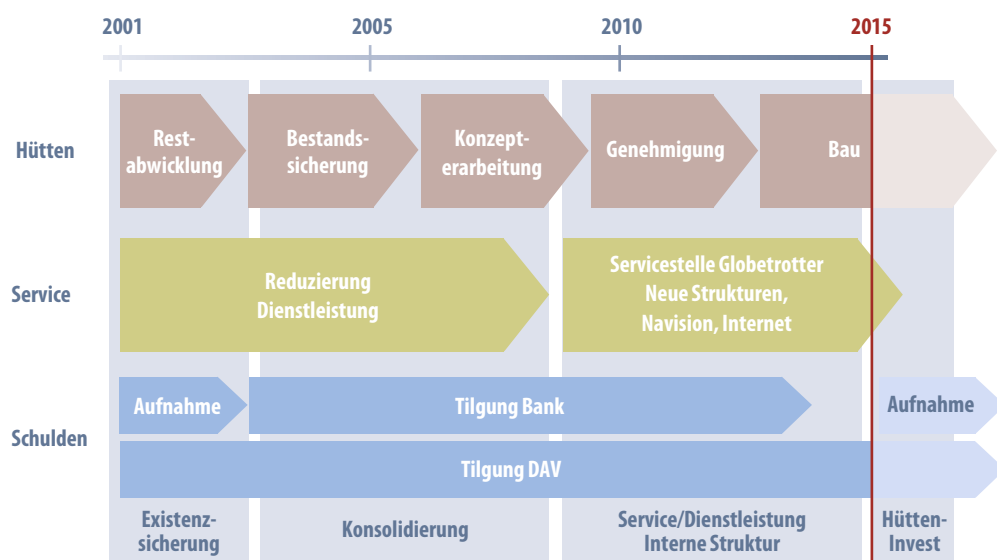
Auch bei der Mitgliederverwaltung leitete das Jahr 2009 einen Wechsel der Strategie ein: Hatten wir in den Jahren zuvor bereits in die technische Infrastruktur – z. B. einen klimatisierten Serverraum und eine teilerneuete Netzwerkstruktur – investiert und die Räumlichkeiten der Servicestelle im Tal erweitert, so entschieden wir uns 2009 konsequent dafür, auch unsere **Datenverarbeitungsstruktur** völlig neu zu gestalten. Bis 2011 entwickelten wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner Sektion München ein für beide Sektionen maßgeschneidertes EDV-Paket. Mit diesem wickeln wir inzwischen alle unsere Dienstleistungen ab: vom Ausrüstungsverleih über die Mitgliederverwaltung und die Buchung und Belegung unserer Selbstversorgerhütten bis hin zum Veranstaltungsprogramm sowie zur kompletten Buchhaltung. Dieses Programmpaket bildet auch die Basis für den 2015 umgesetzten, komplett **neuen Internetauftritt mit direkter Webshop-Buchungsmöglichkeit**. Neben der wichtigen Attraktivität für Mitglieder und Interessenten bietet der neue Web-Auftritt darüber hinaus die notwendigen Werkzeuge, um auch zukünftig unsere Verwaltungskosten im Griff zu behalten. Das alles war uns insgesamt – allerdings auf mehrere Jahre verteilt – knapp 1,5 Mio. Euro wert. Denn mit der vorher vorhandenen Infrastruktur wäre ein weiteres Wachstum so nicht möglich gewesen.

2010 schließlich entschieden wir uns, Flächen bei Globetrotter zum Betrieb der Servicestelle anzumieten. Diese Entscheidung war die Wahrnehmung einer einmaligen Chance, die nicht nur unserem Selbstverständnis entsprach, sondern auch strategisch passte. Die Einrichtung und Möblierung der Servicestelle im Globetrotter war damals mit Kosten in Höhe von ca. 160.000 Euro übrigens relativ günstig. Flankiert wurde diese Maßnahme durch **verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und eine Intensivierung des Marketings**. Denn unser Ziel war und ist es, auch weiterhin Neumitglieder für die Sektion Oberland zu werben und zu ge-

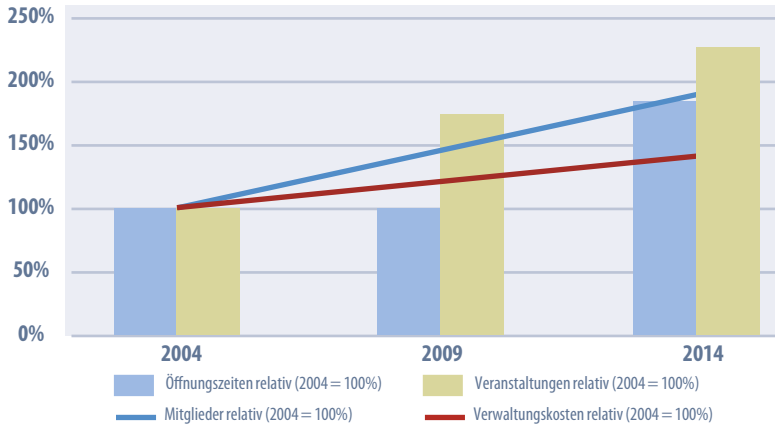
Wir mussten den Weg von einem Kleinunternehmen hin zu mittelständischen Strukturen gehen.

Die Entscheidung zur Einrichtung der Servicestelle im Globetrotter war die Wahrnehmung einer einmaligen Chance.

Abbildung 1 Schwerpunkte der Sektion Oberland 2001 – 2015



Stand: 28. April 2015

Abbildung 2 Fokus: Konsolidierung und Service**Servicekennzahlen und relative Verwaltungskosten**

Stand: 28. April 2015

Resümee: Verwaltungskosten steigen unterdurchschnittlich!

Die Sektion Oberland ist in den letzten zehn Jahren enorm gewachsen und hat sich entsprechend deutlich weiterentwickelt.

Die Verwaltungskosten sind seit 2004 deutlich langsamer gestiegen als die erbrachten Serviceleistungen.

Das ist eine Steigerung von 87 Prozent! Die **Öffnungszeiten** unserer Servicestelle haben sich von 35 Stunden im Jahr 2004 um 29 Stunden oder 84 Prozent auf nunmehr 64 Stunden pro Woche erhöht. Sie finden die Öffnungszeiten als blauen Block in der **Abbildung 2**, das entsprechende Mitgliederwachstum als blaue Linie. Die Anzahl der **Veranstaltungen** hat sich von 863 im Jahr 2004 über 1.469 im Jahr 2009 auf 1.924 im Jahr 2014 erhöht, was einer Steigerung von 223 Prozent entspricht und als grüner Block in **Abbildung 2** erscheint. Den Deckungsbeitrag in unseren Servicebereichen, also dem Ausrüstungslager, dem Warenverkauf, der Bücherei und eben dem Veranstaltungsbereich konnten wir im Schnitt vervierfachen, sodass wir seit 2004 daraus einen Mehrerlös von über 300.000 Euro pro Jahr erwirtschaften.

Wenn alles wächst und größer wird, steigen natürlich auch die **Kosten für die Verwaltung**. Im Vergleich zu 2004 stiegen sie, bereinigt um die einmaligen Projektkosten (EDV) im Jahr 2009, jeweils um 16 Prozent und im Jahr 2014 um 38 Prozent – sichtbar als rote Linie. Wir haben dabei, um zum Vergleichen eine gemeinsame Rechenbasis zu erlangen, die ursprünglichen Personalkosten um jeweils 2,5 Prozent und die Sachkosten um jeweils 1,5 Prozent bis zum aktuellen Jahr fortgeschrieben. Das Spannende dabei ist, dass die **Verwaltungskosten** deutlich langsamer stiegen als alle anderen genannten Parameter. Das bedeutet, dass es uns gelungen ist, unsere Strukturen immer effizienter zu gestalten, und vor allem, dass folglich anteilig immer mehr Mitgliedsbeiträge direkt in Projekte und Aufgaben fließen können, die den ideellen Aufgaben und Zielen der Sektion Oberland gerecht werden: Jugendarbeit, Hütten, Wege, Gruppen & Abteilungen, Umweltschutz ...

Seien Sie versichert, dass wir diesen Prozess noch nicht abgeschlossen haben. Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, jetzt und in der Zukunft diese Mittelverfügbarkeit zu erhalten bzw. sogar zu vergrößern!

Und was hat sich zwischenzeitlich im Hüttenbereich, einem der ideellen Herzstücke der Sektion Oberland, getan? Nachdem wir, wie bereits erwähnt, 2009 ein „Gesamtkonzept“ für unsere Hütten erarbeitet hatten, mussten wir diesen „nur“ noch mit den Behörden, den Zuschussgebern und dem DAV-Bundesverband abstimmen. Das Ergebnis dieses Gesamtplans war ernüchternd. Führt er uns doch klar vor Augen, dass die dauerhafte bauliche Sicherung aller Hütten der Sektion Oberland aus damaliger wie heutiger Sicht ein finanziell nicht akzeptables Risiko darstellen würde. Die notwendige Folge war die Abgabe der Prager Hütten – eine harte, aber notwendige Entscheidung.

Dass der DAV-Bundesverband anschließend für die Neue Prager Hütte weniger Geld ausgegeben hat, als wir vorher kalkuliert hatten, ergibt sich einfach dadurch, dass bisher „nur“ die Neue Prager Hütte

winnen. Nur dadurch war und ist es möglich, die finanzielle Unabhängigkeit der Sektion Oberland auszubauen sowie Eigenmittel zu generieren, die die Umsetzung unserer Vereinsziele, z. B. die dauernde Instandhaltung und Instandsetzung der Hütten, ermöglichen. Die Schlussfolgerung, dass der Schwerpunkt „Service, interne Strukturen und Öffentlichkeit“ damit abgeschlossen ist, wäre allerdings gewagt. Richtig ist vielmehr, dass wir uns zwar jetzt verstärkt wieder anderen Themen widmen können und müssen, jedoch ohne dass wir diesen wichtigen Bereich aus den Augen verlieren dürfen. Aber die Schwerpunkte müssen sich von Zeit zu Zeit in ihrer Priorisierung verschieben!

Wir wollen hier offen zugeben: Das alles hat den Verein viel Geld gekostet. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Sektion Oberland in den letzten zehn Jahren auch deutlich weiterentwickelt hat.

Hatten wir 2004 noch 81.000 Mitglieder, waren es 2009 schon 119.000 und – im letzten Jahresbericht war es bereits genannt – Ende 2014 hatten wir 151.000 Mitglieder.

durch den DAV saniert wurde, während wir einen Abriss der Neuen Prager Hütte verbunden mit einem kompletten Neubau anstelle der Alten Prager Hütte geplant hatten. Die vormals geplanten und die nunmehr umgesetzten Baumaßnahmen und Ausgaben sind also nicht vergleichbar!

Die Aufwendungen der Sektion Oberland für ihre Hütten und Wege betragen seit dem Jahr 2001 insgesamt 5,25 Millionen Euro (Abbildung 3), wobei es sich bei dieser Summe um die reinen Baukosten handelt – ohne Berücksichtigung interner Verwaltungskosten. Der große Posten aus den Jahren 2008 und 2009 resultiert aus den Investitionen in die Wasser- und Energieversorgung der Stüdlhütte einschließlich Abwasserreinigungsanlage. Diese Investitionssumme kann sich durchaus sehen lassen. Zumal, wenn man die zu Beginn beschriebene Ausgangslage mit hohen Schulden und nur 79.000 Euro Geldbestand berücksichtigt, in der der neue Vorstand 2001 seine Tätigkeit aufnahm.

Nach einer unvermeidbaren Abstimmungs- und Genehmigungsphase sind wir nunmehr seit Ende **2013** in der Lage, unseren Gesamtplan nach und nach umzusetzen, denn immer mehr behördliche Ampeln schalten auf Grün. Allein für die Oberlandhütte haben wir fast sieben (!) Jahre gebraucht, bis wir uns baufertig mit allen zuständigen österreichischen Behörden einig waren. Inzwischen ist die Baumaßnahme abgeschlossen – trotz diverser Unwägbarkeiten als finanzielle Punktlandung!

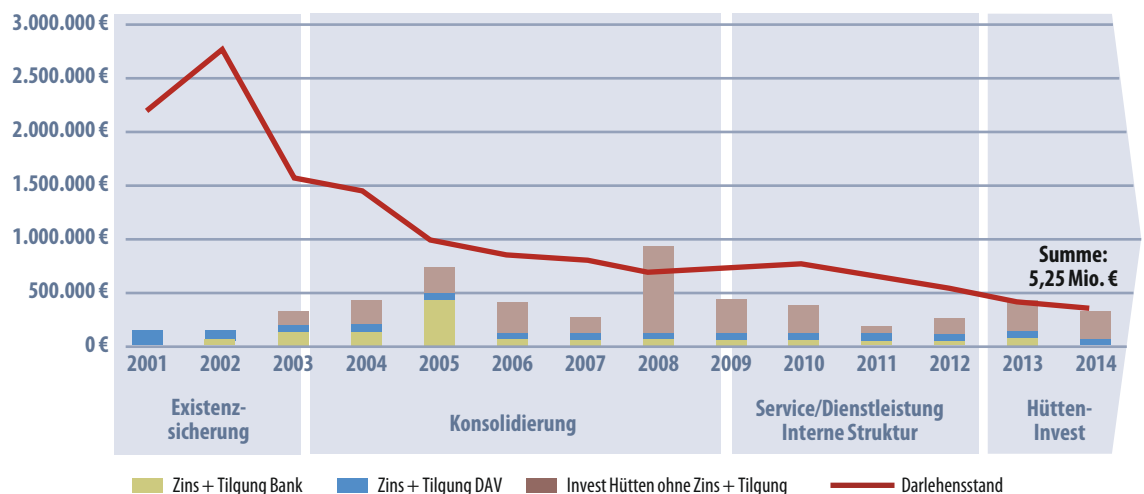
Wir haben in Absprache mit unseren Baufachleuten sowie mit den Behörden intensiv daran gearbeitet, unsere großen Bauprojekte zeitlich so zu staffeln, dass wir sie organisatorisch, kapazitiv und auch finanziell solide durchführen können (siehe Abbildung 4). Entsprechend haben wir 2015 mit der Substanzerhaltung, der Umsetzung eines Brandschutzkonzeptes sowie der Heizungserneuerung der Oberlandhütte (Gesamtkosten 635.000 Euro) begonnen sowie mit der feuerpolizeilich geforderten Anpassung inkl. Brandmeldeanlage auf der Lamsenjochhütte (Bauabschnitt I: 180.000 Euro). Auch die Feuchteprobleme, die Reparatur der Materialseilbahn und kleinere Reparaturen auf der Stüdlhütte sollen zeitnah in Angriff genommen werden – Kosten: 105.000 Euro. Die Sanierung der Trinkwasserversorgung der Vorderkaiserfeldenhütte (230.000 Euro) konnten wir aufgrund ausstehender behördlicher Genehmigungen leider entgegen unserer ursprünglichen Absicht noch nicht beginnen. Für die Riesenhütte wollten wir 2015 eigentlich ca. 250.000 Euro investieren, allein um sie alsbald wieder zu öffnen. Im Sommer stellte sich jedoch leider heraus, dass diese Absicht aufgrund der einzuhaltenden Rahmenbedingungen finanziell nicht darstellbar gewesen wäre. Eine Wiedereröffnung der Hütte hätte insgesamt Investitionen in Höhe von 1 Mio. Euro bedurft, von denen gut die Hälfte bei der in den kommenden Jahren notwendigen Grundsanierung verloren gewesen wäre. Da ein Vorziehen der gesamten Sanierungsarbeiten aus finanziellen wie auch aus den oben genannten organisatorischen und kapazitiven Gesichtspunkten heraus nicht möglich war, entschied sich der Vorstand vernünftigerweise im Sommer **2015**, die Riesenhütte bis zu ihrer vollständigen Generalsanierung ab 2019 geschlossen zu halten.

Im aktuellen Jahr **2016** werden wir den II. Bauabschnitt der Lamsenjochhütte für 510.000 Euro in Angriff nehmen und die Wasserversorgung der Vorderkaiserfeldenhütte für 400.000 Euro komplett sanieren. Als Vorgriff auf die dann

Die Sektion Oberland hat für ihre Hütten und Wege seit dem Jahr 2001 insgesamt 5,25 Millionen Euro aufgewendet.

Allein für die Oberlandhütte haben wir fast sieben (!) Jahre gebraucht, bis wir uns baufertig mit allen zuständigen österreichischen Behörden einig waren.

Abbildung 3 Hütteninvestitionen 2001 – 2014 (ohne Reparaturen)



Stand: 28. April 2015

Abbildung 4 Bauzeitenübersicht mit Gesamtinvestitionskosten – bewirtschaftete Hütten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Summe
Riesenhütte	250.000 Strom				2,25 Mio. Generalsanierung							2,5 Mio.
Falkenhütte	20.000 Planungskosten Generalsanierung	300.000 Strom	3,15 Mio. Generalsanierung									3,47 Mio.
Lamsenjochhütte	180.000 BHA*, Altlasten, Gebäudeerhalt	510.000 BHA*, Gebäudeerhalt								100.000 Trinkwasser- versorgung	150.000 Dach	940.000
Vorderkaiserfeldenhütte	230.000 Trinkwasser- versorgung, Weg	200.000 Trinkwasser- versorgung				2,2 Mio. Bettenhaus						2,63 Mio.
Oberlandhütte	635.000 BHA*, Heizung, Gebäudeerhalt											635.000
Stüdlhütte	105.000 MSB**, Feuchtsan., Dach HGB***		50.000 Dach Nebengebäude		300.000 Materialeilbahn (Umlenkstation)							455.000
Johannishütte		85.500 Wärmedämmung										85.000
Sonstige	41.000 Neue Prager Hütte				30.000 Siglhütte		20.000 Siglhütte					91.000
Summe	1,461 Mio.	1,095 Mio.	3,2 Mio.		2,58 Mio.	2,2 Mio.	20.000			100.000	150.000	10,8 Mio.

* Behördenauflagen ** Materialeilbahn *** Hauptgebäude

Stand: 28. April 2015

Nach der Generalsanierung der Falkenhütte planen wir für 2018 eine finanzielle und organisatorische Konsolidierung.

im Jahr 2017 anstehende Generalsanierung der Falkenhütte wird eine dauerhafte Energieversorgung via Netzanschluss mit Stromkabel realisiert, was ca. 300.000 Euro kosten wird. **2017** werden wir bei derzeit geschätzten 3,15 Mio. Euro Investitionskosten alleine für diese Generalsanierung der Falkenhütte nebenher keine großen Maßnahmen mehr unternehmen (können). Aufgrund von Denkmalschutzauflagen könnten diese Investitionskosten für die Falkenhütte sogar noch weiter steigen. Deshalb planen wir **2018** eine finanzielle und organisatorische Konsolidierung und Sicherheitsreserve. **2019** wollen wir – sofern die finanzielle Situation der Sektion Oberland das dann weiterhin zulässt – die Riesenhütte generalsanieren, wobei die derzeit kalkulierten Kosten von 2,25 Mio. Euro alles andere als realitätsfern sind.

Wir verwenden die Vereinsmittel der Sektion Oberland satzungsgemäß zur Erhaltung unserer Hütteninfrastruktur.

Wir haben nun all diese Summen und Beträge sowie unsere weiteren Annahmen und Vorausschau bis ins Jahr 2024 mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Szenarien der zukünftigen Entwicklung der Sektion kombiniert, um die Investitionsplanung auch mit der mittelfristigen allgemeinen Finanzplanung der Sektion Oberland über die nächsten 10 Jahre abzustimmen (siehe Abbildung 5). Die grüne Fläche spiegelt dabei das Ergebnis unseres operativen Bereichs wider. Das ist vereinfacht gesagt das gesamte Sektionsleben außer unseren bewirtschafteten Hütten. Deren über die Jahre fortgeschriebenes Ergebnis ist im blauen Bereich kumuliert dargestellt. Während der Verein auf Dauer ein positives Ergebnis erzielt, gelingt es dem Hüttenbereich nur anfänglich. Dann werden die Finanzierungskosten und Tilgungen für die hellblau dargestellten Darlehen höher sein als der Ertrag der Hütten. Dabei passiert dann genau das, was unsere Satzung auch vorsieht: Wir verwenden die Vereinsmittel der Sektion Oberland, um unsere Hütteninfrastruktur zu erhalten. Wichtig ist, dass die rote Linie – sie stellt das über die Jahre fortgeschriebene Ergebnis von Hütten und operativem Bereich dar – nicht dauerhaft unter die Null-Linie fällt, weil dadurch ein ernsthafter Finanzierungsengpass entstünde. Sofern hoffentlich alles eintritt, wie wir uns das vorstellen, können wir im Prognosezeitraum voraussichtlich ein gewisses finanzielles Polster für unvorhergesehene Maßnahmen oder Behördenauflagen ansammeln.

Anschließend haben wir das renommierte Wirtschaftsprüfungsinstitut KPMG damit beauftragt, diese mittelfristige Finanzplanung einerseits handwerklich zu überprüfen, andererseits unsere darin angenommenen Parameter zu hinterfragen und zu durchleuchten. Unser Ziel dabei war es, eine Überschuldung oder erneute Zahlungsunfähigkeit der Sektion Oberland durch ein fehlerhaftes Zahlen- und Rechenwerk zu verhindern. Das Ergebnis dieser Überprüfung bestätigte, dass unsere Finanzplanung

rechnerisch korrekt, solide, konservativ und somit als zukunftsfähig für Oberland bewertet werden kann. Allerdings bestätigt es auch, dass unser finanzieller Spielraum nicht überstrapaziert werden darf, denn bei fast 11 Mio. Euro reinen Baukosten in nur 10 Jahren sowie einer damit einhergehenden geplanten Darlehensaufnahme von 8,3 Mio. Euro ist ein „Puffer“ von 1,5 Millionen Euro nicht üppig, aber vertretbar. Aber auch eine extern verifizierte Mehrjahresplanung kann immer nur ein punktueller Blick zum aktuellen Zeitpunkt in die Zukunft sein. Wir werden also die jeweiligen aktuellen Ergebnisse mit denen unserer Prognosen abgleichen und unsere Planungen regelmäßig in festgelegten Zeitintervallen mit dem jeweils neuen Wissensstand weiterentwickeln.

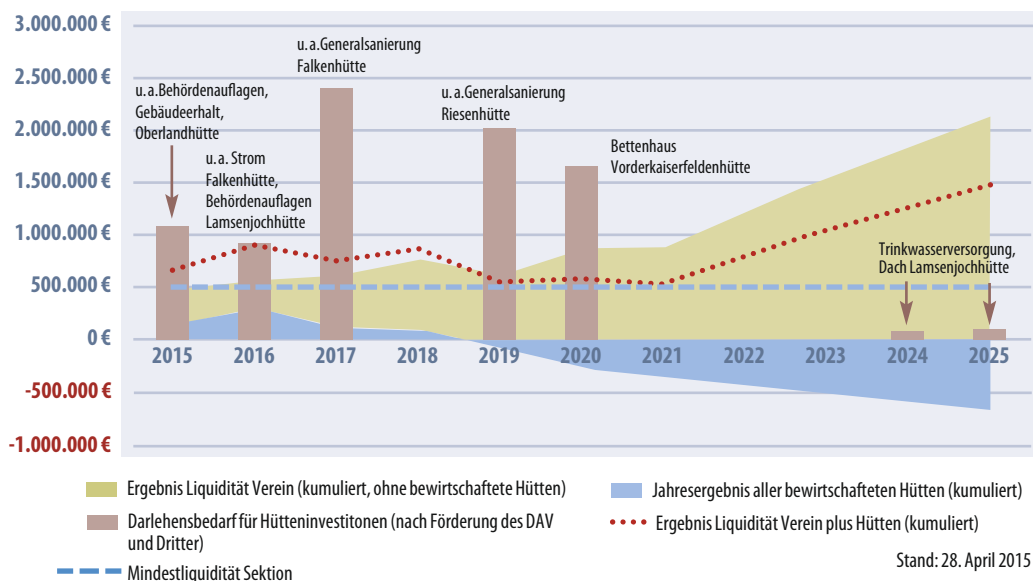
Zusammenfassend ist festzuhalten, dass wir mit dem Jahr 2015 in eine längere **Investitions- und Erhaltungsphase** für unsere Hütten eingetreten sind. Wir befinden uns damit an einem Wendepunkt der Sektionsgeschichte – von der Konsolidierung hin zur Gestaltung und Umsetzung, die in ihren Auswirkungen nicht unbedingt von jedem Mitglied unserer Sektion sofort zu spüren sein wird. Jedoch werden diese Aufgaben die nächsten Jahre viele unserer Ressourcen in Beschlag nehmen – finanziell wie personell. Wir sind aber durch sachgerechte Vorarbeit sowie die Erfahrungen der letzten 15 Jahre gut gerüstet und können die Risiken, die gerade Bautätigkeiten im Bestand mit sich bringen, beurteilen und so auch verkraften.

In Zukunft werden wir uns als Verein Situationen gegenübersehen, die keine leichten und einfachen Entscheidungen zulassen. Hier wird es darauf ankommen, dass alle Entscheidungs- und Funktionsträger der Sektion Oberland sich mit den großen strategischen Leitplanken identifizieren können. Der Vorstand hat sich deshalb in den letzten drei Jahren in regelmäßigen Abständen zusammengesetzt und Leitlinien erarbeitet, an denen sich die Sektionsentwicklung trotz aller Zahlen, Rechnungen, Investitionen, Auflagen und Sanierungen ausrichten muss. Zu nennen sind hier vor allem die Förderung des Bergsports aller unserer Mitglieder, der Betrieb und der Erhalt unserer bergsportlichen Infrastruktur sowie der Zusammenhalt unseres Vereins als Gemeinschaft, um nur die drei bedeutendsten Leitlinien hervorzuheben.

Diese unsere Gemeinschaft ist dabei eine der wichtigsten Voraussetzungen für alle vor uns liegenden Anstrengungen. Sie lässt sich nur aufrechterhalten, wenn alle bisher an der Sektionsarbeit Beteiligten ihr hohes und rühriges Engagement fortführen: die Mitarbeiter und die ehrenamtlichen Funktionsträger in den Gruppen und Abteilungen, die Referenten und natürlich der Vorstand des Vereins. Wir alle müssen in den nächsten Jahren verantwortlich und im Sinne unserer Sektion Oberland handeln – helfen Sie als unsere Mitglieder dabei und unterstützen Sie uns bitte weiterhin materiell und ideell bei den großen bevorstehenden Herausforderungen! Dafür danken wir Ihnen schon jetzt ganz herzlich. ◀

Dr. Walter Treibel und Andreas Roth für den gesamten Vorstand der Sektion Oberland

Abbildung 5 Ergebnis Verein mit Hütten (kumuliert)
Hütteninvestitionen einschließlich Generalsanierung Riesenhütte



Wir befinden uns an einem Wendepunkt der Sektionsgeschichte – von der Konsolidierung hin zur Gestaltung und Umsetzung.

Unsere wichtigsten Leitlinien: die Förderung des Bergsports aller Mitglieder, der Betrieb und der Erhalt unserer bergsportlichen Infrastruktur sowie der Zusammenhalt als Gemeinschaft.

Sport- und Fitnesskaufmann bei München & Oberland – eine Ausbildung passend



Ein ganz normaler Tag in der Servicestelle

Die aufgefaltete DAV-Karte liegt auf dem Tisch, daneben der hellblaue Skitourenführer der Bayerischen Alpen. „Gibt es hier eine leichte Skitour mit so 500 Höhenmetern?“, fragt ein Kunde unserer Servicestelle am Isartor mit gerunzelter Stirn. „Ich bin neu hier in München und kenne mich gar nicht aus ...“

Ich – Philipp, Auszubildender im dritten Lehrjahr bei der Sektion Oberland – überlege kurz, dann fällt mir unsere Azubi-Tour im letzten Winter ein: „Gehen Sie doch auf den Hirschberg, dabei können Sie auch noch die Gründhütte, eine unserer Selbstversorgerhütten, besuchen. Als wir unsere Azubi-Hüttentour dorthin gemacht haben, konnten wir direkt auf dem Gipfel einen unserer schönsten Sonnenuntergänge beobachten, das war Wahnsinn!“, schwärme ich, ein bescheidenes Grinsen kann ich dabei nicht verbergen.

Mehr als Mitgliederservice

Natürlich wirst du in deiner Zeit als Auszubildender bei uns nicht nur Fragen von Skitourengehern, Kletterern, Mountainbikern oder Bergsteigern beantworten, sondern während deiner Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann bzw. zur Sport- und Fitnesskauffrau auch in viele

weitere spannende Bereiche Einblick erhalten und viel Neues lernen. Versprochen! Im Service wirst du Kunden mit fragenden Blicken begegnen, hier ist deine Beratungskompetenz gefragt. Im Ausbildungs- und Tourenwesen wirst du einen Blick hinter die Kulissen und hilfst, unser Kurs- und Tourenprogramm zu planen und zu erstellen. Du lernst, wie wir unsere Touren und Events organisieren. Außerdem bist du live auf unserem Flohmarkt oder unserem Veranstaltungsleitersymposium dabei. Natürlich kommt auch das Kaufmännische nicht zu kurz: Einen Teil deiner Ausbildung wirst du in unserer Vereinsbuchhaltung verbringen.

Deine alpine Fachkompetenz kannst du bei uns nutzen

Vor allem im Ausrüstungsverleih und bei der Tourenberatung kannst du deine alpine Erfahrung voll einsetzen. Aber keine Angst, auch wer sich (noch) nicht so gut auskennt, wird von den erfahrenen Kollegen geschult und lernt eine Menge Neues dazu.

Besonders gefallen werden dir die Fortbildungstouren, bei denen die Azubis gemeinsam in den Bergen unterwegs sind, um unsere Selbstversorgerhütten besser kennenzulernen. Jedem Auszu-

bildenden funkeln die Augen, wenn er sich daran erinnert.

Wo Beruf und Lifestyle großgeschrieben werden

Dass der Beruf für die Mitarbeiter im Alpenverein etwas mit Leidenschaft zu tun hat, wirst du schnell merken. Die meisten Kollegen sind mit Herzblut Bergsportler, das Arbeitsklima ist sehr familiär, und ganz nebenbei findest du in unserem Team für jede Tour einen passenden Partner. Bergsport wird bei uns gefördert: Sei es in Form von Teilnahme an Kursen oder dem Test unserer Leihhausrüstung und Bücher.

Der Abschluss zum Sport und Fitnesskaufmann – nicht das einzige Projekt

Während der Ausbildungszeit arbeitest du zusammen mit deinen Kollegen an verschiedenen Projekten. Unter anderem in den Bereichen Alpinsport, Leistungskompetenz, Öffentlichkeitsarbeit und Eventmanagement – da ist für dich bestimmt was dabei!

Oder du bist selbst für ein Projekt verantwortlich. Dominik und Franzi haben sich zum Beispiel in ihrem zweiten Lehrjahr in das Thema Online-Marketing eingearbeitet und ein Projekt gestar-

zum alpinen Lifestyle

tet. Dominik und Philipp haben den sektionseigenen YouTube-Kanal erstellt und pflegen diesen nun.

Keine Ausbildung ohne Schule

Neben deiner Ausbildungszeit im Betrieb besuchst du auch in regelmäßigen Abständen die Berufsschule. Hier beschäftigst du dich mit betrieblichen Prozessen und Strukturen, die immer wieder mit dem eigenen Ausbildungsbetrieb in Verbindung gebracht werden. Unter anderem organisierst du im Bereich Veranstaltungsplanung ein Sportfest und führst dieses durch. Doch auch der Sport selbst kommt nicht zu kurz. Praktisch wie theoretisch wirst du einiges in Trainingslehre, Anatomie und Physiologie lernen. Neben dem regulären Unterricht bieten sich auch Möglichkeiten, an nützlichen und interessanten Aktionen teilzunehmen und Qualifikationen zu erwerben. Wie zum Beispiel den lizenzierten Fitnesstrainer, das Deutsche Sportabzeichen, die Trainer C Lizenz Breitensport oder die exklusive Möglichkeit, mal die Weltcupstrecke am Königssee runterzurodeln. Gleich zu Beginn der Unterrichtsblöcke knüpfst du Bekanntschaften zu deinen Mitschülern. Diese kommen aus anderen Sport- und Fitnessbetrieben oder Vereinen. Oft entsteht ein interessanter Austausch untereinander.

Und was kommt danach?

Sport- und Fitnesskaufleute können ihre Vorbildung bei verschiedenen Studiengängen anrechnen lassen. Außerdem kannst du als Sport- und Fitnesskaufmann in den verschiedensten Sportbetrieben, Hotels, Ferienanlagen oder auf Kreuzfahrtschiffen arbeiten. Doch es gibt auch viele Azubis, die nach ihrer Ausbildung beim Alpenverein geblieben sind. Das liegt zum einen an der einzigartigen Arbeitsatmosphäre, zum anderen an den spannenden Weiterbildungsmöglichkeiten.

Auch Lars, ein ehemaliger Azubi, denkt so: „Der Beruf passt einfach zu meinem Lifestyle“, erzählt er, während er in einem Hochtourenführer blättert und eine Tour fürs kommende Wochenende sucht. „Jeden freien Tag bin ich irgendwo auf Hoch- oder Skitour. Ich glaube, es gibt kaum einen anderen Beruf, bei dem ich so viel von meiner Erfahrung an die Kunden weitergeben kann. Am Wochenende bin ich als Fachübungsleiter am Berg unterwegs. Unter der Woche bin ich im Service Dienstleister für die Mitglieder, die ihre Tour fürs Wochenende planen, das ist doch klasse!“ Er grinst, schließt das Buch und stellt es zurück ins Regal.

Hast du Lust bekommen? Dann bewirb dich doch für das Ausbildungsjahr 2016! Die Stellenanzeige findest du auf Seite 73.

Text & Foto: Philipp Munkler

DAVplus.de/aktuell

- ▶ Der aktuelle **Kurs- und Tourenkatalog »alpinprogramm 2016«** wurde letzten Herbst vor allem aus Umweltschutzgründen erstmals nur noch auf Bestellung zugeschickt. Dadurch konnte die Auflage deutlich verringert und der Papierverbrauch von 84 Tonnen im Vorjahr auf 41 Tonnen gesenkt werden. Und die Kosten für Druck, Versand und Porto haben sich dadurch natürlich auch erheblich verringert, sodass mehr Geld für andere Vereinsaufgaben verwendet werden kann.
- ▶ Unter dem Motto „Feilschen und Gutes tun“ fand am 12. Dezember 2015 der traditionelle **Herbst-Alpinflohmarkt der DAV-Sektionen München & Oberland** statt. Über 135 Verkäufer sorgten dafür, dass die Ankündigung, die Standgebühr dem Integrationsprojekt Kistlerhofstraße zu spenden, ein voller Erfolg wurde; zudem wurde mit einer Spendenbox gesammelt. Insgesamt konnten 4.130,50 Euro an den Träger Condrops e. V. des Integrationsprojektes Kistlerhofstraße überwiesen werden. – www.DAVplus.de/flohmarkt
- ▶ Vom 4. Dezember 2015 bis zum 9. Januar 2016 haben die Sektionen München & Oberland in ihren Servicestellen am Hauptbahnhof und am Isartor im Globetrotter **Rettungsdecken und Regencapes für Flüchtlinge** gesammelt. Übergeben wurden diese der Organisation „Kinder auf der Flucht e. V.“, deren fleißige Helfer sie direkt an Flüchtlinge auf der Balkanroute weitergegeben haben. – www.kinderaufderflucht.de



Schlagintweit sowie Objekte aus den Schlagintweit'schen Sammlungen.
– www.alpines-museum.de

Alpines Museum:

Die **Sonderausstellung „Über den Himalaya. Die Expedition der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858“** wurde aufgrund des großen Erfolgs bis zum 26. Juni 2016 verlängert. Zu sehen sind rund 100 Aquarelle aus der Sammlung der Familie

Immer gut informiert mit dem DAVplus-Newsletter

Kennen Sie schon unseren Online-Newsletter? Über den Newsletter erhalten Sie alle zwei Wochen kostenlos per E-Mail Informationen zu den Angeboten, Events, Neuigkeiten und Terminen rund um die Alpenvereins-Sektionen München & Oberland und den Berg- und Klettersport in und um München.
– www.DAVplus.de/newsletter



Yalla! Auf geht's!

Ehrenamtliches Engagement der Sektionen München & Oberland: Klettertrainer organisieren Schnupperklettern mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Auftakt zu den Herbstferien am 31. Oktober 2015 im Kletter- und Boulderzentrum München-Süd in Thalkirchen: Sieben Klettertrainer trafen 15 Kinder und Jugendliche, die ganz gespannt auf ihren ersten Kletterhallenbesuch waren. Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge waren sie in Deutschland schnell aufgenommen und in Schulen und Klassen integriert worden – doch was sollten sie ohne Eltern und Angehörige während der Ferien tun? Genau hier setzte das Schnupperkletterprojekt an, um den Kindern und Jugendlichen eine tolle Zeit zu beschaffen.

Verschiedene Vereine und Unternehmen halfen bei der Organisation und Durchführung des Ferienprogramms mit, darunter die



Foto: RaimundWeinig



Foto: Ute Flach

HypoVereinsbank und der gemeinnützige Verein DEIN MÜNCHEN e. V., aber auch die Hallenbetriebsgesellschaft orgasport GmbH, die Eintritte und Ausrüstung für die Klettergruppe übernahm, sowie die Sektion Oberland des DAV mit einem engagierten Team aus Klettertrainern, die sich ehrenamtlich bereit erklärten, die Aktion zu unterstützen.

In über drei Stunden Austoben und Ausprobieren konnten alle Beteiligten viel voneinander lernen: Die Kinder, wie man Selbstvertrauen beim Klettern findet und wie man sich gegenseitig unterstützt, wenn es darum geht, mit verbundenen

Augen nur durch Zuruf die richtigen Griffe zu ertasten. Aber auch, wie toll es ist, es das erste Mal die Kletterwand hochzuschaffen, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden und hinterher müde und stolz auf das Erreichte zu sein. Die Klettertrainer hingegen hatten es mit einer Gruppe aus verschiedenen Sprachräumen und Herkunftsländern zu tun, aber trotzdem war die Verständigung ohne Schwierigkeiten möglich. Einige der Kinder befanden sich schon seit Jahren in Deutschland, andere waren erst vor Kurzem in München angekommen, und so half man sich gegenseitig, wenn etwas nicht

verstanden wurde. Die Klettertrainer waren auch begeistert vom Elan und der Unbeschwertheit der Jugendlichen – gleich beim Warmbouldern ging es richtig zur Sache, und es gab kaum Berührungängste. Abseits der bunten Plastikgriffe blieb natürlich auch Zeit für Gespräche und Scherze, und so konnten neben Trizeps und Bizeps auch die Lachmuskeln ordentlich trainiert werden. Dank gebührt allen Helfern und Beteiligten für diesen tollen und gelungenen Klettervormittag!

Ein ähnlich schönes Erlebnis konnte neun Flüchtlingskindern in Gilching ermöglicht werden, die am 14. November 2015 an einem von der Sektion München und dem Helferkreis „Asyl in Gilching“ organisierten Schnupperklettern teilnahmen. Und so erschallte an diesem Tag in der familienfreundlichen Halle nicht nur heiteres Kinderlachen, sondern auch das eine oder andere anfeuernde „Yalla! Yalla!“ (arabisch für „Auf geht's! Los!“).

Die Kinder stammten alle aus dem Irak und aus Afghanistan und leb-

ten bereits seit bis zu einem halben Jahr mit ihren Familien in Gilching. Über die „Münchner Mentoren“, ein Patenprogramm aus München, gesellte sich außerdem noch ein unbegleiteter Jugendlicher hinzu und erweiterte den Kreis. Kleinere Sprachbarrieren waren schnell überwunden, da die meisten Kinder sehr gut Deutsch konnten und unter Anleitung der vier Münchner Klettertrainer nicht nur kletterten, sondern auch fleißig übersetzten. Von Schüchternheit und Zurückhaltung war schnell nichts mehr zu spüren, und nicht nur das Bouldern, sondern auch ein kleines „Wettklettern“ sorgte für Begeisterung. Nach drei Stunden taten die Hände weh, die Energien waren versiegt, und die Kinder hatten etwas Neues gelernt. Wir hoffen, dass diesem tollen Klettertag noch weitere folgen werden – und wer weiß, vielleicht kommt der nächste Gilchinger Kletternachwuchs ursprünglich gar nicht aus Deutschland ...

Text: Raimund Weinig, Max Roth

**Einladung zur Mitgliederversammlung 2016
der Sektion München des DAV e.V.
am Montag, den 19. April 2016, 17:30 Uhr
in München, Augustinerkeller, Arnulfstr. 52**

Einlass ab 16:30 Uhr

Persönliche Begrüßung und Verleihung des Ehrenzeichens für 60-, 75- und 80-jährige Mitgliedschaft

Tagesordnung

1. Festakt mit Ehrung und Ansprache an die Jubilare
Verlesung der Namen sowie Ehrung langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter (17:30 Uhr)
2. Das Vereinsjahr in Bildern,
Jahresbericht des Vorstands (ab ca. 18:30 Uhr)
3. Rechnungsbericht 2015
4. Rechnungsprüfungsbericht
5. Entlastung des Vorstands
6. Nachwahlen
7. Haushaltsvoranschlag 2016
8. Mitgliedsbeiträge ab 2017

Musikalische Umrahmung durch die Musikkapelle Poing e.V.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

SEKTION OBERLAND des DAV e.V.
Tal 42, 80331 München, Tel. 290 70 90

**Einladung zur Mitgliederversammlung 2016
am Dienstag, den 26. April 2016, 19:00 Uhr
mit einem alpinen Kurzvortrag**

im Augustinerkeller, Arnulfstr. 52, 80335 München

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 2015 mit Bildern
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Danksagungen und Ehrungen
5. Wahlen zu Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfern
6. Satzungsänderungen*
7. Mitgliedsbeiträge ab 2017
8. Haushaltsvoranschlag 2016

* Die Unterlagen zu TOP 6 sind gem. § 20 der Satzung ab 23.03.2016 im Internet unter www.DAVplus.de/sektion-oberland/satzungsänderung-2016 abrufbar, liegen in der Service-stelle der Sektion Oberland am Isartor im Globetrotter aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

Die Sektionen München & Oberland bieten zum 1. September 2016 je einen



Ausbildungsplatz

zum/zur

Sport- und Fitnesskaufmann/-frau

Berufsbild: Sport- und Fitnesskaufleute sind Dienstleistungskaufleute, die durch ihre vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher, organisatorischer und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beitragen. Ihre Tätigkeit als Betreuer in Vereinen, Verbänden, Sport- und Fitnessanlagen, Freizeitparks oder Sportämtern macht sie zu Vermittlern zwischen spezialisierten Sportanbietern und den Mitgliedern bzw. Sponsoren und Interessenten.

Die Ausbildung dauert 2–2,5 Jahre. Als Voraussetzung bringen Sie einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und haben zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Wichtig ist auch Ihre Freude an Ihrem persönlichen Hobby Bergsteigen, Sportklettern etc. Näheres unter www.DAVplus.de/ausbildung

Die Sektionen München und Oberland suchen zum 29. August 2016



**junge motivierte
Kletterinnen/Kletterer
für ein**

Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Aufgabenschwerpunkte:

Abhalten von Klettertrainings für sportlich ambitionierte Kinder und Jugendliche, Koordinierung des Wettkampfkaders, Durchführung von Freizeiten im Rahmen des Jugendprogramms, Aufbau und Förderung von Schulkooperationen, Unterstützung bei der Organisation der Münchner Stadtmeisterschaft, Unterstützung der Jugendgruppenarbeit und Koordinierung der Jugendleiter, Mithilfe in der Servicestelle.

Voraussetzungen sind Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schulausbildung, Computergrundkenntnisse, Erfahrungen in der Jugendarbeit und ein Kletterkönnen im 7. Schwierigkeitsgrad. Näheres unter www.DAVplus.de/fsj

GROSSER FRÜHJAHR-ALPINFLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland

Samstag, 9. April 2016

von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

im Blumengroßmarkt München, Schäftlarnstraße 2, 81371 München

Einzelheiten zur Organisation unter www.DAVplus.de/flohmarkt und in den Servicestellen



Auf dem beliebten Frühjahrs-Flohmarkt der Sektionen München & Oberland dreht sich wieder alles um Ausrüstung, Kleidung und Literatur rund um die Berge. Ob gebrauchte Ski, eine gut erhaltene Jacke, Schnäppchen aus der Bibliothek eines Sammlers, Wanderkarten oder Steigeisen: Auf dem Alpinflohmarkt findet jeder, wonach er sucht – und noch vieles mehr! Mehr Informationen unter www.DAVplus.de/flohmarkt

Unsere Selbstversorgerhütten

Die Wildfeldalm – traumhaft gelegen oberhalb des Spitzingsees

Wer schon einmal vom Spitzingsee über die Fahrstraße zum Rotwandhaus gegangen ist, hat es kurz vor Erreichen des Ziels schon gesehen: das idyllische Gelände der Wildfeldalmen.

Seit einigen Jahren wird die untere Wildfeldalm von der Sektion München als Selbstversorgerhütte genutzt. Geöffnet ist sie das ganze Jahr über, mit Ausnahme jedes zweiten Sommers, dann gehört sie einem Senner bzw. einer Sennerin und ihren Tieren – so auch dieses Jahr von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Aber auch so bleibt genug Zeit, um die vielfältigen Möglichkeiten rund um die Hütte zu nutzen, ob mit Ski oder

Foto: Andreas Vonzin



Foto: Heike Hinze



Foto: Daniel Coral

Schneeschuh, zu Fuß oder mit dem Mountainbike. 14 Übernachtungsplätze, davon zehn im großen und vier im kleinen Lager, stehen in der Wildfeldalm zur Verfügung. Es gibt eine sehr gemütliche und gut ausgestattete Wohnküche mit Holzofen und -herd. Eine Solar-Anlage versorgt die Hütte mit Licht. Als eine von wenigen Selbstversorgerhütten der Sektionen bietet die Wildfeldalm den Luxus von Getränken vor Ort – Sekt und Selters, Wein und Bier und auch die Limo können so im Tal bleiben. Und wer den Kuchen nicht mitgebracht oder keine Lust zu kochen hat, kann sich im nahegelegenen Rotwandhaus stärken und dabei den wunderba-

ren Blick genießen. Die urgemütliche Hütte ist im Winter ein idealer Stützpunkt. Die Tourenmöglichkeiten mit Tourenski oder Schneeschuhen sind vielfältig. Als Ziele bieten sich die Rotwand als Hüttengipfel, das Gebiet um Taubenstein und Jägerkamp oder die bekannte Rotwandreiß an – diverse Varianten, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Längen der Touren lassen jeden das Richtige finden. Dabei sollte aber auf alle Fälle auf die Wald-Wild-Schongebiete, die in den Alpenvereinskarten eingetragen und vor Ort ausgewiesen sind, Rücksicht genommen werden. Auch im Winter ist die Wildfeldalm in der Regel gut zu Fuß

erreichbar, da die Forststraße vom Wirt des Rotwandhauses als Rodelbahn präpariert wird. Die Schlitten für die rasante Fahrt können übrigens dort ausgeliehen werden.

Im Sommer ist das Gebiet ebenso eine wunderbare Gegend für zahlreiche schöne und genussvolle Touren, neben den oben genannten sind auch Auerspitz, Maroldschneid, Hochmiesing und Seebergkopf oder der Soinssee lohnende Ziele. Aber nicht nur für Wanderer eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, auch die Kletterer kommen am Rotwandkopf und vor allem an den Ruchenköpfen auf ihre Kosten. Mountainbiker radeln gern die teilweise stei-

le, aber immer gut zu fahrende Forststraße hinauf. Im Winter wie im Sommer ist die Wildfeldalm ein idealer Ort für Familien, da das Gelände um die Hütte weitläufig ist und so den Kindern viel Platz zum Spielen, Toben und Entdecken bietet.

Kaum einer kann sich dem Reiz der Bilderbuchlandschaft rund um die Wildfeldalm entziehen. Und wer schon einmal im Winter in der gemütlichen Stube gesessen und die Wärme des Holzofens genossen hat oder im Sommer auf der Terrasse die letzten Sonnenstrahlen des Tages gespürt hat, wird vermutlich wiederkommen ...

Dominik Moll

Weitere Informationen im Internet unter www.wildfeldalm.de



Die Broschüre mit allen Infos zu 24 Selbstversorgerhütten gibt es in den Servicestellen

25 Jahre Bergwandergruppe

Am letzten Oktoberwochenende feierte die Bergwandergruppe der Sektion Oberland mit über 50 Teilnehmern ihr 25-jähriges Jubiläum in der Jugendbildungsstätte Hinde-



Adolf Ballweg mit Kurt Groß, dem Gründer der BWG



Rast an der Klankhütte am Tiefenbacher Eck

lang. Wie es sich für eine Bergwandergruppe gehört, waren viele Touren im Hindelanger und Hintersteiner Tal geplant: einfache Wanderungen wie der Bärenweg, die Wanderung zum Zipfelbach- und Schleierfall, durch das Kematsriedmoos, aber auch einige Gipfel wie Imberger Horn, Hirschberg, Spießer, Wertacher Hörnle oder Tiefenbacher Eck, sodass für alle BWGler, von den 40-jährigen bis zu den 80-jährigen, eine passende Tour dabei war.

Neben den Bergwanderungen kam natürlich auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Der erste Abend wurde von Adolf Ballweg, dem aktuellen Leiter der BWG, mit einem Grußwort des Vorstandes, der sich über die aktive Gruppe freut und ihr alles Gute wünscht, eröffnet. Nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Bergjahr zeigte Hermann Kuhn Bilder aus seiner Zeit als Leiter der Bergwandergruppe. Anschließend erzählte uns Kurt Groß, der Gründer der BWG, in einem kurzweiligen

Vortrag von der Gründung und den Anfängen der Gruppe und rief alle Teilnehmer zu weiterem fleißigen Engagement auf. Am nächsten Abend zeigte uns Kurt Groß einen Bildervortrag über die BWG aus den 18 Jahren unter seiner Leitung. Die Fotos von den Touren und Urlaubsfahrten z. B. in die Brenta weckten bei vielen langjährigen Mitgliedern Erinnerungen und bei den neueren Mitgliedern auch einige Sehnsüchte. Die BWG ist eine offene Gruppe für alle, die gern gemeinsam in die Berge gehen, und trifft sich einmal im Monat zum Stammtisch. Unser Tourenangebot umfasst die ganze Palette der Wander-Aktivitäten von einfachen und mittelschweren Bergwanderungen bis zu mehrtägigen Bergtouren und Urlaubsfahrten. Interessierte Bergwanderer sind herzlich willkommen! Weitere Informationen auf www.DAVplus.de/bwg

Text & Fotos: Adolf Ballweg

Ganzheitliche Bergerfahrungen mit der Naturkundlichen Abteilung

„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein. Sie IST es.“ (Robert Walser)

Und der Berg ist nur ein Puzzleteil davon. Wir, die Naturkundliche Abteilung der Sektion München, nehmen uns vor, ausgehend vom Gebirge das Gesamtpuzzle der Natur zusammenzufügen, indem wir uns den Bereichen widmen, die um den Berg, am Berg, auf dem Berg und im Berg zu entdecken sind. Ebenso beschäftigen wir uns mit dem Naturschutz und „bergsteignahen“ Themen wie Erster Hilfe, Lawinen- und Wetterkunde u. v. m. Berge sind mehr als abstrakte Ziele, an denen man sich messen und seine technischen Fähigkeiten und physische Leistungskraft beweisen kann. Sie sind ein Teil der Natur, eines größeren Ganzen, eines großen „Gesamtbildes“, ohne das der Berg oder das Gipfelerlebnis nur ein vereinzelt Puzzeleil bleiben würden.

„Wir müssen die Natur nicht als unseren Feind betrachten, den es zu beherrschen und überwinden gilt, sondern wieder lernen, mit der Natur zu kooperieren. Sie hat eine viereinhalb Milliarden Jahre lange Erfahrung. Unsere ist wesentlich kürzer.“ (Hans-Peter Dürr)

Eine „Kooperation“ gehe ich nur ein, wenn ich um eine Sache weiß. Und je mehr Wissen ich von dem größeren Ganzen habe, desto mehr verstehe ich es, desto mehr wird es mir vertraut, desto mehr schätze ich es.

Daher gilt es mit der Natur zu kooperieren und die Bedingungen der Berge zu akzeptieren. Nur so wird jede Wanderung, jede alpine Klettertour, jede Gratwanderung, jede Eistour, jede Nordwand, jede Skitour und jede Schneeschuh-tour zu einem ganzheitlichen Erlebnis für Körper, Geist, Herz und Seele.

Weitere Informationen auf www.DAVplus.de/naturkundliche-abteilung

Sabine Weigelt

**RugGear®
R6730**

**MIL-STD
810G**

IP68

5"

DAS NEUE
OUTDOOR-
SMARTPHONE -
COMING SOON

5" RugDisplay Glas
Android™ 5.1 Lollipop
LTE, Dual SIM & NFC
Induktives Laden
13 MP Kamera
3.020 mAh Akku

**OUTDOOR. INDUSTRY.
COMMUNICATION.**

Weitere Produkte und Zubehör unter: WWW.RUGGEAR-EUROPE.COM

DW31 60104

Die Kanaren erleben!



Schwarze Vulkankegel, tiefblaues Meer, das Spiel der Passatwolken. Palmen oder Lorbeerwald – je nach Inselseite, ob Luv oder Lee, herrscht auf den Kanaren warmes, arides oder feucht-subtropisches Klima. „Um Luv- und Lee-Effekte an Gebirgen zu beobachten, muss das Gebirge so hoch und breit sein, dass es als Strömungshindernis die Luft nicht vollständig umströmen lässt ...“ schreibt der Deutsche Wetterdienst. Gebirge! Damit sind wir mitten drin im Thema Inseln und Berge. Die Kanaren sind Berge, richtig hohe Vulkanberge. Um sie wirklich zu erleben, muss man zu Fuß unterwegs sein.

Inselwandern bedeutet Vielfalt

Inselwandern im Atlantik ist mehr als nur eine kleine Pause vom Winter. Es ist eine überraschende Vielfalt an Optionen: von anspruchsvollen Durchquerungen oder gut ausgesuchten Standortwanderungen bis hin zum ausgefallenen Twin-Wandern. Auf den Kanaren hat die Wandersaison keine Pause. Jede Insel ist anders, eine kleine Welt für sich. Es lohnt sich, diese so unterschiedlichen Welten zu entdecken. Wer große Erlebnisse in den Bergen sucht, ist auf Teneriffa vollkommen richtig. Der gewaltige Vulkankegel des Teide misst 3718 Meter.

Überhaupt: Teneriffa!

Teneriffa ist die höchste atlantische Insel zwischen Nord- und Südpol, der Aufstieg zum Teide ist also fast ein Muss. Passatwolken und Nebel begleiten uns auf dem Weg von Orotava nach Caldera. Die kegelförmige Spitze des Teide wächst 1700 Meter hoch aus der Caldera Las Cañadas, einem Vulkankessel mit 17 Kilometer Durchmesser, 2000 Meter über dem Meer. Wer die Wolkendecke durchbrochen hat, trifft auf eine surre-



ale Mondlandschaft. Die Sonne sticht, der Wind peitscht, unter den Wanderstiefeln knirscht es. Teneriffa und der DAV Summit Club – das sind Feuer und Asche, das Herz des Vulkans, die Seele des Teide. Beide gehören zusammen wie Pech und Schwefel oder auch wie Lavasand und Eis, wie sie sich in den Wintermonaten am Gipfel ausbreiten.

Lust auf Teneriffa bekommen?

Diese drei Reisen des DAV Summit Club führen direkt dorthin:

www.dav-summit-club.de/ESTE1

www.dav-summit-club.de/ESTAM

www.dav-summit-club.de/ESTIN

interview

„The fine line“

Im Rahmen der Vortragsreihe „Alpine Highlights“ hält David Göttler am Mittwoch, den 9. März 2016 seinen Vortrag „The fine line“ – Infos unter www.DAVplus.de/alpine-highlights.

alpinwelt: Wie bist du überhaupt zum Thema Bergsport gekommen?

David Göttler: Mein Vater hat mir das Bergsteigen gezeigt, als ich 7 Jahre alt war. Durch meine Eltern habe ich auch das Abenteuerreisen kennengelernt. Wir sind in den Ferien immer mit dem eigenen Auto unterwegs gewesen, zum Beispiel in Island oder in der Sahara.

alpinwelt: Und was hat dann den Ausschlag für deine Leidenschaft Höhenbergsteigen gegeben?

Zum Höhenbersteigen bin ich durch den DAV-Expedkader gekommen. Dort lernte ich von 1999 bis 2001 das Expeditionsbergsteigen kennen und fand Gefallen daran. Dazu kommt, dass ich bis jetzt die Höhe immer gut vertragen habe.

alpinwelt: Welche Unternehmung würdest du als deinen bisher größten sportlichen Erfolg ansehen?

Mein größter Erfolg ist es vielleicht, dass ich immer noch alle zehn Finger und alle zehn Zehen habe. Aber ich bin auch stolz darauf, bei meinem Besteigungsversuch am Nanga Parbat im Winter so weit gekommen zu sein. Oder auch auf unsere Besteigung des Makalu.

alpinwelt: Auf deiner Homepage steht, dass du staatlich geprüfter Berg- und Skiführer, Kameramann und Trainer des DAV-Expedkaders bist. Wie sind deine Prioritäten hier gesetzt?

Im Moment bedeutet mir das reine „Profibergsteigen“ am meisten. Meine Tätigkeit als Trainer des DAV-Expedkaders habe ich nun nach sechs Jahren abgegeben. Dadurch kann ich, was ich ein wenig vermisst habe, mehr mit Vivalpin und als Bergführer unterwegs sein. Meine Arbeit mit der Kamera würde ich als Hobby bezeichnen.



Wenn es sich auf Expeditionen ergibt, hiermit ein kleines Extraeinkommen zu generieren, ist das gut, aber mein Fokus liegt momentan woanders.

alpinwelt: „The fine line“ ist der Titel deines Vortrags, in dem es um die oft dünne „Linie“ zwischen Scheitern und Erfolg geht. Magst du uns ein paar Details dazu verraten?

Werden auch aktuelle Unternehmungen in deinen Vortrag einfließen?

Für mich ist es wichtig, dass von beiden Seiten erzählt wird – die eine gibt es nicht ohne die andere! Ich werde z. B. von meinem schwärzesten Moment an der Ama Dablam bis hin zum schönsten am Makalu berichten. Oder eben von Erlebnissen „dazwischen“, als ich im Winter am Nanga Parbat war. Ich freue mich und bin wirklich gespannt auf den Abend in München!

Text: Michael Lentrodt



Viele Menschen denken beim Beruf des Bergführers an einen leicht unteretzten, älteren Herrn

mit Vollbart, grimmig dreinschauend, bekleidet mit einer Kniebundhose und rot-weiß kariertem Hemd. Er führt seine Gruppe beharrlich auf den Berg. Wie es seinen Kunden geht, interessiert ihn nicht besonders, überhaupt redet er nicht viel. Auf der Hütte verschwindet er in der Küche und kippt mit dem Hüttenwirt und anderen Bergführern einen Schnaps. Nächster Treffpunkt: am kommenden Morgen vor der Hütte.

Ich weiß nicht, woher dieses Bild stammt. Vielleicht von den alten Luis-Trenker-Filmen, auch wenn sie heutzutage schon wieder weitgehend unbekannt sind. Diese Vorstellung vom Bergführer ist wohl ein überliefertes Relikt aus der Zeit, in der man meinte, Bergsteigen sei nur etwas für die wirklich Hartgesottenen – und vornehmlich für Männer. Und wenn der Bergsteiger schon ein Harter war, dann war es der Bergführer erst recht.

Das Bild des Bergführers ist jedoch schon seit einigen Jahren einer grundlegenden Wandlung unterworfen. Nicht nur, dass der Beruf keine Männerdomäne mehr ist. Mit mir machte vor dreißig Jahren Gudrun Weikert als erste Frau in Deutschland ihren „Bergführer“, und es sollten noch viele folgen. Der Bergführer ist auch nicht mehr einer, der am Talende wohnt und nur seine Heimatberge kennt. Der Bergführer von heute ist in den Bergen der Welt unterwegs und zuhause. Er führt klassische Berge, Skitouren und Wanderungen. Er ist aber auch der Partner seiner Kunden beim Freeriden, bei extremen Felsklettereien, auf Expeditionen oder bei ganz außergewöhnlichen Dingen wie zum Beispiel einer individuell



Foto: David Jost

Der Bergführer als dein Partner

geplanten Bergbesteigung in der Antarktis nach einem zweiwöchigen Segeltörn dorthin oder einer Skitourenwoche im Iran.

Apropos Partner: Die Bergführer und Bergführerinnen von heute sind zwar kein Garant für Sicherheit am Berg, wohl aber Wissensvermittler, Ausbilder, Dienstleister, Unterhalter, Reiseveranstalter, Organisatoren, Risikomanager, Gesprächspartner, Vorbilder und insbesondere eben die Partner ihrer Kunden. Dies wird vor allem daran ersichtlich, dass viele Bergführer heute mit ihren Privatkunden über die Jahre hinweg freundschaftliche Beziehungen aufgebaut haben.

Partnerschaft ist aber keine Einbahnstraße. Auch der Bergführer von heute braucht seinen Kunden als Partner. Zum Beispiel beim Sportklettern lasse ich mich von meinen Kunden sichern, und wenn ich mit einer Kundin eine alpine Sportklettereie im oberen siebten Schwierigkeitsgrad mache, muss ich mich auf sie zu hundert Prozent verlassen können.

Dass der Bergführer die Touren, die er führt, auch alleine und un-

gesichert gehen könnte, ist immer seltener der Fall. In dem Moment, in dem er sich ins Seil einbindet, an dessen Ende sein Gast hängt, gehen die beiden eine Partnerschaft ein. Durch diese gegenseitige Abhängigkeit und das absolute Vertrauen in den Partner entsteht etwas zwischen dem Bergführer und seinem Kunden, was weit über ein normales Dienstleistungsverhältnis hinausgeht. Und wenn man mit einem Kunden oft unterwegs ist, entsteht daraus auch sehr oft eine Art Freundschaft.

All das stellt an beide Seiten Anforderungen, die heute leider nicht mehr selbstverständlich sind. Zum einen darf der Bergführer seinen Kunden nicht als lästige Ware ansehen. Er geht mit ihm eine Partnerschaft ein, in der er schlicht nur der Erfahrener ist. Die schönsten Erlebnisse am Berg wird der Bergführer haben, der versucht, mit seinen Kunden so umzugehen, als seien sie gute, alte Freunde.

Ebenso braucht es auf der anderen Seite Kunden, die den Bergführer nicht nur als Garant für den maximalen Kick sehen. Eine

Einstellung wie „ich zahle für das Erlebnis, und deshalb muss die Tour klappen“ ist vollkommen fehl am Platz. Das setzt den Bergführer nur unter Druck und vermindert seine objektive Entscheidungsfähigkeit. Und sie belastet das partnerschaftliche Verhältnis der „Seilschaft“. Der Kunde sollte sich auch körperlich gut auf die gemeinsamen Touren vorbereiten, damit das Erlebnis für ihn zu keiner Tortur wird.

Das Erlebnis am Berg, welches durch die Eindrücke aus der Natur in Verbindung mit der körperlichen Anstrengung ein sehr intensives ist, kann durch eine „echte“ Partnerschaft zwischen Führer und Geführtem nochmals verstärkt werden. Insofern ist es eine gewinnbringende Erfahrung – für beide Seiten.

Michael Lentrodt (52) ist seit 2012



Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V. Neben seiner Bergführertätigkeit ist er seit vielen Jahren als Geschäftsführer in einem

Wirtschaftsunternehmen tätig.

Wikinger Reisen: Maßgeschneiderte Gruppenreisen für Vereine und Freundeskreise



Ein ganz besonderes und langersehntes Highlight ist der jährliche Urlaub im Kreise der eigenen Wanderfreunde. Die Zeit gemeinsam aktiv zu verbringen, mit Gleichgesinnten unterwegs sein, lachen und Erlebnisse teilen – das ist es, was eine Reise unvergesslich macht. Nicht selten übernimmt der Wanderwart die Koordination und Organisation der Reise. Von der Idee über die Bewerbung bis hin zur Durchführung sind Reisen in Eigenveranstaltung allerdings mit einem hohen rechtlichen und verwaltungstechnischen Aufwand verbunden.

Der Veranstalter Wikinger Reisen bietet mit seinem Konzept „maßgeschneiderte Gruppenreisen“ die kostenlose Ausarbeitung weltweiter Touren für Gruppen ab sechs Personen an – und zugleich die Übernahme der reiserechtlichen Verantwortung und Haftung. Unterkünfte, Anreise, Transfers und Wunschprogramm werden jeweils flexibel den individuellen Wünschen der Gruppe angepasst und zu einem perfekten Paket geschnürt. Der verantwortliche Wanderwart oder Gruppeninitiator führt Regie und gibt die Abwicklung dabei in die professionellen Hände von Deutschlands führendem Wanderreiseveranstalter.

Die wichtigsten Vorteile auf einen Blick:

- Betreuung rundum durch ein weltweites Netz an zuverlässigen Partnern
- Auf Wunsch deutschsprachige, qualifizierte Reiseleiter
- Flexible Freiplatzregelung und Optionsfristen
- Ein persönlicher Ansprechpartner aus dem Wikinger-Team
- Unterstützung bei der Bewerbung

Weitere Informationen unter

www.wikinger-reisen.de/sondergruppen
oder Tel. 02331 / 90 48 10



Innosnack: Vegan, fit und mit anhaltender Energie in die Outdoor-Saison

Die innosnack GmbH mit Sitz in Planegg bei München entwickelt, produziert und vertreibt vegane, zuckerfreie und leckere Energie-Snacks. Das Kernprodukt ist der „Innosnack“, ein knuspriger, energiereicher und sättigender Snack für Sport, Arbeit und Freizeit, der in seiner Zusammensetzung weltweit einzigartig ist. Der Powersnack wird auf Basis des Kohlenhydrates Isomaltulose produziert. Er ist in den drei Geschmacksrichtungen Leinsamen, Mohn und Kürbiskern unter www.innosnack-shop.de erhältlich. Die Vorteile des auf natürliche Weise aus Rüben gewonnenen Zuckers

Isomaltulose sind beträchtlich: Seine glykämische Wirkung ist sehr niedrig, sodass die Glukose nur langsam ins Blut übergeht. Damit steht dem Körper über einen längeren Zeitraum ausreichend Energie zur Verfügung. Ein großes Plus, das nicht nur für die körperliche Leistungsfähigkeit, sondern auch für die geistige Produktivität eine bedeutende Rolle spielt.

„Als leidenschaftlicher Outdoor-Sportler habe ich über ein Jahr an der Entwicklung des Snacks gearbeitet. Der Innosnack ist die perfekte Zwischenmahlzeit, wenn man mehrere Stunden Sport treibt, denn er sorgt für eine zuverlässige Energiezufuhr und einen stabilen Blutzuckerspiegel“, erklärt innosnack-Chef Marco Steinhilber, selbst begeisterter Trekker, Radfahrer und visionärer Lebensmitteltechnologie. 2015 gewann



er mit dem Innosnack den ISPO Award und erreichte das Finale des eathealthy Awards. Zwischenzeitlich ist die Produktpalette um Müsli, Getränkepulver und „Sportpralinen“ gewachsen.

Weitere Informationen, alle Produkte und Bestellmöglichkeit unter www.innosnack.de

Tiefschnee und Höhensonne: Livigno ist bis ins Frühjahr hinein Mekka für Freerider und Pistenfahrer

Winter in Bestform: Eingebettet in die spektakuläre Natur alpiner Nationalparks bietet Livigno in der norditalienischen Lombardei bis in den Mai hinein das große Wintersport-Vergnügen. Die besondere geographische Lage zwischen zwei Bergketten beschert dem bis zu 2.900 Meter hoch gelegenen Skigebiet Schnee und Sonne satt. Nicht umsonst wird der Ort „das kleine Tibet der Alpen“ genannt.

Pulverschnee abseits der Pisten für Freeride-Profis und Einsteiger

In nur zehn bis 15 Minuten erreichen Tiefschneefahrer direkt vom Tal aus die unberührten Hänge abseits der Pisten, dazu lockt ein 250 Quadratkilometer großes Backcountry-Gebiet. Einmalig in Italien: Als erstes Skigebiet des Landes ermöglicht Livigno offiziell das Fahren abseits der Piste. Dafür wurde ein innovativer Datendienst ins Leben gerufen, der eigens für die Hänge von Livigno ständig aktuelle Informationen über die Schnee- und Lawinensituation liefert – ab sofort auch über die neue „My Livigno“-App. In Echtzeit informiert sie über die aktuellen Bedingungen und ist so unverzichtbarer Begleiter beim Tiefschneefahren. Seit dieser Saison können Freeride-Neulinge sich dem Tiefschneefahren zudem mit noch mehr Sicherheit annähern: Dazu hat Livigno neue „Freeride Approaching Areas“ geschaffen, Gebiete mit geringem Lawinenrisiko, die täglich überwacht werden.



Pistenvergnügen & Fat Bikes

Über sechs verschiedene Bergrücken erstrecken sich Livignos 115 Pistenkilometer, das Skigebiet reicht dabei bis auf 2.900 Meter Höhe hinauf.

Familien und sichere Fahrer schätzen die breiten Hänge mit 37 roten und 29 blauen Pisten, Profis nehmen sich die zwölf fordernden schwarzen Abfahrten vor, unter denen sich auch die Rennstrecke Giorgio Rocca befindet. Immer mit dabei: ein atemberaubender Panoramablick ins Tal oder auf die Gipfel der weißen Bergwelt in der Umgebung. Livignos breit gefächertes Winterangebot findet aber nicht nur auf Brettern statt – auch Liebhaber von zwei Rädern kommen auf ihre Kosten: Fat Bikes sorgen dank breiter Reifen und niedrigem Reifendruck für maximale Bodenhaftung und erlauben das Radfahren auf Schnee. Dafür steht ein eigens präparierter, über 20 Kilometer langer Radweg zur Verfügung.

Weitere Informationen unter
www.livigno.eu





ALPHA BIKES & SPORTS
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19



Fidelio
Spezialgeschäft für Fahrradanhänger
Inhaber: Jürgen Schmid, St. Anna-Str. 18, 80338 München
Telefon: (089) 21 86 90 14 - Telefax: (089) 21 86 90 17
www.fidelio-munich.de - mail@fidelio-munich.de



Fürstenrieder Str. 206, 81377 München
Tel. 089/714 36 59
www.radkiko.de



RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 5x in Bayern
www.rabe-bike.de



STATT AUTO
CARSHARING - MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de



Globetrotter.de
Ausrüstung
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



Schuhmachermeisterbetrieb
Ewald Bauch
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und
Bergschuhbesohlung sowie
orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellerstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0



Einsteinstraße 48 Fon 089/47 98 46
81 67 5 München info@radschlag-x.de



NLP STATION
MÜNCHEN
Gaißacher Str. 18, 81371 München
Tel. 089/76 77 66 66
muenchen@alpstation.com



GEGENWIND
Fahrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderlmühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

KLETTER-und HOCHTOURENECKE
Ihr Bergsportladen seit 1978

Wörther Straße 1
82380 Peißenberg
Tel. 08803/488 58-48,
Fax 08803/488 58-71
bergsport@web.de



Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53



Bergsporthütte
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuette.de

Bergfreunde kennen
GEOBUCH

Rosental 6, 80331 München,
Tel. 089/26 50 30, Fax 26 37 13



Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05



Bayrischzeller Str. 11, neben Slys-Destillerie
83727 Schliersee / Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr



bitti
UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR SPORT
Georg-Reismüller-Str. 5, München-Attlach
Fürstenrieder Str. 18, München-Laim
Kurt-Huber-Ring 5, Fürstenfeldbruck
sport-bitti.de



griesbeck
ZWEIFRÄDER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de



munich-bikes
and more...
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 141 41 51
Fax: 089 / 141 41 33
www.munich-bikes.de



Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de



Oberanger 40/42, 80331 München
www.alpenkind-muenchen.de



Tal 34, 80331 München
Tel. 089/22 80 16 84



Kapuzinerplatz 1, 80337 München
Tel. 089/74 66 57 55
Fax 089/74 66 57 54



Neuhäuser Str. 19–21, 80331 München
Tel. 089/21 66-1219
www.sportscheck.com



Schertlinstr. 17, D-81379 München
Tel. 089/28 20 32



Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02-30
Fax 089/29 02-33 00



Fäustlestr. 7, 80339 München
Tel. 089/502 99 00, Fax 089/502 99 10
www.pro-rad.de



Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de



Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de



WANDERWASTL
www.wanderwastl.de
Outdoor Vergnügen mit dem besten Freund des Menschen
Hochwertige Petzl- und Wanderausrüstung
für die ganze Familie



Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de



Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de



Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riesstr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de



Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47



Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40



In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68



Weißbürger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de



Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de



Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/23 70 24 68
tnfstore_munich@vfc.com



Blutenburgstr. 122
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de



Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlarn
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertikal-shop.de



Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 08151/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de



Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00



„stuetzpunkt für gesundes Laufen, Gehen und Stehen!“
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de



Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30



82377 Penzberg • 82407 Wielenbach
82418 Murnau • 82467 Garmisch-P.



dav-summit-club.de

Am Perbacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100



www.radldiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85



BERATUNG + VERKAUF + SERVICE
SKI/SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79



Schmuckerweg 3, 81825 München
Tel. 089/42 62 21, Fax 089/42 56 07
Carl-v.-Linde-Str. 28, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de



VERKAUF & REPARATUR
Landsbergerstraße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



Simply Multisport.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu



Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00–19:00 Uhr
Sa 9:00–14:00 Uhr



Landsberger Str. 62, 82205 Gilching
Tel. 08105/77 58 77
info@sebis-sport.de



St.-Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de



Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radlmarkt.de



Tal 21 | 80331 München
+49 (0) 89 / 23 23 61 90
www.bergzeit.de
Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10:00 – 19:00



Inserentenverzeichnis

Bergzeit GmbH	www.bergzeit.de
Bruckmann Verlag	www.bruckmann-verlag.de
DAV Summit Club	www.dav-summit-club.de
Globetrotter	www.globetrotter.de
Hanwag	www.hanwag.de
Intersport	www.intersport.de
Klepper	www.klepper.net
Kochalpin GmbH	www.kochalpin.at
LOWA Eightsox	www.eightsox.com
Mountain Equipment	www.mountain-equipment.de
Montura	www.montura.it
MTS Austria GmbH	www.mts.co.at
Nikwax Ltd.	www.nikwax.com
Ötztal Tourismus	www.oetztal.com
Paramo	www.paramo-clothing.de
RugGear Europe	www.ruggear-europe.com
Sport Conrad	www.sport-conrad.com
Sporthaus Schuster GmbH	www.sporthaus-schuster.de
Wikinger Reisen GmbH	www.wikinger-reisen.de
Zeiss	www.zeiss.de

Eagle Two: Perfekte Sicht beim Sport

Mancher Rad- und Bergsportler kann trotz Brille die Details auf dem Bildschirm von Smartphone und Navi oder auf der Wanderkarte nur unscharf oder im schlimmsten Fall kaum noch erkennen. Eine Lösung bietet die Sport-Lesebrille Eagle Two von Blacksun. Die Eagle Two ist eine Kombination aus Sport- und Lesebrille, die dem Träger das leidige Wechseln zwischen beiden Brillen erspart, was gerade bei winterlicher Kälte ein großer Vorteil ist. Die so genannte „Lesezone“ befindet sich am unteren Rand der Gläser und schränkt damit das Sichtfeld in keiner Weise ein. Die Lesezone ist entweder in den Stärken +1,5, +2,0, +2,5 oder +3,0 Dioptrien geschliffen. Die Scheiben selbst gibt es in drei Tönungsvarianten: transparent, gelb getönt und damit kontrastverstärkend für schlechtes oder braun getönt für gutes Wetter. Die getönten Gläser haben vollen UV-Schutz (UV 400). Die Lesezone ist in jeder Tönungsvariante eingearbeitet, und die Gläser lassen sich mit wenigen Handgriffen problemlos austauschen – so ist man für jedes Wetter und alle Sichtbedingungen gerüstet.

Mit der Eagle Two bietet Blacksun allen weitsichtigen Brillenträgern eine komfortable und optisch ansprechende Lösung für den Sport, wenn gleichzeitig Sonnen- und Lesebrille gefragt sind. Natürlich eignet sich die Eagle Two auch für Wintersportarten wie Langlaufen, Alpinski, Ski- oder Schneeschuhtouren. Die nur 29 g schwere Brille ist inkl. elastischem Kopfband, Mikrofaserbeutel und Etui für 35,95 Euro erhältlich.



Weitere Infos und Bestellung unter www.blacksun2.com



Funktionsbekleidung und Ausrüstung
fürs Extreme **xtrym.de**
KW OutdoorSport s.R.
www.xtrym.de | info@xtrym.de | +49 (0)6207 470 89 09

Korsika

2016
Mein Bergerlebnis

**FERIENDORF
ZUM STORRTSCHENEISEL**
Korsika Urlaub, der verbindet.

Flüge jeden SO von
Mai bis Okt. 2016
ab Memmingen
und Salzburg.

**Jetzt buchen
&
Vorfreude genießen!**

rhomberg
Die ReiseMaSchneiderin

Wir beraten Sie gerne: Gratis T 0800 589 3027
 Rhomberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn

Online buchen auf www.rhomburg-reisen.com

Wandern mit den Profis!
150 Touren in den Alpen
alpinschule-oberstdorf.de

Trans Tirol Bike Rallye 2016
Dolomiten & More
 Die beliebte Alpenüberquerung startet
 am 3.7.2016 in Brixen, wo die Teilnehmer
 am 09.07.2016 wieder ankommen werden!

HIMALAYA

Faire Reise, faire Preise

Ladakh	ab 2.590 €
Nepal	ab 2.090 €
Bhutan	ab 3.590 €

Bestellen Sie unseren Katalog
 HFT Himalaya Fair Trekking
 Gistlstr. 84 · 82049 Pullach i. Isartal
 Tel: 089/600 600 00
 E-Mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de

Sport, Spaß und man macht auch
 noch was für seine
 Gesundheit!! Das kann nur gut
 sein...

www.pilates-sports.com

ALPINSCHULE AUGSBURG

www.alpinschule-augsburg.de

- | | |
|--------------|-------------------------|
| Hochtouren | Skitouren |
| Klettern | Freeriden |
| Klettersteig | Eisklettern |
| Trekking | Schneeschuh-
wandern |
| Bergreisen | Kurse und
Führungen |
| Heliskiing | |

Der Verein Alpines Rettungswesen
 sucht
 Outdoor Erste-Hilfe-Ausbilder (m/w)
www.arwev.de

Berghütten Österreich
Tel. 08233-848686

OBERLAND CUP



2016

- 12. Februar 8. CLIMB FREE, Messe München Halle A6
- 7. Mai 11. Tölzer Stadtmeisterschaft, DAV Kletterzentrum Oberbayern Süd, Bad Tölz
- 4. Juni 7. Gilchinger Meisterschaft,
DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West (Gilching)
- 16. Juli 14. Münchner Stadtmeisterschaft,
DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Süd (Thalkirchen)

Anmeldung & Infos: www.oberlandcup.de

Ötztal. Der Höhepunkt Tirols.

Gries & Niederthai

Die Wanderdörfer im Ötztal.

Hier finden Sie auf rund 1.500 Höhenmetern einzigartige Berg- und Naturerlebnisse sowohl Ruhe und Erholung. Das Wanderangebot reicht vom gemütlichen Almbesuch bis hin zum erlebnisreichen Gipfelsieg!

- > Romantische Wanderdörfer mit atemberaubender Bergkulisse
- > Urige Almen und Hütten
- > Schluchten, Wasserfälle und Bergwiesen
- > Erlebnis Bergsee und 3.000er Gipfelsieg
- > Heimische Gastronomie und Beherbergung



ÖTZTAL TOURISMUS

6450 Sölden Austria T +43 (0) 57200 info@oetztal.com

**ÖTZ
TAL**

SÖLDEN

**OBERGURGL
HOCHGURGL**